

Zeitschrift:	Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band:	111 (2019)
Artikel:	Von Tischtöchtern, Klosterfrauen, Klostervorsteherinnen und einer Stiftsdame : Schwyzerinnen in Frauenklöstern bis 1848
Autor:	Kälin-Gisler, Martina
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-864850

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Tischtöchtern, Klosterfrauen, Klostervorsteherinnen und einer Stiftsdame: Schwyzerinnen in Frauenklöstern bis 1848

Martina Kälin-Gisler

Einleitung¹

Über 450 Frauen aus dem Gebiet des heutigen Kantons Schwyz lebten vom Mittelalter bis 1848 in einem Kloster oder einer religiösen Gemeinschaft. Fast alle waren einem Orden beigetreten, einige Mädchen oder junge Frauen wurden als Kost- oder Tischtöchter in einem Kloster vorübergehend erzogen oder ausgebildet.

Am Anfang der Recherchen² zu diesem Thema stand ein Brief aus dem Kloster Muotathal. Eine Tochter bittet am 1. Juni 1651 den «*vilgeliebter Her Vater*» um einen Besuch im Kloster, damit die geistliche Obrigkeit die Sache wegen Arth³ mit ihm besprechen könne. Sie werde für ihn und die «*Herz liebe Frau Muter*» beten. Am Schluss des Briefes schickt die nicht namentlich unterzeichnende Nonne «*der geliebten Frau Muoter sampt allem lieben Hausvölklein [...] unser tussentfältiger geistlicher Gruss*» und empfiehlt den Vater in den Schirm Gottes und Marias. Adressiert war der Brief an den regierenden Landammann Wolfgang Dietrich Reding.⁴

Wer war diese Frau und weshalb war sie im Kloster, wenn sie – so schien es – ihre Familie so sehr vermisste? Das Rät-

sel um die unbekannte Reding-Tochter konnte nicht gelöst werden.⁵ Doch zu den «Schwyzerinnen in Klöstern» soll den Fragen nachgegangen werden: Wer waren die Frauen aus dem Schwyzer Kantonsgebiet, die früher ins Kloster gingen? Welche Informationen gibt es über sie und stimmt die Aussage, dass früher aus jeder Familie pro Generation mindestens eine Tochter ins Kloster musste, wirklich?

Anhand ausgewählter Beispiele wird nach einer allgemeinen Einführung zu den Frauenklöstern und einem Überblick über die religiösen Frauengemeinschaften im Kanton Schwyz der Weg von Schwyzer Frauen ins und das Leben im Kloster aufgezeigt. Die gesammelten Informationen zu den Nonnen⁶ (siehe Tabellen im Anhang) erlauben Rückschlüsse über die familiäre und geografische Herkunft der Frauen sowie die bevorzugten Klöster und Orden.

Der zeitliche Schnitt beim Professjahr 1848 bietet sich mengenmäßig und mit der Gründung des Bundesstaates an. Zudem erhielten die traditionellen geschlossenen Frauenklöster mit den zahlreichen im 19. Jahrhundert gegründeten Frauenkongregationen – meist ohne strenge Klausur und karitativ-edukativ tätig – Konkurrenz.⁷ Dadurch veränderten sich die Voraussetzungen für einen

¹ Dieser Artikel basiert auf den Vorträgen «Tischtöchter, Klosterfrauen, Stiftsdamen und Äbtissinnen. Aus dem Leben von Schwyzerinnen in Frauenklöstern» am 25. und 26. Januar 2019 im Bundesbriefmuseum in Schwyz sowie am 25. April 2019 in Lachen.

² Für die Unterstützung und Hinweise bei der Recherche danke ich Priorin Irene Gassmann, Kloster Fahr, Schwester Antonia Malik, Kloster Weesen, Priorin Raymunda Eisenegger, Kloster Schwyz sowie Peter Inderbitzin, Nikolaus von Reding, Oswald Bürgi und Marcel Kümin. Frau Mutter Scholastica Oppliger, Kloster Muotathal, sowie Schwester Judith Lautenschlager und Äbtissin Imelda Zehnder, Kloster Seedorf, stellten mir ihre Zeit, Archivalien und Objekte für Fotos zur Verfügung, herzlichen Dank.

³ Diethelm Bruster aus Arth hatte ungebührliche Reden gegen die Muotathaler Klosterfrauen gehalten (STASZ, HA.IV.603.004, Nr. 21).

⁴ STASZ, HA.IV.603.004, Nr. 20.

⁵ Im Schwesternverzeichnis des Klosters Muotathal ist zum entsprechenden Zeitpunkt keine Frau aus der Reding-Familie mit abgelegtem Or-

densgelübde aufgeführt. Namen von möglichen Kosttöchtern sind nicht überliefert. Die im Reding-Verzeichnis unter Wolfgang Dietrich Reding aufgeführten Töchter kommen nicht in Frage, da sie etwa schon verheiratet waren (STASZ, HA.III.2311, S. 13; STASZ, NA.L.23.A.1.1–1.3, Nr. 50).

Auch Nachforschungen von Nikolaus von Reding im Familienarchiv brachten keine Informationen zu dieser Reding-Tochter. Es ist anzunehmen, dass es sich um eine auswärts geborene, eheliche Tochter von Wolfgang Dietrich Reding handelt.

⁶ Im Rahmen dieses Artikels war es nicht möglich, von allen Schweizer Frauenklöstern die Namen der Schwyzerinnen zu recherchieren. Deshalb sind die Listen unvollständig. Da aber von den Klöstern im Kanton Schwyz sowie den angrenzenden Regionen soweit wie möglich alle Schwestern erfasst wurden, dürften die noch fehlenden Namen nur einen sehr kleinen Anteil ausmachen.

⁷ Braun Patrick, Kongregationen, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version: 28.10.2008, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11526.php>, [Status: 6.4.2019].

Klostereintritt sowie die Wahl des Ordens grundlegend. Während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zu einem «Klosterboom», auch verschiedene geschlossene Klöster wurden gegründet.⁸

In der Regel wird dem Ordensnamen Maria vorangestellt, in Muotathal Maria Josefa. Für eine bessere Lesbarkeit wurde in diesem Artikel darauf verzichtet und die Bezeichnung Schwester mit Sr. abgekürzt. Geburts-, Profess- und Sterbedaten sowie der Herkunftsland und die Ordenszugehörigkeit der Frauen sind im Anhang aufgeführt und werden im Text nur dann erwähnt, wenn sie inhaltlich oder zur zeitlichen Einordnung relevant sind. Die Schreibweise der Namen wurde von den Schwesternlisten übernommen. Wegen den wenigen und unvollständigen Informationen zu den Nonnen vor der Reformation wurden aus dieser Zeit nur die Klostervorsteherinnen berücksichtigt.

Forschungsstand

Im Gegensatz zu männlichen Ordensangehörigen und Weltgeistlichen aus dem Kantonsgebiet⁹ waren Schwyzer Nonnen bisher kaum ein Thema der Forschung. Nur zu zwei Frauen gibt es Publikationen. Robert Ludwig Suter verfasste für die «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz» 1987 einen Artikel über die Hermetschwiler Äbtissin Abundantia Reding. Als einzige der zahlreichen Reding-Frauen hat sie einen eigenen Eintrag im «Historischen Lexikon der Schweiz».¹⁰ Basierend auf dem Briefwechsel der visionären und stigmatisierten Mystikerin Sr. Josepha Kümin aus dem Kloster Weesen mit ihrem Beichtvater veröffentlichte Pater Justus Landolt 1876 eine

Biografie. Diese wurde 1991 von Paul Letter bearbeitet und publiziert. 2017 legte Marcel Kümin Pater Justus Landolts Biografie mit einem Kommentar neu auf.¹¹ «Marie-Josephe Kümin» ist auch ein Blog der Webseite «La France catholique romaine» gewidmet.¹²

Die Geschichte aller Schweizer Klöster und Kongregationen, darunter die vier Schwyzer Frauenklöster in Steinen, Schwyz, Muotathal und Einsiedeln¹³, wird in den jeweiligen Artikeln der «Helvetia Sacra» dargestellt.¹⁴ Diese Texte enthalten neben einer Klostergeschichte Informationen zu Archivquellen und zur Literatur sowie eine Liste mit Kurzbiografien der Klostervorsteherinnen, darunter verschiedene Schwyzerinnen.

Zu allen Frauenklöstern gibt es Literatur. Die Ausrichtung ist jedoch sehr verschieden und reicht vom wissenschaftlichen Artikel über Klostergeschichten bis zu reich bebilderten Klosterporträts für ein allgemeines Publikum. Dementsprechend unterschiedlich ist der Informationswert der einzelnen Werke. Während etwa im Schwesternverzeichnis von Rathausen möglichst zu jeder Zisterzienserin eine Biografie verfasst wurde,¹⁵ fehlen solche Listen in anderen Büchern.

Die ersten Beschreibungen der Schwyzer Frauenklöster verfasste zu Beginn des 19. Jahrhunderts Pfarrer Thomas Fassbind in seinen Religionsgeschichten.¹⁶ Ihm folgten verschiedene Autoren mit institutionsgeschichtlichen Beiträgen. Sozial- oder wirtschaftsgeschichtliche Arbeiten zu den vier Frauenklöstern fehlen bisher. Berichte der archäologischen Untersuchungen in Schwyz und Steinen ergänzen die Schriftquellen und zeigen nicht nur bisher unbekannte Aspekte der Baugeschichte, sondern können auch zum Alltag im Kloster neue Erkenntnisse beitragen.¹⁷

⁸ Haller, Jungfrauen, S. 35.

⁹ Beispielsweise: Ochsner Martin, Kapuziner Pater Paul Styger, in: MHVS, 25/26/1916/1917, S. 1–555; Henggeler, Fürstabt; Rey Alois, Dekan Balthasar Trachsel von Arth und die Früh-Reformation in Schwyz 1520–1524, in: MHVS, 71/1979, S. 221–256.

¹⁰ Vgl. Suter, Abundantia; Suter Robert Ludwig, Reding, Abundantia, in: HLS, Version: 26.1.2010, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D27274.php> [Status: 28.10.2018].

¹¹ Vgl. Landolt Justus P., Die göttelige Josepha Kümi, Klosterfrau zu Wesen im Gaster, Kts. Sanktgallen. Eine Biographie, nach den Quellen bearbeitet, St. Gallen 1868; Letter Paul, Josepha Kümin (1763–1817). Heilige Heldin. Schwester Maria Josepha Kümin. Mystikerin, stigmatisierte Visionärin, Sühneseele, Helden der christlichen Liebe, Hauteville 1991; Landolt/Kümin, Josepha Kümi.

¹² Anne-Marie Sœur, France Immaculata, Marie-Josephe Kümin, in: La France catholique romaine, Version: 22.3.2007, <http://france-catholique.over-blog.com/article-6112162.html> [Status: 8.1.2019].

¹³ Um Verwechslungen mit dem Männerkloster Einsiedeln zu vermeiden, wird das Einsiedler Frauenkloster meist «In der Au» genannt.

¹⁴ Vgl. zu Steinen: HS IX/2, S. 673–674 (Beginen); HS III/3, S. 905–916 (Zisterzienserinnen); HS IV/5, S. 889–900 (Dominikanerinnen); zu Schwyz: HS IX/2, S. 671–673, (Beginen); HS IV/5, S. 841–888 (Dominikanerinnen); zu Muotathal: HS IX/2, S. 669–671 (Beginen); HS V/1, S. 675–688 (Terziarinnen); zu Einsiedeln: HS IX/2, S. 661–667 (Beginen/Waldschwestern); HS III/1, S. 1713–1732 (Benediktinerinnen).

¹⁵ Vgl. Eintrag zu Sr. Johanna Anastasia Räber (Bernart, Rathausen, S. 53).

¹⁶ STASZ, NA.L.9, Nr. 9.

¹⁷ Vgl. Descœudres/Bacher, St. Peter; Sennhauser, Steinen.

Quellen

Die Quellenlage zu Schwyzerinnen in Frauenklöstern ist sehr unterschiedlich. Dank den Tagebucheinträgen von Pater Joseph Dietrich, der vom 17. Juni 1701 bis zu seinem Tod am 19. März 1704 Beichtvater in Fahr war, ist der Alltag von Priorin Mechtild Reding und den Schwestern Hedwig Ceberg, Severina Hegner, Katharina Kälin, Agatha Muos und Anna Steinegger teilweise fast minutiös bekannt.¹⁸ Von den meisten Frauen berichten aber oft nur kurze Einträge zur Profess und beim Tod in den Klosterchroniken. Teilweise sind in den Klosterarchiven Akten zur Aussteuer oder Professzettel überliefert.

Für die den Tabellen im Anhang zu Grunde liegende Datenbank wurden die Listen der Klostervorsteherinnen in «*Helvetia Sacra*», Klostergeschichten, genealogische Werke, Archivalien im Staatsarchiv Schwyz und weitere Quellen ausgewertet. Publizierte Schwesternverzeichnisse beruhen auf den Einkleidungs-, Profess- und Sterbebüchern, Gedenktafeln, Listen und anderen Quellen der jeweiligen Klöster.

Nur bei ganz wenigen Klöstern wie dem Zisterzienserinnenkloster Wurmsbach reichen die Schwesternlisten bis in die Entstehungszeit zurück.¹⁹ Informationen zu den Nonnen des Spätmittelalters stammen meist aus einem Jahrzeitbuch. Da ausser dem Vornamen der Schwester vielfach der Familienname und fast immer die Angaben zur Herkunft fehlen, ist die zeitliche, familiäre und geografische Einordnung der Frauen kaum möglich.²⁰ Meist beginnen systematische Schwesternlisten erst im Verlauf des 16. Jahrhunderts oder später, nach klosterinternen Reformen, einem Ordenswechsel oder mit der Wiederansiedlung von Nonnen. Enthalten die Aufzeichnungen zu Beginn oft nur die Namen der Schwestern, werden sie mit der Zeit ausführlicher.²¹

¹⁸ Seine Tagebücher werden von der Abteilung für Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte (WSU) des Historischen Instituts der Universität Bern ediert: www.dietrich-edition.unibe.ch [Status: 29.8.2019]. Für die Unterstützung bei der Recherche danke ich Frau Dr. Gabriele Schwarz-Zanetti und ihrem Team.

¹⁹ Vgl. Verzeichnis [Wurmsbach].

²⁰ Vgl. Gwerder, Verzeichnis.

²¹ Die Schwesternliste von 1707 des Klosters in Schwyz enthält nur die Namen, 1746 werden auch die Herkunft, das Amt, das Geburts- und Professdatum angegeben (KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 5, 77).

		GEROB. PROF.
WOHLEHRWÜRDIGE FRAUEN:		
<i>Frau M. Wohlwürdige Frau MARIA VINCENTIA INDERBITZIN, von EINSIEDLEN, SUBPRIORIN UND NOVIZENMEISTERIN.</i>	1757	1776
<i>Frau M. MAGDALENA ROSA KOLLER, von MEYERSKAPPEL.</i>	1759	1780
<i>Frau M. HYACINTHA SCHREIBER, von KUESNACHT.</i>	1759	1781
<i>Frau M. ANNELA IMHOF, von SCHWYZ.</i>	1761	1786
<i>Frau M. ELISABETHA SCHULER, von SCHWYZ.</i>	1770	1791
<i>Frau M. JOSEPHA FISCHLIN, von SCHWYZ.</i>	1774	1804
<i>Frau M. MICHAELA WUERSCH, von UNTERWALDEN.</i>	1786	1804
<i>Frau M. ANGELA MALOR, von KIRCHHEIM, in SCHWABEN.</i>	1788	1804
<i>Frau M. JOHANNA SCHREIBER, von ARTH.</i>	1783	1806
<i>Frau M. FRANCISCA DUSSER, von SCHWYZ.</i>	1784	1807
<i>Frau M. VICTORIA GOERZIN, von MINDELHEIM, in SCHWABEN.</i>	1783	1808
<i>Frau M. BENEDICTA BELLMONT, von SCHWYZ.</i>	1783	1809
<i>Frau M. DOMINICA MARTY, von SCHWYZ.</i>	1789	1813
<i>Frau M. CECILIA SCHURCH, von WEGGIS, im Canton LUZERN.</i>	1790	1814
<i>Frau M. THERESIA FRISCHHERZ, von SCHWYZ.</i>	1796	1815
EHRWÜRDIGE SCHWESTERN:		
<i>Schwestern MARIA CRESCENT, IMHOF, von SCHWYZ.</i>	1763	1786
<i>Schw. M. URSULA BUERGIN, von GOLDAU.</i>	1766	1791
<i>Schw. M. CATHARINA BEATRICE REICHLIN, von STEINEN.</i>	1767	1795
<i>Schw. M. WALBURGA LUEOEND, von SATTEL.</i>	1782	1808
<i>Schw. M. AGATHA WALKER, von URY.</i>	1769	1809
<i>Schw. M. MEINRADA WIKART, von EINSIEDLEN.</i>	1777	1809
<i>Schw. M. MARTINA KOENIG, von MURY.</i>	1787	1814
<i>Schw. M. PRUDENTIA HAGMANN, vom Canton SOLOTHURN.</i>	1785	1819

Abb. 1: 1819 wurde ein Schwesternverzeichnis der Dominikanerinnen im Kloster St. Peter am Bach in Schwyz gedruckt. Von den 16 Chorfrauen («wohlerwürdige Frauen») kamen elf aus dem Kanton Schwyz, bei den Laienschwestern («ehrwürdige Schwestern») waren es fünf von acht.

Stellvertretend für ein einheimisches Kloster wurden Dokumente aus den Archiven des Minoritinnenklosters Muotathal, für ein auswärtiges Kloster solche des Benediktinerklosters Seedorf gesichtet.

Zur Geschichte der Frauenklöster in der Schweiz

Bereits im frühen Christentum lebten Frauen, die sich Gott geweiht hatten, in religiösen Gemeinschaften. Schon früh wurde die Jungfräulichkeit²² der «ehrwürdigen Mutter», so die sinngemäße Ableitung des Wortes «Nonne», von den Kirchenvätern diskutiert. In der ersten erhaltenen Nonnenregel (512/534) wird die strenge Klausur für Nonnen verlangt. Diese Forderung blieb bis ins 20. Jahrhundert zentral für Frauenklöster.²³

Im Gebiet der heutigen Schweiz entstanden die ersten Frauenklöster im 8. Jahrhundert: um 700 in Cazis und um 740 auf der Insel Lützelau.²⁴ Ab Ende des 11. Jahrhunderts entwickelten sich Doppelklöster, in denen wie in Engelberg die Frauen- der Männergemeinschaft oder dem Abt unterstellt war. Bis um 1230 waren 28 Frauenkonvente entstanden. Zwischen 1230 und 1300 führte die so genannte religiöse Frauenbewegung zur Herausbildung von 40 Frauenklöstern und elf Beginensammnungen. Zu fast allen Orden bildeten sich weibliche Zweige. Teilweise gegen die Widerstände der männlichen Gemeinschaften und Oberen wurden die Frauenklöster in die Orden inkorporiert. Einige Klöster verblieben unter der Jurisdiktion der Bischöfe. Die Inkorporation in einen Orden setzte jeweils die Annahme der Ordensregeln und damit die Durchsetzung der strengen Klausur voraus. In der Praxis war dies jedoch nicht immer möglich.

Durch die Säkularisierung der Klöster während der Reformation reduzierte sich die Anzahl der Frauenklöster drastisch. 28 Klöster überlebten in katholischen und protestantischen Gebieten, «oft in schlechter wirtschaftlicher und disziplinärer Verfassung». Obrigkeiten und Private engagierten sich nach der Reformation für die Sanierung und Wiedereinrichtung bestehender und aufgehobener Frauenkonvente. Um 1600 wurden aus verschiedenen Beginenhäusern 14 Kapuzinerinnenklöster. Die am Konzil von Trient beschlossene Verschärfung der Klausur (die strenge päpstliche Klausur²⁵) veränderte in der Folge die Frauenklöster fundamental: klausurgerechte Klosteranlagen wurden gebaut, und im Kloster ansässige Beichtväter übernahmen die geistliche Betreuung. Da die Klöster meist auf die wirtschaftliche Partizipation der Nonnen angewiesen waren, konnte die päpstliche Klausur – trotz ständigen Forderungen der Nuntien (diplomatische Vertreter des Papstes) – vielfach nicht durchgesetzt werden. Dank den zahlreichen Novizinnen aus einem gehobenen sozialen

Umfeld stieg der Schwesternbestand teilweise deutlich. Während der Helvetik wurden verschiedene Klöster aufgehoben, diverse Konvente flohen. Ab der Mediation konnten einige Frauenklöster wieder etabliert werden, andere wurden auf Befehl radikal-liberaler Kantonsregierungen aufgelöst.

Im 19. Jahrhundert entstanden zahlreiche religiöse Frauengemeinschaften, die soziale und karitative Aufgaben wie Kranken- und Armenpflege oder die Mädchenbildung übernahmen. Diese Kongregationen legten einfachere Gelübde ab und verzichteten aufgrund ihrer Tätigkeiten auf eine strenge Klausur. Bestimmend für den Alltag der Klosterfrauen in den Klöstern der traditionellen Orden war und blieb der Chordienst beziehungsweise das kirchliche Stundengebet.

Vergleicht man die verschiedenen «Klosterbiografien»²⁶ miteinander, fallen gewisse Gemeinsamkeiten auf. Ordensobere, Äbte, Bischöfe, Nuntien und weltliche Obrigkeiten setzten ihre rechtlichen und geistlichen Vorstellungen und Ansprüche zunehmend auf Kosten der Nonnen durch. Deren Handlungsspielräume wurden sowohl wirtschaftlich wie geografisch massiv eingeschränkt. Die Durchsetzung der strengen Klausur gelang erst dann, wenn das Kloster wirtschaftlich und organisatorisch ohne die direkte Beteiligung der Schwestern auf festem Boden stand. In vielen Fällen war das erst im Verlauf des 18. oder zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Fall.

²² Die Jungfräulichkeit war die Voraussetzung für die «ganzheitl[iche] Weihung der N[onnen] an eine Gottheit» (Hutter Manfred, Nonne. I. Religionsgeschichtlich, in: LexTheo, Bd. 7, Sp. 899–900).

²³ Muschiol Gisela, Nonne: II. Ordensgeschichtlich, in: LexTheo, Bd. 7, Sp. 900–901.

²⁴ Siehe für die folgenden Ausführungen: Degler-Spengler Brigitte, Ordensfrauen, in: HLS, Version: 13.10.2011, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11525.php> [Status: 20.6.2019]. Vgl. auch die ausführlichen Einleitungstexte in den Bänden von «Helvetia Sacra» zu den jeweiligen Orden und den weiblichen Zweigen.

²⁵ Die Ordensangehörigen leben in von der Welt abgetrennten Bereichen des Klosters. Das Verlassen der Klausurräume ist nur in Ausnahmefällen erlaubt. Besucher wurden im eigenen Besuchs- oder Sprechzimmer empfangen, die Nonnen blieben dabei hinter einem «Sprechgitter» im Klausurbereich.

²⁶ Vgl. etwa Salzgeber Joachim, Fahr, in: HS III/1, S. 1760–1806.

Religiöse Frauengemeinschaften im Kanton Schwyz

Zeit	Ort	Patrozinium	Gemeinschaftsform/Orden/Regel
vor 741–nach 744	Lützelau	St. Maria et al.	«Mischregel» (Benediktsregel/irische Regeln?)
Ende 10. Jahrhundert	Einsiedeln		Reklusinnen
11. Jahrhundert	Einsiedeln		Waldschwestern
vor 1265–1640	Steinen, Au	St. Maria	Beginen, Zisterzienserinnen, ab 1575 Dominikanerinnen
vor 1275–heute	Schwyz	St. Maria, St. Peter	Beginen, Dominikanerinnen
um 1280	Einsiedeln, Vordere Au		Waldschwestern
vor 1280–heute	Muotathal	St. Josef (ab 1684)	Beginen, regulierte Terziarinnen/Minoritinnen
1403	Einsiedeln, Alpegg, vordere und hintere Au, Hagenrüti		Schwesternhäuser
um 1530–heute	Einsiedeln, Au	Allerheiligen	Benediktinerinnen (ab 1703)
1845–1848	Steinerberg	St. Anna	Schwestern vom Kostbaren Blut
1855–1874	Schwyz	St. Josef	Zisterzienserinnen aus Rathausen
1856–heute	Ingenbohl	Kreuzerhöhung	Barmherzige Schwestern vom Heiligen Kreuz/Ingenbohler Schwestern
1895–heute	Schwyz	St. Josef	Töchter des Herzens Jesu

Religiöse Frauengemeinschaften im Schwyzernen Kantonsgebiet

Im recht schwach besiedelten Kanton Schwyz existierten im Laufe der Zeit auffallend viele religiöse Gemeinschaften.²⁷ Zu den ersten Frauenklöstern in der Schweiz überhaupt gehört das 741 erwähnte Kloster auf der Insel Lützelau.²⁸ Das Klösterlein dürfte nur kurz existiert haben. Da es sich um das Eigenkloster der Adligen Beata²⁹ handelte, werden

kaum Frauen aus dem Schwyzernen Kantonsgebiet unter den Nonnen gewesen sein. Gisela und Engila lebten als Reklusinnen³⁰ Ende des 10. Jahrhunderts bei der Klosterkirche in Einsiedeln.³¹ Über die Herkunft dieser Frauen ist nichts bekannt.

Im 11. Jahrhundert entstanden Gemeinschaften von Waldschwestern in der Umgebung von Einsiedeln. Das Schwesternhaus in der Untern Au wird erstmals um 1280 erwähnt. 1403 erhielten die mittlerweile vier Schwesternhäuser

²⁷ Vgl. Kälin, Schwyz.

²⁸ Schnyder Hans, Lützelau, in: HS III/1, S. 272–278; Wyrsch/Wyrsch, Lützelau, bes. S. 24–26; Kessler, Lützelau.

²⁹ Borgolte Michael, Beata, in: HLS, Version: 16.5.2002, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D20826.php> [Status: 11.4.2019].

³⁰ Reklusinnen lebten eingemauert oder eingeschlossen in einer Klausur und widmeten sich ganz einem religiösen Leben (Tremp Ernst, Reklusinnen, in: HLS, Version: 18.8.2010, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11528.php> [Status: 11.4.2019]).

³¹ Salzgeber Joachim, In der Au bei Einsiedeln, in: HS III/1, S. 1713; Schmid, In der Au, S. 46.

in der Alpegg, der Vorderen und Hinteren Au sowie der Hagenrütli vom Einsiedler Abt eine neue Ordnung.³² Unter den 27 namentlich erwähnten Waldschwestern bis um 1523 dürfte keine Schwyzerin gewesen sein.³³

Die drei andern Frauenklöster im Land Schwyz wurden nicht von Adligen gegründet, sondern entstanden aus Beginengemeinschaften. In Steinen, Schwyz und Muotathal gab es in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts Beginen³⁴. Diese Frauen lebten in Gemeinschaften und widmeten sich einem religiösen Leben, ohne dass sie Gelübde ablegten. Sie waren oft in der Krankenpflege sowie dem Sterbe- und Begräbnisdienst tätig.³⁵ Die Beginen in Steinen sind 1262 schriftlich belegt. In Muotathal sollen auch Männer – Begarden – zur religiösen Gemeinschaft gehört haben.³⁶ Wegen dem zunehmenden allgemeinen Misstrauen suchten die Beginen den Anschluss an bestehende Orden.³⁷ Nach einer Überprüfung durch Ordensobere wurden die Steiner Beginen 1266/1267 in die Zisterziensergemeinschaft aufgenommen. Spätestens bei der Altarweihe 1283 in der eigenen Kapelle unterstanden die Frauen in Schwyz den Zürcher Dominikanern. Die Muotathaler Beginen schlossen sich 1288 als regulierte Terziarinnen den Minoritenbrüdern in Luzern an.³⁸ Der allgemeine Niedergang der Klöster gegen das Ende des Mittelalters und die Entvölkerung der Konvente durch Wegzug oder Krankheiten und Reformation zeigen sich auch bei den einheimischen Klöstern.³⁹ Mitte des 16. Jahrhunderts standen die Klostergebäude in Steinen leer. Um 1552 gab es in Muotathal

nur noch eine Klosterfrau,⁴⁰ später war auch dort das Kloster verlassen. Dank einem «biologischen Zufall» – dem langen Leben der Priorin – verwaiste das Kloster in Schwyz nie. Auf Initiative von Privaten und der Obrigkeit zogen 1575 in Steinen Dominikanerinnen ein und um 1590 in Muotathal Schwester aus dem Luzerner Kloster St. Anna im Bruch. Die Aufnahme von auswärtigen Novizinnen liess die Konvente in den folgenden Jahrzehnten wachsen. 1640 wurden auf Befehl der Schwyzer Obrigkeit die beiden Dominikanerinnenklöster in Steinen und in Schwyz zusammengelegt. Gegen ihren Willen mussten die Steinerinnen nach Schwyz umsiedeln.⁴¹

Zwei der vier Einsiedler Schwesternhäuser gingen wohl im 15. Jahrhundert ein. Die Austritte von Schwestern während der Reformation waren personelle und finanzielle Verluste für die zwei verbliebenen Häuser in der Vorderen Au und der Alpegg. Auf Befehl des Abts von Einsiedeln und der Waldstatt Einsiedeln mussten sich die Schwestern zwischen 1526 und 1536 zusammenschliessen. Mit der Annahme von neuen Klosterregeln und dem schwarzen Schleier 1703 galt das Kloster als richtiges Benediktinerinnenkloster.⁴²

Im 19. Jahrhundert liessen sich wieder religiöse Frauengemeinschaften im Kanton Schwyz nieder. Von 1845 bis 1848 lebten die Schwestern des Kostbaren Bluts in Steinerberg.⁴³ Nach der 1848 von der Luzerner Regierung befohlenen Aufhebung des Klosters Rathausen mieteten die Zisterzienserinnen 1855 für 300 Franken im Jahr das leerstehende Josefsklosterli oberhalb von Schwyz.⁴⁴ Seit 1856

³² Salzgeber Joachim, In der Au bei Einsiedeln, in: HS III/1, S. 1713–1714; Schmid, In der Au, S. 47–48, 55–57. Siehe auch: Feller-Vest Veronika, Einsiedeln, Vordere Au; Einsiedeln, Alpegg; Einsiedeln, Hagenrütli; Einsiedeln, Hintere Au; Einsiedeln, Schwesternhaus im Dorf, in: HS IX/2, S. 661–668.

³³ Schmid, In der Au, S. 276–277. Die Waldschwesternhäuser könnten von der Ausstattung her dem Haus eines wohlhabenden Bauern entsprochen haben. Das archäologisch untersuchte Waldschwesternhaus Hundtobel in Mörschwil SG besass Malereien und einen Kachelofen, einige Fenster waren verglast (vgl. Reding, Waldschwesternhaus). In Zug lebten die Beginen ab 1309 in einem grossen Bauernhaus (Graf Theophil P., Maria Opferung in Zug, in: HS V/2, S. 1111).

³⁴ Veller-Fest Veronika, Muotathal, Schwyz, Steinen, in: HS IX/V, S. 669–674. Zu den Beginen in der Innerschweiz: Gruber, Beginen.

³⁵ Wehrli-Johns Martina, Beginen und Begarden, in: HLS, Version: 27.4.2007, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11529.php> [Status: 15.4.2019].

³⁶ Veller-Fest Veronika, Muotathal, Schwyz, Steinen, in: HS IX/V, S. 669, 671, 673.

³⁷ Gruber, Beginen, S. 86. Auf dem Konzil von Vienne 1311 wurde die Beginen- und Begardenbewegung schliesslich verboten.

³⁸ Veller-Fest Veronika, Muotathal, Schwyz, Steinen, in: HS IX/V, S. 669, 672–674.

³⁹ Für die folgenden Ausführungen: Hoppe Peter, In der Au bei Steinen, in: HS III/3, S. 908–909 (Zisterzienserinnen); HS IV/5, S. 889–890 (Dominikanerinnen); Hoppe Peter, Schwyz, in: HS IV/5, S. 844, 846; Gilomen-Schenkel Elsanne, Terziarinnenkloster St. Josef in Muotathal, in: HS V/1, S. 676.

⁴⁰ Gwerder, 700 Jahre, S. 12.

⁴¹ Hoppe Peter, Steinen, In der Au, in: HS IV/5, S. 893–894; Hoppe Peter, Schwyz, in: HS IV/5, S. 848–849.

⁴² Salzgeber Joachim, In der Au bei Einsiedeln, in: HS III/1, S. 1714–1715; Schmid, In der Au, S. 62–65, 126.

⁴³ Vgl. Degler-Spengler, Schwestern.

⁴⁴ Bernart, Geschichte, S. 145.

haben die Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz in Ingenbohl ihren Sitz. Die von Sr. Maria Theresia Scherer und Pater Theodosius Florentini 1850 gegründete Kongregation widmete sich der Armen- und Krankenpflege sowie der Bildung und Erziehung.⁴⁵ Nachdem die Rathäuser Zisterzienserinnen 1876 nach Vézelise in Frankreich übersiedelt hatten, übernahm 1894 die Kongregation der Töchter des Herzen Jesu das Kloster St. Josef in Schwyz.⁴⁶

Kost- und Tischtöchter

Mädchen und junge Frauen aus vermögenden Familien lebten manchmal für einige Wochen, Monate oder Jahre als Kost- oder Tischtöchter⁴⁷ in Klöstern.⁴⁸ In welchem Alter die Kosttöchter aufgenommen wurden, wird von der familiären Situation der Mädchen und dem jeweiligen Kloster abhängig gewesen sein.

Die spätere Sr. Anna Viktoria Reding kam 1678 als Neunjährige ins Kloster Paradies. 1617 nahm dieses Kloster sogar eine Sechsjährige als Kosttochter auf.⁴⁹ Joseph Ochsner und seine Frau Barbara Reimann aus Einsiedeln verhandelten am 4. September 1701 über die Aufnahme ihrer zwölfjährigen Tochter Maria Elisabeth «zu dem Tisch unnd Lehr» ins Kloster Fahr.⁵⁰

Die Tisch- und Kosttöchter erhielten Unterricht in Lesen, Schreiben und Rechnen sowie der klösterlichen Disziplin. Je nach Kloster wurden auch Haushaltungsarbeiten und Kochen gelehrt.⁵¹ Einige Klöster führten Schulen für Tischtöchter, etwa Muotathal ab 1840.⁵² Für die Kost- und Tischtöchter gab es oft klostereigene Bestimmungen. Die «*Ordnung der Kost Töchter*» des Klosters Seedorf regelt die Teilnahme der Kosttöchter an den Festtags-Gottesdiensten, ihren Platz bei Prozessionen oder die Anzahl und Art der Gebete.⁵³

⁴⁵ Vgl. Dettling, Schwestern.

⁴⁶ Bernart, Geschichte, S. 145–146. Während der Zeit in Schwyz traten zwei Schwyzerinnen der Gemeinschaft bei. Katharina Suter aus Schwyz konnte 1877 in Frankreich auf dem Sterbebett die Ordensgelübe als Sr. Dominika ablegen. Josefa Katharina Fässler aus Steinen sprach ihre Gelübe ebenfalls in Frankreich. Sie wurde später Äbtissin des Klosters in Vézelise, starb aber schon vier Monate nach ihrer Wahl 1890 (Bernart, Rathausen, S. 203–205).

⁴⁷ In den Quellen und der Literatur werden Kost- und Tischtöchter synonym verwendet.

⁴⁸ Zu den Kost- und Tischtöchtern scheint es keine separate Forschungsliteratur zu geben, das mag mit der schlechten Quellenlage zusammen-

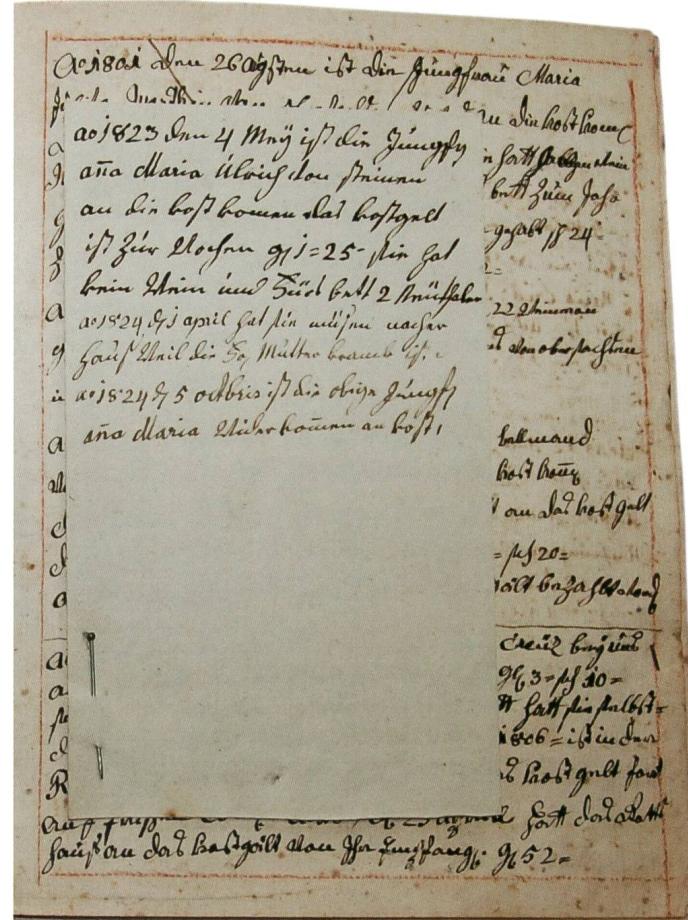


Abb. 2: Der Eintrag für die Kosttochter Anna Maria Ulrich aus Steinen im Kloster Seedorf wurde mit einer Stecknadel im Rechnungsbuch ergänzt. Sie war ab dem 4. Mai 1823 Kosttochter in Seedorf und kehrte knapp ein Jahr später für sechs Monate nach Hause zurück, weil ihre Mutter krank war. 1826 legte sie in Seedorf die Profess als Schwester Josepha Karolina ab.

hängen. Kosttöchter werden teilweise in den Texten über die Klöster erwähnt, meist im Zusammenhang mit einer Töchterschule (vgl. Sutter, Schulen).

⁴⁹ Walter, Personalverzeichnis, S. 40, 42.

⁵⁰ KAE, B. 15/418, S. 74, 112. Tochter Maria Elisabeth traf am 12. Oktober ein.

⁵¹ Dubler, Klosterherrschaft, S. 186; Henggeler, St. Lazarus, S. 117.

⁵² STASZ, HA.III.2311, S. 163.

⁵³ KAS, R1a, Ordnung der Kost Töchter, zweite Hälfte 18. Jahrhundert.

Als Tischtochter konnte eine junge Frau jederzeit das Kloster verlassen.⁵⁴ Anna Maria Ulrich aus Steinen reiste 1824 nach elf Monaten Kost im Kloster Seedorf für ein halbes Jahr nach Hause, weil ihre Mutter krank geworden war.⁵⁵ Immer wieder blieben Tischtochter im Kloster und traten dem Orden bei. Neun von 52 Klosterfrauen, die zwischen 1587 und 1687 im Kloster Paradies die Profess ablegten, waren zuvor Kosttöchter.⁵⁶

Für den Aufenthalt hatten die Tischtochter ein Pensionsgeld, das Tisch- oder Kostgeld, zu bezahlen. Das Kloster Fahr verlangte 1701 von Säckelmeister Josef Ochsner 20 Batzen oder drei Pfund Einsiedler Währung als Tischgeld pro Woche für seine Tochter.⁵⁷ Die Kosttöchter im Kloster Seedorf bezahlten 1787 wöchentlich 24 Batzen, inklusive Wein. 1825 war der Preis auf 30 Batzen gestiegen, der Wein kostete teilweise zusätzlich.⁵⁸ Für die Benutzung des Betts, das vom Kloster gestellt wurde, berechneten die Seedorfer Nonnen 6 Gulden jährlich. Im September 1818 entrichteten Fassbind-Töchter dem Kloster Muotathal 150 Gulden Kostgeld.⁵⁹

Die Einnahmen aus den Kostgeldern waren von der Anzahl der Kosttöchter abhängig. In Hermetschwil schwankte die Zahl zwischen einer und neun.⁶⁰ Mitte Juli 1702 lebten acht Tischtochter in Fahr, vier bis fünf sollten bald folgen.⁶¹ Alle Schwyzer Frauenklöster haben Kosttöchter aufgenommen. 1641 waren zwölf Tischtochter in Schwyz.⁶² Zwei der drei im Juli 1798 gemeldeten Kosttöchter der Dominikanerinnen kehrten wohl im Verlauf des Herbsts nach Hause zurück.⁶³ Im Dezember 1798 wohnte nur noch Maria Mag-

dalena Auf der Maur im Kloster.⁶⁴ Beim Brand des Klosters In der Au 1684 wurden neben 25 Schwestern auch zehn Kosttöchter obdachlos.⁶⁵ Das Kloster Muotathal besass 1798 sechs Betten für Tischtochter.⁶⁶

Meistens dürfte die standesgemäße Bildung, die den Kosttöchtern vermittelt wurde, der Grund für den «Pensionsaufenthalt» im Kloster gewesen sein.⁶⁷ Bei anderen Mädchen kann der familiäre Hintergrund eine Rolle gespielt haben. Das Fehlen der Mutter oder einer weiblichen Bezugsperson könnte den Ausschlag für die temporäre externe Erziehung gegeben haben, wie vermutlich bei Maria Magdalena Kümin, der späteren Sr. Josepha. Nach dem Tod der Grossmutter 1775 lebte sie auf Wunsch des Vaters für zwei Jahre als Kosttochter in Wurmsbach.⁶⁸ Wolfgang Rudolf Reding gab – nach dem Ableben seiner Ehefrau Anna Regina Dorothea Anfang April 1741 – seine achtjährige Tochter Josepha Regina Katharina am 1. Juli 1741 als Tischtochter zu den Klosterfrauen in Schwyz. Während des gut fünfmonatigen Aufenthalts besorgte der Vater den Tischwein für seine Tochter selbst und liess ihn ins Kloster schicken. Ab September 1742 lebte seine zweite, achtjährige Tochter Anna Franziska Magdalena zusammen mit ihrer älteren Schwester für eineinhalb Jahre bei den Muotathaler Nonnen.⁶⁹ 1846 wurde das Kostgeld für junge Frauen im Kloster Schwyz von verschiedenen Personen übernommen: Karl Frischherz bezahlte für seine Tochter, Richter Karl Reding als Vogt für Theresia Belmont, Xaver Tanner als Vogt für Magdalena Bürgi und Helena Kälin für sich selbst. Bei Tischtochtern ausserkan-

⁵⁴ Dubler, Klosterherrschaft, S. 186. 1701 kehrte Maria Elisabeth Esther Zurlauben zu ihrem Vater zurück, da sie zwar «ein verständig, sehr sittsamtes Jüngferlin» sei, «aber zu dem geistlichen Leben nit Lust hatte» (KAE, B.15/418, S. 114).

⁵⁵ KAS, R1b, Kosttöchter Rechnungsbuch, 1787–1820. 1826 legte sie die Profess als Sr. Josepha Karolina ab.

⁵⁶ Walter, Personalverzeichnis, S. 38–44. Bei den Laienschwestern fehlen entsprechende Einträge.

⁵⁷ KAE, B.15/418, S. 112.

⁵⁸ Henggeler, St. Lazarus, S. 117. Die Schwyzer Tischtochter im Kloster Seedorf zwischen 1787 und 1827 waren Magdalena Bürgi und Elisabeth Zay, Arth, Elisabeth Eberle, Einsiedeln, Catharina Rosa Krieg, Lachen, Francia Wilhelm, Reichenburg, Theresia Jütz und Maria Josephina Sager, Schwyz, Anna Maria Ulrich, Steinen, sowie Sibilla Bamert, Tuggen (KAS, R1b, Kosttöchter Rechnungsbuch, 1787–1820; Liste der Kosttöchter, ohne Signatur, mit Bleistift, möglicherweise von Pater Rudolf Henggeler vor 1959).

⁵⁹ KIA Muotathal, Rechnungsbuch, zum September 1818. Im gleichen Monat verkaufte das Kloster eine Kuh für 165 Gulden 30 Schillinge.

⁶⁰ Dubler, Klosterherrschaft, S. 175.

⁶¹ Helbling, Dietrich, S. 116.

⁶² STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 34.

⁶³ Hoppeler, Lage, S. 116.

⁶⁴ STASZ, NA.L.37, 4, Nr. 27, Conventus Suitensis, 6.12.1798.

⁶⁵ Schmid, In der Au, S. 108.

⁶⁶ Hoppeler, Lage, S. 119.

⁶⁷ Sutter, Schulen, S. 145.

⁶⁸ Landolt/Kümin, Josepha Kümi, S. 27, 29, 31–33. Die Mutter war 1771 gestorben.

⁶⁹ STASZ, NA.L.23.A.3.7, S. 34–35.

tonaler Herkunft übernahmen auch Mutter, Bruder und Schwester die Kosten.⁷⁰ Ein dritter Grund war der Wunsch der Familie, dass diese Tochter später einem Orden beitritt. Damit sich die Mädchen möglichst früh an das Klosterleben gewöhnten, wurden sie recht jung als Kosttöchter untergebracht.⁷¹

Klosterfrauen

Wenn eine junge Frau nicht bereits als Tisch- oder Kosttochter in einem Kloster lebte, dann begann für sie das Klosterleben oft schon mit 15 oder 16 Jahren. Die zukünftige Klosterfrau lebte eine Weile als Kandidatin in der Klostergemeinschaft.⁷² Über den Beginn des Noviziats und damit der Aufnahme in den Orden mit Einkleidung ins Ordensgewand und Verleihung des Ordensnamens⁷³ stimmte meist das Kapitel, die Gemeinschaft der stimmberechtigten Schwestern, ab. In einigen Klöstern war für die Aufnahme von Novizinnen auch die Zustimmung der geistlichen oder weltlichen Obrigkeit notwendig.⁷⁴

Frühestens ein Jahr nach der Einkleidung feierten die Novizinnen ihre Profess⁷⁵ und legten die Ordensgelübde ab. Sie versprachen Gehorsam, Armut und Keuschheit. Beim Ablegen des Profess-Eids erklärten die jungen Frauen teilweise auch schriftlich, dass sie aus freiem Willen dem gewählten Orden beitreten würden. Da persönliche Entscheidungen der Frauen allgemein stark von der «Einbettung in die Familie, die Gesellschaft und die soziale Schicht» geprägt waren, dürfte dieser Passus rein formal gewesen sein.⁷⁶ Im 19. Jahrhundert hoben die meisten Klöster das Mindestalter für die Profess auf 18 Jahre an und verlangten eine dreijährige Probezeit.⁷⁷

Eintritt ins Kloster

Aus den überlieferten Quellen geht selten hervor, weshalb junge Schwyzerinnen einem Kloster beitrat. Die individuellen Gründe lassen sich grob in zwei Kategorien einteilen: Wunsch der Familie und Berufung. In der Praxis dürften sich die Frauen aufgrund ihrer «Erziehung, Sozialisation und Ausbildung» im Rahmen der Familienordnung mit dem Eintritt ins Kloster arrangiert haben.⁷⁸

1560 informierte der Einsiedler Abt Joachim Eichhorn den früheren Thurgauer Landvogt Martin Degen, dass demnächst im Benediktinerinnenkloster Münsterlingen einige Töchter eingekleidet werden. Für die Einkleidung einer seiner Töchter müsse der Schwyzer aber zuerst Kontakt mit dem Abt aufnehmen.⁷⁹ Ob Dorothea Degen zu diesem Zeitpunkt oder später ins Kloster eintrat oder ob sie bereits als Kosttochter dort lebte, ist nicht bekannt.⁸⁰ Als Elfjährige wurde 1614 die spätere Sr. Cäcilia Ochsner von ihrer Mutter dem Kloster In der Au übergeben.⁸¹ Sr. Gertrud Hensler erzählte, dass ihr Schutzengel gesagt habe, dass sie ins Kloster gehen solle.⁸² Aus Dankbarkeit über die Heilung «von einem unheilbaren Übel» ging Sr. Vinzenzia Inderbitzin in Schwyz ins Kloster.⁸³

Den Eintritt von Katharina Gasser ins Schwyzer Kloster beschrieb Thomas Fassbind als Flucht vor den Eltern, die ihr einziges Kind nicht ins Kloster schicken wollten. Kurz nach der Einkleidung, bei der eine weisse Taube erschienen sei, starb sie nach dem Ablegen der heiligen Profess.⁸⁴ Die Angaben stimmen soweit, dass Sr. Regina Gasser sehr jung, mit 18 Jahren, 1625 gestorben ist. Wie Fridolin Gasser ausführt, wurde sie als 15-Jährige eingekleidet. Zu diesem Zeitpunkt war sie bereits eine Vollwaise. Der Klosterereintritt muss mit Einwilligung ihres Vogts Martin Gasser erfolgt

⁷⁰ KIA Schwyz, U31, o. P., Einnahmen an Kostgeldern, 1846.

⁷¹ Haller, Jungfrouwen, S. 37; Glauser, Schwesternhaus, S. 62.

⁷² Helbling, Dietrich, S. 94.

⁷³ Fassbind beschreibt die Einkleidungszeremonie in Schwyz um 1820 (STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 93).

⁷⁴ Etwa in Stans für die auswärtigen Kandidatinnen (Haller, Jungfrouwen, S. 37).

⁷⁵ Fassbind beschreibt die Profess-Zeremonie in Schwyz um 1820 (STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 93).

Der Begriff «Profess» ist vom lateinischen *professio* für Bekenntnis abgeleitet (Wikipedia, Ordensgelübde, Version: 19.3.2019, <https://de.wikipedia.org/wiki/Ordensgel%C3%BCbde> [Status: 20.4.2019]).

⁷⁶ Glauser, Schwesternhaus, S. 62.

⁷⁷ Haller, Jungfrouwen, S. 37.

⁷⁸ Meier, Frauen, S. 112.

⁷⁹ Tschudi, Münsterlingen, S. 252, Fn. 18.

⁸⁰ Sie war unter zwei Äbtissinnen Priorin (Gasser, Gasser, S. 41, 514, Fn. 29, 515, Fn. 30).

⁸¹ Landolt, Geschichte, S. 36; Ringholz, Geschichte, S. 36.

⁸² Ringholz, Geschichte, S. 101.

⁸³ STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 79. Fassbind hat Vinzenzia Inderbitzin persönlich gekannt.

⁸⁴ STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 75.

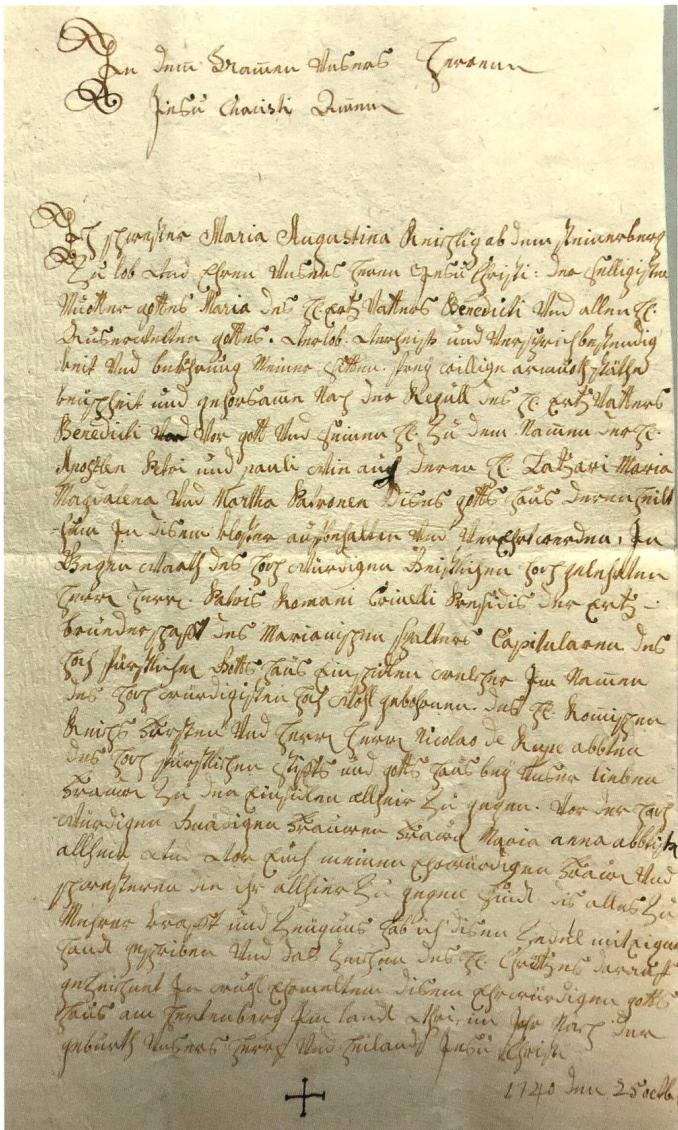


Abb. 3: Die Laienschwester Augustina Reichlin aus Steinerberg versprach am 25. Oktober 1740 in Seedorf «frey willige Armuth, stäthe Keuschheit und Gehorsam». Da sie vermutlich des Schreibens unkundig war, signierte sie ihren Professzettel mit einem Kreuz.

sein, da sie dem Kloster über 4000 Gulden an Kapitalbriefen sowie Silbergeschirr und Hausrat mitbrachte.⁸⁵ Fassbinds dramatischer Bericht lässt sich damit erklären, dass er Sr. Regina Gasser als Wohltäterin des Klosters – ihre Aussteuer half bei der Finanzierung der neuen Klosteranlage – als besonders fromme und vorbildliche Nonne darstellen wollte.

Wie gross der Anteil von Nonnen war, die aus Berufung das Leben im Kloster wählten, muss offenbleiben. Dass sich junge Frauen durchaus selbst für diesen Schritt entschlossen, zeigt ein Einwand der Küssnachter Obrigkeit. Als 1639 ein Umzug des Klosters Muotathal nach Küssnacht diskutiert wurde, verlangten die Küssnachter, dass die Schwestern keine «Töchter in ihr Kloster anlocken» und nur solche aufnehmen dürften, wenn deren Eltern und die Obrigkeit ihre Zustimmung gegeben hatten.⁸⁶

In der Regel entrichteten die jungen Frauen für die Zeit bis zum offiziellen Beginn des Noviziats ein Kost- oder Tischgeld. Manchmal musste das Tischgeld sogar bis zur Profess bezahlt werden. Als Novizin bezahlte Sr. Dominika Gasser um 1644 dem Kloster Attinghausen⁸⁷ wöchentlich einen Gulden und einen Schilling.⁸⁸ Ebenfalls bis zur Profess wurde 1761 im Muotatal das Kostgeld für die spätere Sr. Barbara Bürgi berechnet.⁸⁹ 53 Jahre später hätten die Muotathaler Schwestern nur dann ein Kostgeld von Fridli Holdener verlangt, wenn seine Tochter das Noviziat abgebrochen hätte oder während dieser Zeit verstorben wäre.⁹⁰ Genau ein Jahr dauerte das Noviziat von Sr. Kunigunda Gasser 1670/1671. Zuvor hatte sie fast 14 Monate als Kostochter auf Probe im Kloster Eschenbach gelebt.⁹¹

Am 11. Januar 1709 stimmte das Schwesternkapitel in Seedorf ab über die Aufnahmen der 15-jährigen Maria Beatrix Kälin aus Einsiedeln und Maria Elisabeth Fuchs aus Rapperswil, «welche in ständig begehert haben, in den Heiligen Orden uffgenommen zuo werden». Während die Rapperswilerin ihr Noviziat beginnen konnte, «hat [Maria Beatrix Kälin] für diss mahl nit können in das Noviziat inträthen wegen Unpässlichkeit und Krankheit».⁹² Knapp eineinhalb Jahre später wurde sie ins Noviziat aufgenommen.⁹³ Bei

⁸⁵ Gasser, Gasser, S. 121–122.

⁸⁶ Heinrichsperger, Muotathal, S. 126.

⁸⁷ Das Kloster wurde nach einem Brand 1676 nach Altdorf verlegt. Sr. Dominika Gasser erlebte den Umzug noch mit (Arnold, Altdorf, S. 46–63).

⁸⁸ Gasser, Gasser, S. 139–140.

⁸⁹ Privatsammlung «Harmettlen», Akkord zwischen Georg Karl Bürgi und Mutter Theresia Elisabetha Betschart, 6.1.1761.

⁹⁰ KIA Muotathal, R7, 20.9.1814, Maria Dorothea Holdener.

⁹¹ Gasser, Gasser, S. 280–281.

⁹² KAS, L1, zum 11.1.1709.

⁹³ KAS, L1, zum 1.6.1710.

ihrer Profess am 25. Oktober 1711 versprach sie «*Bestendigkeit und Bekerung meinerseits, frey willige Demuth, stäthe Keuschheit und Gehorsam nach der Regel des heiligen Ertzvaters Benedicti*».⁹⁴

Aussteuer

Spätestens bei der Profess hatten die Angehörigen der Novizin eine Einkaufssumme, die so genannte Aussteuer, an das Kloster zu zahlen. Die Höhe der Aussteuer und die Modalitäten waren Verhandlungssache.⁹⁵ In «*Akkorden*» oder «*Auskäufen*» wurden die Höhe der Summe, Art des Kapitals (Gülten oder Bargeld), Zahlungsbedingungen, zusätzliche materielle Ausstattungsgegenstände, Erbansprüche der Novizin und weitere Details geregelt.⁹⁶ Die «*Mitgift*» der Novizin entsprach dem weltlichen Brautgeld.⁹⁷ Bei den Kappuzinerinnen in Stans bezahlten die ersten 220 Schwestern bis 1797 meist zwischen 1001 und 2000 Gulden. Von 59 Novizinnen nahm das Kloster Eschenbach zwischen 1624 und 1630 97 435 Gulden an Aussteuergeldern ein, das macht pro Novizin ungefähr 1600 Gulden.⁹⁸ Im Benediktinerinnenkloster Seedorf durfte die Aussteuer maximal 2000 Gulden betragen, dabei hatten auswärtige Frauen immer mehr zu bezahlen als Einheimische.⁹⁹

Von den Schwyzer Klosterfrauen und ihren Angehörigen wurden unterschiedliche Summen entrichtet. Die Aussteuer von neun Schwyzerinnen in Seedorf, die zwischen 400 und 2000 Gulden bezahlten, betrug im Durchschnitt 1677 Gulden.¹⁰⁰ Die Einsiedler Klostervorsteherin Cäcilia Ochsner stammte aus einer «sehr bemittelten» Familie, ihr Vater

besass die Klostermühle in Einsiedeln. 1619 stattete die mittlerweile verwitwete Mutter ihre Tochter für den Klosterreintritt mit Gültens und Bargeld im Wert von etwa 3000 Gulden aus.¹⁰¹ Über 5000 Gulden betrug 1735 die Aussteuer von Sr. Rosa Agnes Gasser.¹⁰² Ratsherr Georg Karl Bürgi aus Arth gab dem Kloster Muotathal 1761 für seine Tochter 1900 Gulden in Gültens, 100 Gulden Bargeld sowie eine vierfache Dubbole für die Ordenskleider.¹⁰³ 1814 bezahlte Fridli Holdener dem gleichen Kloster nur noch 600 Gulden für die Aussteuer seiner Tochter.¹⁰⁴

1704 wehrte sich Pannermeister Johann Balthasar Steiner aus den Höfen als Vogt von Maria Salome Steiner vor dem Rat in Schwyz gegen zu hohe Aussteuerforderungen des Wurmsbacher Konvents. Der Rat urkundete, dass die Aussteuer nicht mehr als 250 Pfund Höfner Geld betragen dürfe. Ein Jahr nach der Profess dürfe dann die Höfnerin auch über die restlichen Mittel aus dem mütterlichen Erbe verfügen.¹⁰⁵

Neben der finanziellen Aussteuer in Form von Bargeld oder Gültens mussten die Frauen auch Kleidung, Tischgeräte und anderen Hausrat mitbringen. Diese Ausstattungsgegenstände konnten zusätzlich gegen 200 Gulden kosten.¹⁰⁶ Dabei fallen besonders die «*aufgerüsteten Betten*» auf. Sr. Dominika Gasser brachte 1664 eines nach Attinghausen mit,¹⁰⁷ 1814 musste Fridli Holdener seiner Tochter Maria Dorothea neben dem aufgerüsteten Bett auch ein Unterbett, einen Laubsack, doppelte Anzüge und vier Leintücher ins Kloster Muotathal mitgeben.¹⁰⁸

In einigen Fällen übernahm das Kloster einen Teil oder die ganzen Kosten für die übrige Ausstattung der Novizin wie

⁹⁴ KAS, O 33, Professzettel Sr. M. Mechtilde Kälin.

⁹⁵ Die Vereinbarung zwischen dem Vater von Sr. Josepha Kunigunde Weber und der Seedorfer Äbtissin über 2000 Gulden wurde am 10. November 1758 getroffen, die Profess war am 6. Januar 1760 (Henggeler, St. Lazarus, S. 149–150).

⁹⁶ Beispielsweise im Vertrag zwischen Lienhard Schilter und Maria Clara Ceberg als Angehörige von Maria Katharina Gasser und der Frau Mutter Angelina Stadler des Klosters Attinghausen (Gasser, Gasser, S. 138–141).

⁹⁷ Haller, Jungfrauen, S. 62; Styger, Heiratsausstattungen; Styger, Ehekontrakt.

⁹⁸ Haller, Jungfrauen, S. 62–63.
Sie gibt als Vergleich das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Handwerkers mit 250 bis 300 Gulden an.

⁹⁹ Henggeler, St. Lazarus, S. 113–114.

¹⁰⁰ Henggeler, St. Lazarus, S. 141–154.

¹⁰¹ Landolt, Geschichte, S. 35–36.

¹⁰² Gasser, Gasser, S. 344–345.

¹⁰³ Privatsammlung «*Harmettlen*», Akkord zwischen Georg Karl Gasser und Frau Mutter Theresia Elisabetha Betschart, 6.1.1761.

¹⁰⁴ KIA Muotathal, R7, 20.9.1814, Maria Dorothea Holdener.

¹⁰⁵ STASZ, HA.III.55, S. 114–115. Sie wurde als Chorfrau Sr. Franziska aufgenommen (Verzeichnis [Wurmsbach], S. 145).

¹⁰⁶ Haller, Jungfrauen, S. 62. Eine Aufstellung der Gegenstände und Kleidungsstücke beim Noviziat in Seedorf umfasst 14 Positionen, bei der Profess kamen nochmals 20 dazu (Henggeler, St. Lazarus, S. 114–115).

¹⁰⁷ Gasser, Gasser, S. 139.

¹⁰⁸ KIA Muotathal, R7, 20.9.1814, Maria Dorothea Holdener.

Ordenskleider oder Bücher.¹⁰⁹ Teilweise hatten die Eltern oder Verwandten auch die Kosten für die Professfeier zu übernehmen. Dazu gehörten etwa Geschenke an den Professspender, die Klostervorsteherin und andere Personen oder die Ausgaben für das Essen und die Musik. Leonhard Nazar Reding bezahlte zusätzlich zur Aussteuer von 2000 Gulden, den Kosten für «Ordenskleider, Brevier, Bettstelle sowie einem vergoldeten silbernen Tischbecher» auch «1300 Gulden für eine «musizierende» und vier Nebenmessen».¹¹⁰

Die Aussteuergelder waren für den Unterhalt der Schwestern bestimmt, halfen aber auch beim Tilgen von Schulden oder der Finanzierung von Bauten des Klosters. Das 1683 errichtete Gästehaus In der Au konnte dank den Aussteuern von Sr. Klara Lindauer und Sr. Rosa Hegner finanziert werden.¹¹¹

Öfters kam es zwischen den Verwandten und dem Kloster einer Nonne zu Streit wegen der Aussteuer oder Ansprüchen auf das Erbe. Vor dem Schwyzer Neunergericht wurden am 16. und 23. März 1621 die Erbansprüche von Katharina Inderbitzin verhandelt, die als Sr. Ursula im Muotathaler Kloster lebte.¹¹² Knapp ein Jahr nach dem Ordensbeitritt von Franziska Bürgi als Sr. Theresia in Fahr stellte 1823 der Arther Ratsherr Georg Karl Bürgi für deren Schwester Genovefa Bürgi einen Auszug aus dem «*Theilungsrodel*» über das zurückgelassene Vermögen der Klostterfrau aus. Die Erbanteile der sechs Geschwister waren offenbar beim Klosterertritt Franziskas per Los aufgeteilt worden.¹¹³

Klosteraustritt

In den Quellen ist lediglich ein einziger Klosteraustritt einer Schwyzerin dokumentiert. Sr. Mechtild Bamert aus Tuggen kehrte 1803 nicht mehr in das von den Einsiedler Schwestern 1798 verlassene Kloster zurück, sondern liess sich mit päpstlicher Dispens säkularisieren.¹¹⁴ 1805 und 1806 setzte sich Seevogt Schorno aus Lachen für die nun in Lachen lebende ehemalige Nonne beim Kantonsrat ein. Mechtild Bamert übergab dem Kloster 1774 bei ihrer Profess 1800 Gulden Kapital mit Zinsen. Aus diesem Geld sollte nun das Kloster der «*alten hilfsbedürftigen Klostterfrau[...] anständigen Unterhalt*» bezahlen.¹¹⁵ Sie erhielt eine jährliche Rente von 8 Louis d'or. Weshalb die 1807 verstorbene Frau das Kloster verliess, ist nicht bekannt.¹¹⁶

Chorfrauen und Laienschwestern

In vielen Klöstern gab es zwei Arten von Schwestern: die Chorfrauen und die Laienschwestern, auch Konversschwestern genannt. Die Chorfrauen waren Klosterfrauen mit Wahl- und Stimmrecht in der Schwesternversammlung, dem Konvent. Die Laienschwestern «standen ausserhalb des Konvents und besassen deshalb keine administrativen Befugnisse».¹¹⁷ Während sich die Chorfrauen vor allem dem Chorgebet widmeten, übernahmen die Laienschwestern den Haushalt und verschiedene weitere Arbeiten.¹¹⁸

Mit der zunehmenden Durchsetzung der strengen Klausur für die Chorfrauen waren die Laienschwestern auch für den Kontakt mit der Aussenwelt zuständig. Man kann davon ausgehen, dass die Chorfrauen, die das lateinische Brevier beten konnten, eine höhere Bildung hatten als die Laienschwestern. Letztere bezahlten in der Regel eine kleinere Aussteuer und stammten aus weniger begüterten Familien.¹¹⁹ Vielleicht lag es am fehlenden Vermögen, dass die Schwestern Sr. Alana Steiner und Sr. Benedikta Steiner «nur» Laienschwestern wurden. Die ursprünglich aus Kaltbrunn stammenden Frauen hielten sich 1668 bei ihrem ins

¹⁰⁹ Privatsammlung «Harmettlen», Akkord zwischen Georg Karl Gasser und Frau Mutter Theresia Elisabetha Betschart, 6.1.1761.

¹¹⁰ Wiget, Haudegen, S. 91.

¹¹¹ Landolt, Geschichte, S. 44.

¹¹² STASZ, HA.III.2375, S. 262. Ihr Bruder Heinrich war der Meinung, dass eine Angehörige des Landes ihren Erbanspruch verliert, wenn sie in ein Kloster eintritt. Er dürfte sich auf einen Landsgemeindebeschluss berufen haben, der besagt, dass eine Klosterfrau dann nicht erbberechtigt sei, wenn das Erbe beim Kloster verbleibe (Kothing Martin, Das Landbuch von Schwyz, Zürich/Frauenfeld 1850, S. 58).

¹¹³ Privatsammlung «Harmettlen», Auszug aus dem *Teilungsrodel*, 26.5.1823; Angaben zu den Geschwistern von Oswald Bürgi, Goldau, 18.3.2019.

¹¹⁴ Landolt, Geschichte, S. 105; Schmid, In der Au, S. 281.

¹¹⁵ STASZ, HA.III.606, S. 43, 47–48, 54, 56.

¹¹⁶ Landolt, Geschichte, S. 105; Wyrsch, Kirchen, S. 244.

¹¹⁷ Dubler, Klosterherrschaft, S. 46.

¹¹⁸ Arnold, Altdorf, S. 134.

¹¹⁹ Henggeler, St. Lazarus, S. 116. In Seedorf bezahlten die Laienschwestern zwischen 50 und 800 Gulden. Die höhere Aussteuer von 1200 Gulden einer Laienschwester aus Realp wurde mit Wein und Reis verrechnet (Henggeler, St. Lazarus, S. 147–153).

Landrecht aufgenommenen Bruder in Schwyz auf. Auf ob rigkeitlichen Befehl hätten sie nach Hause, also Kaltbrunn, zurückkehren müssen, gingen aber ins Kloster. Deshalb wurde ihnen eine Busse von 1000 Gulden auferlegt.¹²⁰

In Schwyz und Steinen gab es Laienschwestern. Von den 1640 nach Schwyz übersiedelten Steiner Nonnen waren vier Laienschwestern, darunter Sr. Barbara Fässler und Sr. Maria Geisser.¹²¹ Die gleichzeitige Einkleidung von vier Laienschwestern 1644, darunter Sr. Dominika Pfyl, Sr. Josepha Trachsler und Sr. Dorothea Jäkli, könnte mit dem durch die Schwestern von Steinen doppelt so gross gewordenen Haushalt zusammenhängen.¹²² 1797 wurden sieben Laienschwestern in Schwyz beschäftigt als Köchin, Pförtnerin, Wäscherin, Unterwäscherin. Die Schwyzerinnen arbeiteten als «Aufwartherin» (Sr. Crescentia Imhof), Köchin und Hühnermutter (Sr. Ursula Bürgin) sowie Unterköchin und Wäscherin (Sr. Katharina Beatrix Reichlin).¹²³

Da in vielen Klöstern die Anzahl der Laienschwestern niedrig gehalten wurde, gab es viel weniger Plätze für Laienschwestern als für Chorfrauen. Vermutlich mussten die Frauen längere Zeit auf einen Laienschwesterplatz warten. Denn ihr Alter bei der Profess liegt meist deutlich höher als bei den Chorfrauen. Während viele der Laienschwestern in ihren zwanziger Jahren ins Kloster eintraten, legten die

¹²⁰ STASZ, HA.III.35, S. 57. Zum Vermögen des Bruders: Gasser, Gasser, S. 264–265. In der Schwesternliste wird als Herkunft der Schwestern Schwyz angegeben (STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38).

¹²¹ KIA Schwyz, U1a, 1. Teil, S. 46.

¹²² KIA Schwyz, U4b, zum 25.10.1644.

¹²³ KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 270.

¹²⁴ Glauser, Schwesternhaus, S. 62.

¹²⁵ In Seedorf gab es zwischen fünf und acht Laienschwestern (Henggeler, St. Lazarus, S. 112). Die Laienschwestern in Wurmsbach hatten eine eigene Meisterin, beteten das Marianum auf Deutsch und trugen einen braunen Habit mit weißem Schleier (Oertig Maria Beatrix Sr., Wurmsbach, in: HS III/3, S. 962).

¹²⁶ Die Angaben und statistischen Auswertungen in diesem und den folgenden Kapiteln beruhen auf den Tabellen im Anhang. Die Klostervorsteherinnen bis zur Reformation wurden dafür nicht berücksichtigt.

¹²⁷ STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 93. In Einsiedeln waren Ordensnamen «wenigstens seit Anfang des 17. Jahrhunderts» üblich (Ringholz, Geschichte, S. 60).

¹²⁸ STASZ, HA.IV.603.006, Nr. 37, gedruckte Schwesternliste, 1824.

¹²⁹ Es wurde nur der erste Ordensname ausgewertet.

Chorfrauen meistens zwischen 16 und 18 Jahren ihre Gelübde ab. Das niedrigere Eintrittsalter der Chorfrauen spricht für die These der «Versorgung» von Töchtern im Kloster.¹²⁴

Wie gross der Unterschied zwischen den Chorfrauen und Laienschwestern tatsächlich war, hing vom jeweiligen Kloster ab, ebenso der Anteil der Laienschwestern.¹²⁵ Knapp ein Zehntel der Schwyzer Klosterfrauen waren Laienschwestern.

Ordensnamen¹²⁶

Während der Einkleidungszeremonie wurde erstmals der Ordensname der Novizin verkündet.¹²⁷ In der Regel wurde ihm Maria vorangestellt. Nachdem die Muotathaler Schwestern den Heiligen Josef zu ihrem Kirchenpatron erwählt hatten, führten die Schwestern meistens die Namen Maria Josefa vor ihrem eigentlichen Klosternamen.¹²⁸

Am häufigsten hießen Schwyzerinnen Anna (29 Mal) oder Josefa (21).¹²⁹ Franziska und Magdalena (je 16) wurden auch oft vergeben. Benediktinerinnen nannte man vielfach Benedikta (10), Dominikanerinnen Dominika (13). Von den neun Meinradas stammten acht aus Einsiedeln.

Vielfach erhielten die Frauen mehrere Ordensnamen, wie etwa Sr. Rosa Magdalena Antonia Wickart oder Sr. Rosa Antonia Carolina Küttel. In einigen Klöstern wurden bestimmte Namen «weitergegeben». Nachdem 1717 Sr. Franziska Betschart in Schwyz gestorben war, übernahm 1719 Sr. Franziska Häring den Namen bis zu ihrem Tod 1753. Von 1772 bis 1804 trug ihn Sr. Franziska Abegg. 1807 gab es mit Sr. Franziska Dusser erneut eine Trägerin dieses Ordensnamens.

Klöster und Orden

416 Frauen traten von etwa 1550 bis 1848 in 31 verschiedene Klöster ein. Für das Dominikanerinnenkloster in Schwyz entschieden sich am meisten Schwyzerinnen (119). In das Kloster der Minoritinnen in Muotathal gingen 69 Frauen und zu den Benediktinerinnen bei Einsiedeln 60 Frauen. Aufgrund der kurzen Bestehungszeit des Klosters gab es nur 15 Schwyzer Dominikanerinnen in Steinen. Von den ausserkantonalen Klöstern waren das Zisterzienserinnenkloster Wurmsbach und das zum Kloster Einsiedeln gehörende Benediktinerinnenpriorat Fahr sowie das Stanser Kapuzinerinnenkloster am beliebtesten. Je zwei Nonnen lebten in einem Kloster im Elsass und in Vorarlberg.

Verteilung Schwyzer Nonnen auf Klöster

Kloster	Anzahl	Orden
Altdorf/Attinghausen*	9	Kapuzinerinnen
Au, Einsiedeln*	60	Benediktinerinnen
Berg Sion SG	1	Prämonstratenserin
Biblisheim, Elsass F	1	Benediktinerin
Bludenz, Vorarlberg A	1	Dominikanerin
Eschenbach LU	2	Zisterzienserinnen
Fahr AG*	23	Benediktinerinnen
Glattburg SG	3	Benediktinerinnen
Gnadenthal AG	2	Zisterzienserinnen
Hermetschwil AG	4	Benediktinerinnen
Luzern	1	Kapuzinerin
Magdenau SG	3	Zisterzienserinnen
Münsterlingen TG	2	Benediktinerinnen
Muotathal*	69	Minoritinnen
Notkersegg SG	6	Kapuzinerinnen
Paradies TG	7	Klarissinnen
Rathausen LU*	2	Zisterzienserinnen
Sarnen OW	2	Benediktinerinnen
Schwyz*	119	Dominikanerinnen
Seedorf UR*	14	Benediktinerinnen
Solothurn SO	3	Kapuzinerinnen
Stans NW*	19	Kapuzinerinnen
Steinen*	15	Dominikanerinnen
Tänikon TG	5	Zisterzienserinnen
Valduna, Vorarlberg A	1	Klarissin
Wattwil SG	2	Kapuzinerinnen
Weesen SG	5	Dominikanerinnen
Wil SG	1	Dominikanerin
Wurmsbach SG*	25	Zisterzienserinnen
Zabern, Elsass F	1	Benediktinerin
Zug ZG*	8	Kapuzinerinnen

* vollständiges Schwesternverzeichnis ausgewertet

Fast zwei Drittel der Schwyzerinnen (263 Nonnen) waren in einem Schwyzer Kloster. Auffallend hoch ist der Anteil Schwyzer Klosterfrauen in den Sankt Galler (46 Nonnen) und Thurgauer (14) Klöstern, zusammen machen sie fast 15 Prozent aus. Die Affinität für Ostschweizer Klöster dürfte mit den politischen Beziehungen, Schwyz war Schirmort für verschiedene Klöster, sowie den Ämtern, die Schwyzer in den Gemeinen Herrschaften übernahmen, zu tun haben.

Der Anteil von Schwyzerinnen in den Klöstern war zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich hoch. Bis Mitte des 17. Jahrhunderts machten Frauen aus Schwyzer Landschaften im Kloster in Schwyz einen geringeren Anteil aus. Erst in der zweiten Jahrhunderthälfte wurde das Kloster dank Professen von Frauen aus dem Land Schwyz «schwyzerisch».¹³⁰ Als der Steiner Konvent nach Schwyz umsiedeln musste, stammten von den 21 Schwestern zehn aus dem Land Schwyz und eine aus Küssnacht.¹³¹ Im 19. Jahrhundert konnte das Kloster Muotathal mehr Eintritte von einheimischen Frauen verzeichnen als zuvor.¹³²

Von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis 1848 betrug der Anteil an Frauen aus dem Kantonsgebiet im Kloster in Schwyz 52 Prozent. In Muotathal machten sie 46 Prozent und in der Au bei Einsiedeln 35 Prozent aus. In den ausserkantonalen Klöstern Wurmsbach und Fahr stammten in dieser Zeit 17 Prozent der Nonnen aus Schwyzer Landschaften, in Seedorf und Stans waren es sieben Prozent.

Herkunft

Das Beispiel von Sr. Alana Reichlin zeigt, dass bei Herkunftsangaben Skepsis angebracht ist: Gemäss Einkleidungs- und Professionsbuch Schwyz stammt die Laienschwester aus Schwyz.¹³³ In der Klosterchronik wird als Herkunftsstadt Steinerberg angegeben.¹³⁴ Dort ist sie im Taufbuch am 6. Dezember 1679 als Anna Helena getauft worden.¹³⁵ Vermutlich gab man auch bei anderen Klosterfrauen anstelle

¹³⁰ Hoppe Peter, Schwyz, in: HS IV/5, S. 846, 849.

¹³¹ KIA Schwyz, U1a, 1. Teil, S. 46.

¹³² Gwerder, 700 Jahre, S. 27.

¹³³ KIA Schwyz, U4b, zum 3.6.1705.

¹³⁴ KIA Schwyz, U1b, S. 79.

¹³⁵ Taufbuch Steinerberg 1650–1765, zum 6.12.1679.

Schwyzerinnen in Frauenklöstern bis 1848

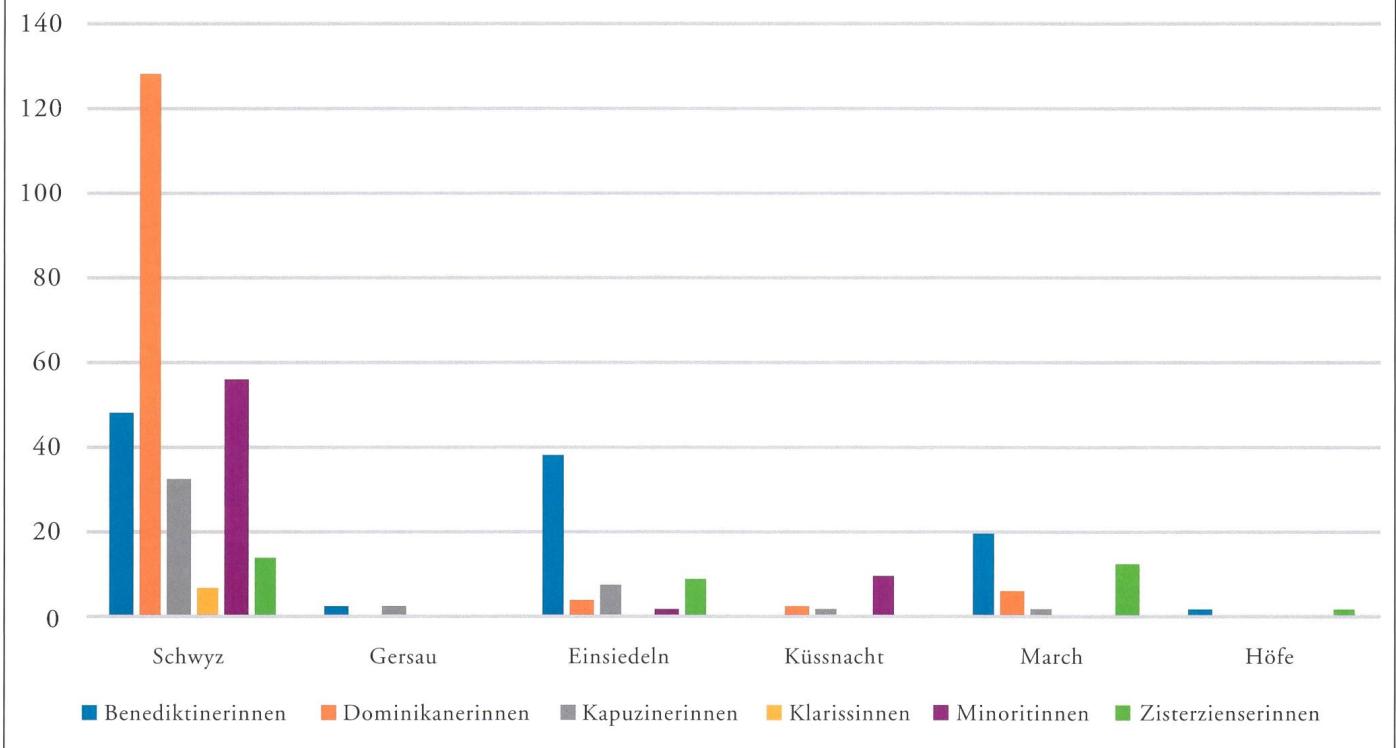


Abb. 4: Die grafische Auswertung nach Herkunftslandschaften und den gewählten Orden zeigt den hohen Anteil an Schwyzerinnen, die Dominikanerinnen wurden, deutlich. Die meisten Dominikanerinnen lebten im Kloster St. Peter am Bach in Schwyz. Schwester Norbertha Pfister, die einzige Prämonstratenserin, wurde in dieser Grafik nicht berücksichtigt.

des eigentlichen «Heimatorts» das Land Schwyz als Herkunft an. Deshalb wurde die Herkunft nach Landschaften ausgewertet.

In der Grafik wird deutlich, dass gut zwei Drittel der Klosterfrauen (283) aus dem Land/Bezirk Schwyz stammten. Aus der Waldstatt Einsiedeln kamen 61 und aus der March 43 Nonnen. 16 Küssnachterinnen und neun Gersauerinnen traten in einen Orden ein. Aus den Höfen konnten nur fünf Klosterfrauen erfasst werden.¹³⁶

Der hohe Anteil an Schwyzerinnen aus dem Land/Bezirk bei den Dominikanerinnen und Minoritinnen sowie den

Einsiedlerinnen bei den Benediktinerinnen kann mit der geografischen Nähe zu den Klöstern in Schwyz, Muotathal und Einsiedeln erklärt werden. Das quasi vor der «Märchler Haustür» liegende Zisterzienserinnenkloster Wurmsbach dürfte ebenso von «nahen Beziehungen» profitiert haben wie die beiden Kapuzinerinnenklöster in Stans und Altdorf. In Küssnacht könnte es eine lokale Tradition gegeben haben, dass bei einem allfälligen Ordenseintritt das Kloster im Muotatal ausgewählt wurde.

Die Wahl des Klosters wird aufgrund dieser Daten wohl hauptsächlich von der geografischen Nähe und den Beziehungen der Novizin und ihrer Familie zum Kloster beeinflusst gewesen sein. Zudem sind Nonnen aus dem Land Schwyz übervertreten. Offenbar waren hier die finanziellen Voraussetzungen für einen Klostereintritt besser als in anderen Landschaften, was ebenfalls für die These der «Versorgung» von Töchtern im Kloster spricht.

¹³⁶ Ob die geringe Anzahl an Höfner Klosterfrauen an nicht ausgewerteten Verzeichnissen von ausserkantonalen Klöstern liegt oder ob tatsächlich nur sehr wenige Höfnerinnen ins Kloster gingen, muss offen bleiben.

Familie

Die Schwyzer Klosterfrauen trugen 149 Familiennamen. Von 65 Geschlechtern gab es bis 1848 gerade eine einzige Klosterfrau. 28-mal gingen zwei, 20-mal drei Frauen des gleichen Namens ins Kloster. Nur 35 Familien stellten vier oder mehr Klosterfrauen. Aus der Reding-Familie (30), von den ab Yberg (18) und den drei Weber-Stämmen in Schwyz, Arth und Tuggen (16) kamen am meisten Nonnen. Die Aussage, dass früher aus jeder Familie eine Tochter ins Kloster musste, kann für die Schwyzer Landschaften vor 1848 allenfalls für diese Geschlechter zutreffen.

In einigen Familien kam es zu mehreren Klostereintritten in relativ kurzer Zeit. Zwei Reding-Schwestern feierten gemeinsam als Sr. Franziska und Sr. Xaveria Ignatia in Wurmsbach die Profess.¹³⁷ Drei Töchter von Hans Rudolf Reding (1588–1658) lebten in verschiedenen Klöstern und gehörten unterschiedlichen Orden an. Maria Mathilde stand als Priorin Mechtild den Benediktinerinnen in Fahr vor, Sr. Katharina lebte als Zisterzienserin in Magdenau und Sr. Margaretha als Kapuzinerin in Wattwil.¹³⁸ Eine Generation auseinander liegen die Professen von Sr. Katharina Bürgi bei den Minoritinnen im Muotathal¹³⁹ und ihrer Nichte¹⁴⁰ Sr. Theresia Bürgi bei den Benediktinerinnen in Fahr¹⁴¹.

Das Beispiel von fünf Brüdern der Familie ab Yberg der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zeigt, dass ein Leben als Ordensfrau abgesehen von den finanziellen Möglichkeiten wohl auch stark von der in der Familie gelebten Frömmigkeit abhängig war. Von Johann Caspar ab Ybergs sechs erwachsenen Töchtern lebten vier in Klöstern. Georg Franz ab Yberg hatte zwei Töchter in zwei Klöstern, Conrad Heinrich ab Ybergs zwei Mädchen gingen ebenfalls ins Kloster. Die vier erwachsenen Töchter von Leonhard Leonz ab Yberg blieben ledig, und die beiden Töchter von Johann Martin ab Yberg wurden im Alter sowie eine als Witwe Pfründerinnen im Kloster in Schwyz.¹⁴²

Bis auf ganz wenige Ausnahmen stammten alle Frauen aus Land- oder Waldleute-Familien. Viele der Klosterfrauen kamen aus führenden Geschlechtern. Die Väter bereits im Text erwähnter Klosterfrauen bekleideten unter anderen die Ämter Landammann, Säckelmeister, Landvogt und Rats herr. Der Vater von Sr. Aloisia Crescentia Ulrich war Landesstatthalter gewesen, ihre Mutter stammte aus der Familie Reding und ihr Bruder war Siebner.¹⁴³ Sr. Marina Betscharts Vater war Vogt, ihr Bruder Landvogt und Siebner.¹⁴⁴ Die langjährige Schwyzer Priorin Rosa Antonia Küttel stammte

«aus einer wohlhabenden [Gersauer] Familie», ihr Vater war Säckelmeister und Kirchenvogt.¹⁴⁵ Der Vater der Seedorfer Äbtissin Anna Eberle, Sigmund Eberle, führte ein Gasthaus. Er stand später möglicherweise in den Diensten des St. Galler Fürstabtes, ihr Bruder Michael Leonz Eberle wurde Pfarrer in Lichtensteig.¹⁴⁶ Als Beruf wurde beim Vater von Sr. Hyazintha Rogeria Magdalena Ulrich Lehrer angegeben.¹⁴⁷ Zwar Landleute, aber wohl weniger begüterte, dürfte die Familie Reichlin gewesen sein. Alle vier Reichlin-Frauen, die zwischen 1706 und 1795 in Schwyz Nonnen wurden, waren Laienschwestern.¹⁴⁸

Wie hoch der Anteil verwandter Frauen pro Kloster war, ist nur für Stans bekannt. «Von 118 Schwestern, die von 1615 bis 1714 eingetreten waren, standen vierzig in verwandschaftlicher Verbindung, dreissig waren Geschwister.»¹⁴⁹ Die Auswertung einer Liste von 31 Reding-Klosterfrauen ergab, dass nur sechsmal zwei oder drei Schwestern gleichzeitig Nonnen waren.¹⁵⁰ Zusätzlich zu den 416 erfassten Nonnen traten bis etwa 1860 507 Schwyzer Männer in ein Kloster ein, vor allem als Kapuziner und Benediktiner.¹⁵¹ Manchmal wurden Geschwister Nonnen, Brüder und Priester. Von den Kindern des verstorbenen Johann Franz Gasser traten der Sohn Joseph Carl als Bruder Rudolph und eine Tochter als Sr. Dominica Gasser beide in Altdorf 1665 dem Kapuziner-

¹³⁷ Verzeichnis [Wurmsbach], S. 146.

¹³⁸ Salzgeber Joachim, Fahr, in: HS III/1, S. 1778–1779; Reding, Klosterfrauen, S. 1; STASZ, NA.L.23.A.1.1–1.3, Nr. 43. Zudem lebten zwei Söhne als Benediktiner in Einsiedeln, ein Sohn wurde Jesuit.

¹³⁹ Klosterfrauen Muotathal, S. 48.

¹⁴⁰ Hinweis zur Verwandtschaft von Oswald Bürgi, Goldau, 18.3.2019.

¹⁴¹ Vgl. Verzeichnis Fahr.

¹⁴² Geschlechterbuch XII, S. 441–446.

¹⁴³ Henggeler, St. Lazarus, S. 148.

¹⁴⁴ Gwerder, 700 Jahre, S. 15.

¹⁴⁵ Hoppe Peter, Schwyz, in: HS IV/5, S. 881.

¹⁴⁶ Henggeler, St. Lazarus, S. 108.

¹⁴⁷ Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 228.

¹⁴⁸ STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70, 72.

¹⁴⁹ Haller, Jungfrauen, S. 38.

¹⁵⁰ Vgl. Reding, Klosterfrauen.

¹⁵¹ Dettling, Chronik, S. 325–346.

orden bei.¹⁵² Zwei Brüder von Sr. Angelina Steinegger, die später Frau Mutter in Wattwil wurde, waren Mönch in Einsiedeln und Pfarrer von Nuolen.¹⁵³

Aus dem Leben der Schwyzer Klosterfrauen

Spiritualität

Für den Gottesdienst und die Abnahme der Beichte waren die Schwestern auf einen Geistlichen angewiesen. Bis eine Pfründe für einen Klosterkaplan eingerichtet werden konnte, mussten die Frauen für den Gottesdienst und die Beichte das Kloster verlassen. Für die Benediktinerinnen In der Au bedeutete das den Gang zur Einsiedler Klosterkirche. In der eigenen Klosterkirche wurde nur an fünf bedeutenden Kirchenfesten die Messe gelesen. Ab 1674 hielt ein Einsiedler Pater den Gottesdienst jeweils am Sonn- und Festtag. Mit der Einsetzung des ersten Klosterkaplans 1699 konnten die Schwestern dem täglichen Gottesdienst im eigenen Kloster beiwohnen. Zusätzlich zum Klosterkaplan, einem Weltgeistlichen, sorgte auch ein vom Kloster Einsiedeln gestellter Beichtiger für das geistige Wohl der Nonnen.¹⁵⁴ Den Schwyzer Klosterfrauen nahmen zu Beginn des 17. Jahrhunderts zehnmal im Jahr die Kapuziner im Klösterli die Beichte ab.¹⁵⁵

Der Tagesablauf der Klosterfrauen war und ist bis heute von den Gebetszeiten, auch Horen genannt, geprägt.¹⁵⁶ Zu bestimmten Zeiten hatten die Schwestern Andachten und Gebete zu verrichten. Je nach Kloster, Orden und den verwendeten Brevieren dauerten diese unterschiedlich lange. In Stans beteten die Kapuzinerinnen bis weit ins 19. Jahr-

Tages-Ordnung im Kloster St. Peter am Bach, Schwyz

**Aufgezeichnet von Pfarrer Josef Thomas Fassbind,
um 1820¹⁶⁰**

00.00–02.00 Uhr	Mette, Laudes, Te Deum; anschliessend Nachtruhe
05.30 Uhr	Aufstehen
06.00 Uhr	Angelus Dei, Prim, hl. Messe, Terz, halbstündige Betrachtung
09.00 Uhr	Sext und Non
Gegen 11 Uhr	Mittagessen, anschliessend Redezeit, Freizeit
13.30 Uhr	Silentium
15.30 Uhr	Vesper, viertelstündige Betrachtung
17.00 Uhr	Abendessen
18.30–19.30 Uhr	Komplet mit grossem Salve und weiteren Lobgesängen, Angelus Dei
19.30–20.00 Uhr	Redezeit
20.00 Uhr	Silentium, Rückzug in die Zellen
20.30 Uhr	Nachtruhe
23.15 Uhr	Novizinnen stehen auf, beginnen zu Beten
23.30 Uhr	Klosterfrauen stehen auf

Gebetszeit im Chor: zirka sechs Stunden
Redezeit: zirka zwei Stunden

hundert täglich über vier Stunden.¹⁵⁷ Die Dominikanerinnen in Schwyz verbrachten um 1820 mindestens sechs Stunden im Chor der Kirche, manchmal sogar noch mehr.¹⁵⁸ Im Kloster Muotathal beteten die Nonnen ab 1623 das lateinische Brevier. Bis um 1760 fand die Matutin um Mitternacht statt, danach wurde sie auf vier Uhr verschoben. Auch hier dauerte um 1800/1820 die tägliche Andacht rund sechs Stunden.¹⁵⁹

Das ununterbrochene Gebet vor dem Altarssakrament, bei dem sich die Schwestern abwechseln, wurde in der Schweiz 1754/1760 eingeführt. Als «Urkloster» der Ewigen

¹⁵² Gasser, Gasser, S. 127, 138.

¹⁵³ Kobler Arthur, St. Maria der Engel in Wattwil, in: HS V/2, S. 1102.

¹⁵⁴ Landolt, Geschichte, S. 41–43, 51, 108.

¹⁵⁵ Descœudres/Bacher, St. Peter, S. 42.

¹⁵⁶ Häussling Angelus A., Tagzeitenliturgie, in: LexTheo, Bd. 9, Sp. 1232–1241.

¹⁵⁷ Haller, Jungfrauen, S. 45.

¹⁵⁸ STASZ, NAL.9, Nr. 9a, S. 92.

¹⁵⁹ Fassbind/Bannwart, Frauenkloster, S. 120; Heinrichsperger, Muotathal, S. 132.

¹⁶⁰ STASZ, NAL.9, Nr. 9a, S. 91–92.



Abb. 5: Schwester Josepha Kümin lebte von 1780 bis zu ihrem Tod 1817 im Dominikanerinnenkloster Weesen. Mit ihren Visionen und der Stigmatisierung gilt sie als bedeutende dominikanische Mystikerin der Neuzeit.

Anbetung gilt das Kloster Glattburg bei Oberbüren SG.¹⁶¹ Womöglich entschieden sich Sr. Augustina Meinrada Schönbächler, Sr. Gertrudis Cölestina Petrig und Sr. Cäcilia Barbara Mähler gerade wegen dieser Andachtsform für Glattburg.¹⁶² Die Einsiedler Benediktinerinnen führten die Ewige Anbetung ab 1785 zunächst schrittweise ein. Ununterbrochen beten sie seit dem 8. Januar 1846. Die Ewige Anbetung führte zu einer annähernden Verdoppelung der Schwesternzahlen in kurzer Zeit.¹⁶³

Mystikerinnen

Unter den vielen Schwyzerinnen gibt es einige Frauen, die sich durch eine besondere Spiritualität auszeichnen. Sr. Antonia Plazida Schuler war für ihre «innigste Jesusliebe» bekannt.¹⁶⁴ In Stans starb Sr. Helena Weber «an verinnerlichter Verzückungen».¹⁶⁵ Als Novizin hatte Helena Styger eine Erscheinung. Sie sah, wie sich ein Gesicht auf dem Seedorfer Altarbild veränderte. Ihre Vision wurde von Zeugen bestätigt.¹⁶⁶ Nach ihrem Tod wurde die Einsiedler Frau Mutter Cäcilia Ochsner als Heilige verehrt.¹⁶⁷

Die aus einem sehr religiösen Elternhaus stammende Dominikanerin Sr. Josepha Kümin soll schon als Kind Visionen gehabt haben. Mit Selbstgeisselung, Selbstkasteiung sowie zusätzlichen Gebeten und Bussübungen versuchte sie im Kloster Weesen, die ihr erschienenen Armen Seelen zu retten. Erste Zeichen einer Stigmatisierung zeigten sich 1803, 1806 waren Hände und Füsse gezeichnet. Trotz psychischen Prüfungen und physischem Leiden übte sie ab 1809 das Amt der Subpriorin aus, nachdem sie zuvor bereits Lehrschwester gewesen war. Sie starb 1817 an Krebs, eine Mitschwester und ihr Beichtvater bezeugten Stigmatisierungsmale bei ihrem Tod.¹⁶⁸ Obwohl sie eine «bedeutende dominikanische Mystikerin der Neuzeit» war,¹⁶⁹ blieb die Rezeption ihrer Mystik von einer breiteren Öffentlichkeit aus.¹⁷⁰

¹⁶¹ Schmid, In der Au, S. 144.

¹⁶² Zahner, Verzeichnisse, S. 340.

¹⁶³ Schmid, In der Au, S. 144, 168–171, 174.

¹⁶⁴ Landolt, Geschichte, S. 74.

¹⁶⁵ Haller, Jungfrauen, S. 39.

¹⁶⁶ Das Ereignis gehört zu einer Serie von «Geistererscheinungen» im Kloster (Hugener, Geister, S. 139).

¹⁶⁷ Salzgeber Joachim, In der Au bei Einsiedeln, in: HS III/1, S. 1721.

¹⁶⁸ Vgl. Landolt/Kümin, Josepha Kümi.

¹⁶⁹ Cornel Dora, Weesen, in: HS IV/5, S. 950.

¹⁷⁰ So fehlt Sr. Josepha Kümin etwa bei den erwähnten «stigmatisierten Jungfrauen» des 19. Jahrhunderts in: Pahud de Mortanges Elke, Irre – Gauklerin – Heilige? Inszenierung und Instrumentalisierung frommer Frauen im Katholizismus des 19. Jahrhunderts, in: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte, 100/2006, S. 203–225.

Klosterdisziplin

Anlässlich von Visitationen kontrollierten Ordensobere, Äbte oder andere Geistliche den Zustand der Klöster. In erster Linie wurde die geistliche Disziplin der Schwestern geprüft, teilweise auch die ökonomische Lage. Visitationsberichte oder Rezesse geben Auskunft über den Zustand der Klöster. So lässt sich beispielsweise in Seedorf nachvollziehen, wie im Laufe der Jahrzehnte die Klosterregeln und die Klausur gemäss den Vorstellungen der Visitatoren immer mehr durch- und umgesetzt wurden.¹⁷¹ Für die Klosterfrauen mussten diese Besuche recht aufregend gewesen sein.¹⁷²

Die Zusammenlegung des Steiner Konvents mit dem Schwyzer zeigte, dass die Ordensregeln in den Klöstern unterschiedlich gelebt wurden. Nur 15 der 21 Steiner Schwestern übernahmen 1642 mit der Erneuerung der Gelübde die damit verbundene Observanz der strengeren Regeln und schlossen sich so dem Schwyzer Konvent an. Die übrigen sechs, darunter die Subpriorin Sr. Apollonia Fassbind, lebten abgesondert und folgten weiterhin den weniger strengen Steiner Regeln.¹⁷³

Ausserhalb der Klostermauern

Bei einigen Gelegenheiten durften die Nonnen mit Bewilligung der Ordensoberen ihr Kloster verlassen und auf Reisen gehen, etwa um Geld für den Neu- oder Wiederaufbau des Klosters zu sammeln. 1684 bettelten Sr. Anna Maria Gasser und Sr. Bemba Schnüriger, beide aus Schwyz, in ihrem Hei-

matort sowie in Brunnen und Arth um Geld für den Wiederaufbau des abgebrannten Klosters In der Au. Die Einsiedlerin Ursula Steinauer sammelte gleichzeitig in der March, in Glarus, Näfels und Rapperswil.¹⁷⁴ Sr. Johanna Gruber übernachtete zusammen mit einer Mitschwester, Tischtochter und Magd am 6. Oktober 1701 im Kloster Fahr. Sie waren auf dem Weg nach Zurzach, wo sie dem Einsiedler Frauenkloster zustehende Zinsen eintreiben wollten.¹⁷⁵

In verschiedenen Klöstern war es Brauch, dass die Nonnen Wallfahrten machten. 1643 versuchte der Visitator, die Wallfahrten der Muotathaler Schwestern zu beschränken.¹⁷⁶ Da die Schwestern In der Au seit der Einführung des Gottesdienstes im eigenen Kloster eine strengere Klausur befolgten, entfielen Kirchgänge in die Einsiedler Klosterkirche. Die Einsiedler Äbte gestatteten den Schwestern mehrere Male im Jahr die kurze Wallfahrt zum Gnadenbild.¹⁷⁷

Einige Nonnen lebten zur Weiterbildung vorübergehend in einem anderen Kloster. Dabei konnte der Wissenstransfer durchaus zwischen verschiedenen Orden erfolgen. Als den Einsiedler Benediktinerinnen eine Orgel geschenkt wurde, konnte keine der Nonnen das Instrument spielen. Sr. Cäcilia Reimann wurde zu den Zisterzienserinnen in Wurmsbach zur Orgel-Ausbildung geschickt und soll es rasch zu grosser Fertigkeit gebracht haben.¹⁷⁸

Wohl aus gesundheitlichen Gründen reisten Mitte Mai 1702 die beiden Fahrer Schwestern Severina Hegner und Hedwigis Ceberg für knapp sechs Wochen zu den Thermalquellen in Urdorf. «Sie müssten mit sich alle Utensilia nehmen von Bettgewand, Gschif unnd Gschir, Speiss unnd Trank, dann dorten ihnen anders nichts, als einzig dass Bad geben sollte werden unnd Tach unnd Gmach: Unnd sollten sie täglich für dass, sambt dem Bad ein halben Thaler bezahlen.» Am 23. Juni kehrten die beiden wieder ins Kloster zurück, nachdem sie die Kur mit einem Ausflug nach Muri verlängert hatten.¹⁷⁹

Offenbar machten Klosterfrauen öfters Badekuren. Als Nuntius Caracciolo 1716 anlässlich seiner Visitation in Seedorf Kuraufenthalte und Reisen zu Verwandten strengstens verboten hatte, beklagte sich die Äbtissin Anna Eberle darüber in einem Brief an den Abt von Einsiedeln. Weder in Seedorf noch in anderen Klöstern wurde dieses Verbot befolgt, 1743 verbot Papst Benedikt XIV. Besuche in Bädern erneut.¹⁸⁰

Freizeit und Besucher

Nach der Abendsuppe standen den Muotathaler Schwestern zwei Stunden zur freien Verfügung.¹⁸¹ Die Ordensregeln sahen die Lektüre von religiösen Texten vor, die Schwestern

¹⁷¹ Henggeler, St. Lazarus, S. 78.

¹⁷² Helbling, Dietrich, S. 106–107. Der Einsiedler Abt Maurus von Roll starb 1714 während der Visitation im Kloster Seedorf (Henggeler, St. Lazarus, S. 86).

¹⁷³ Hoppe Peter, Steinen, In der Au, in: HS IV/5, S. 894–895.

¹⁷⁴ Landolt, Geschichte, S. 46.

¹⁷⁵ KAE, B.15/418, S. 106; Schmid, In der Au, S. 279.

¹⁷⁶ Heinrichsperger, Muotathal, S. 128, Fn. 5.

¹⁷⁷ Ringholz, Geschichte, S. 53.

¹⁷⁸ Landolt, Geschichte, S. 50.

¹⁷⁹ KAE, B.15/418, S. 292–293, 328, 333.

¹⁸⁰ Henggeler, St. Lazarus, S. 87.

¹⁸¹ Fassbind/Bannwart, Frauenkloster, S. 120.

in Muotathal lasen auch weltliche. Am 24. Dezember 1792 bat eine Klosterfrau, vermutlich Sr. Agatha Reding, ihren Bruder im Namen des ganzen Konvents die Ausgaben 29 bis 49 der wöchentlich in Zürich erscheinenden «Schipfzeitung» zu schicken. Die Nonnen waren besonders an der Ausgabe mit den Schilderungen zum 10. August in Frankreich – dem Tag des Sturms auf die Tuilleries – interessiert. Nach der Lektüre würden die Klosterfrauen die Zeitungen an ihren Kaplan weitergeben, der sie seinerseits mit der «Schaffhauser Zeitung» versorgte.¹⁸²

Immer wieder gibt es Hinweise, dass die Frauen trotz dem Leben im Kloster in ihren Verwandschafts- und Beziehungsnetzen eingebunden blieben. Die Fahrer Priorin Mechtild Reding erhielt am 20. März 1702 Besuch von ihren Nichten Maria Margaretha Reding und Maria Anna Reding.¹⁸³ Einige Wochen später übernachteten Sr. Anna Steineggers Schwester Maria Klara mit ihrem Mann Hans Adam Ziegler in Fahr.¹⁸⁴ Auch Severina Hegner wurde von ihrem Bruder und ihrer Schwägerin besucht.¹⁸⁵

Im 18. Jahrhundert waren im Winter und speziell an der Fasnacht Schlittenfahrten zum Kloster Muotathal, wo die Besucher verköstigt wurden, sehr beliebt. Fassbind gibt die durchschnittliche jährliche Anzahl Besucher mit 300 an. 1754 kritisierte der Provinzialobere diesen Brauch.¹⁸⁶

Gesundheit

In den Anfangszeiten waren einige der Klöster sehr arm¹⁸⁷ und hatten nur ein geringes Einkommen. Dadurch war auch das Geld für die Nahrung knapp. Schlechte Ernährung und zusätzliches Fasten könnten Gründe sein, weshalb gerade im 17. Jahrhundert einige der Klosterfrauen jung gestorben sind.¹⁸⁸ Sr. Seraphina Reding erlebte die Bauzeit des Klosters Attinghausen (1618–1630) teilweise mit. Die Schwestern sparten sich sprichwörtlich einen Teil der Baukosten vom Mund ab, «die Kost war selbst für büssende Kapuzinerinnen zu schmal und mager».¹⁸⁹

Teilweise sind die Schwestern sehr alt geworden. Als Mitglieder der klösterlichen Gemeinschaft hatten die Frauen ein lebenslanges Anrecht auf regelmässige Ernährung, Unterstützung und allfällige Pflege. Für ältere, kranke oder behinderte Menschen ausserhalb der Klostermauern ist das nicht immer der Fall gewesen. Ein hohes Alter, Profess-Jubiläen, spezielle Krankengeschichten oder die Todesursache werden öfters in Chroniken oder Klostergeschichten erwähnt.

Auf Anordnung der helvetischen Behörden wurde am 9. November 1798 der Gesundheitszustand der Dominika-



Abb. 6: Schwester Magdalena Schiner («*S. Madalena Schinerin*») aus Schwyz ist auf einem Glasfenster (Ausschnitt) von 1616 aus dem Kloster Rathausen zwischen den Chorfrauen (weiss) und den Laienschwestern (braun) dargestellt. Nach dem Ausbruch einer psychischen Krankheit wurde sie fast vierzig Jahre lang betreut.

¹⁸² STASZ, HA.IV.603.004, Nr. 26.

¹⁸³ KAE, B.15/418, S. 243.

¹⁸⁴ KAE, B.15/418, S. 330.

¹⁸⁵ KAE, B.15/418, S. 670–671.

¹⁸⁶ Fassbind/Bannwart, Frauenkloster, S. 121.

¹⁸⁷ Heinrichsperger, Muotathal, S. 124.

¹⁸⁸ Während einer «grossen Thürung» entgingen die Klosterfrauen von Schwyz gemäss der Chronistin nur dank der Gnade Gottes dem Hungertod (KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 21).

¹⁸⁹ Arnold, Altdorf, S. 39.

nerinnen in Schwyz in Kategorien aufgenommen: bei «*guter*» Gesundheit waren acht Schwestern, eine bei «*ziemlich guter*», eine war «*gesund*», zwei «*etwas kränklich*», fünf «*kränklich*» und eine «*ziemlich kränklich*». Sr. Hyazintha Schreiber war «*gehör- und sprachlos*». ¹⁹⁰

Franzosenzeit

Mit dem Einmarsch der Franzosen 1798 fingen für die Klöster schlimme Jahre an.¹⁹¹

Sr. Walburga Küttel floh zunächst mit Frau Mutter Josepha Müller vom Einsiedler Benediktinerinnenkloster zu den Kapuzinerinnen nach Altdorf und später ins schwäbische Kloster Amtenhausen. Ihnen schloss sich Sr. Anna Aloisia Birchler an. Gemeinsam zogen sie bis nach Ungarn, wo Sr. Walburga Küttel 1813 starb.¹⁹² Zehn Schwestern aus Einsiedeln lebten im Dezember 1798 bei den Dominikanerinnen in Schwyz, darunter Anna Aloisia Birchler, Magdalena Wickart, Gertrud Hensler, Bernarda Petrig und Cäcilia Bamert.¹⁹³ Letztere wohnte später bis zur Rückkehr ins Kloster gegen ein Kostgeld bei Pfarrer Balthasar Josef Wissmann in Tuggen.¹⁹⁴ Sr. Antonia Reding kam am 30. Juli «auf Befehl des Direktoriums» zu den Benediktinerinnen nach Seedorf.¹⁹⁵

Zu den ersten vier Rückkehrerinnen in das geplünderte und verwüstete Kloster In der Au gehörte 1803 Sr. Bernarda Petrig. Ihr Vater soll während der Franzosenzeit die Statuen der Unschuldigen Kinder bei sich im Stall in Trachslau ver-

steckt haben.¹⁹⁶ Mitte März 1806 brachte die fast siebzigjährige Sr. Anna Aloisia Birchler Urkunden und andere Schriftstücke des Klosters aus Ungarn zurück.¹⁹⁷

Stifterinnen und Erinnerungsobjekte

Verschiedene Schwyzerinnen und ihre Familien beschenkten die Klöster, teilweise sind die gestifteten Messgewänder, Kirchengeräte, Bilder und Möbel noch erhalten. Die drei ab Yberg-Töchter Maria Rosa, Maria Dominika und Maria Katharina Barbara Josefa schenkten bei ihrem Eintritt ins Kloster Altdorf 1729/1730 drei Kaseln (ärmellose liturgische Gewänder) mit einem ab Yberg-Wappenschild.¹⁹⁸ Zur Profess gab Sr. Aloisia Crescentia Ulrich dem Seedorfer Kloster eine rote Kasel aus Seide mit vergoldeter Plakette



Abb. 7: Anlässlich ihrer Profess 1749 schenkte Schwester Maria Aloisia Crescentia Ulrich dem Kloster Seedorf eine Kasel aus roter Seide mit chinesischem Dekor. Die vergoldete Plakette aus Silber enthält neben einer Stifterinschrift das Ulrich-Wappen. Im 20. Jahrhundert wurde die Kasel umgestaltet.

¹⁹⁰ STASZ, N.A.L.37, 4, Verzeichnis der Fragen von den Klosterfrauen in Schwyz.

¹⁹¹ Als Beispiel wird nur das Schicksal der Einsiedler Schwestern dargestellt.

¹⁹² Landolt, Geschichte, S. 93–95. Den Lebensunterhalt sollen sie von «geflüchteter Baarschaft und Kostbarkeiten» aus dem Klosterbesitz bestritten haben (Landolt, Geschichte, S. 104).

¹⁹³ STASZ, N.A.L.37, 4, Nr. 27, Conventus Suitensis, 6.12.1798. Andere Nonnen kamen zeitweilig im Kloster Muotathal unter (Heinzer, Mohr, S. 14).

¹⁹⁴ Landolt, Geschichte, S. 99; Wyrsch, Kirchen, S. 244.

¹⁹⁵ Henggeler, St. Lazarus, S. 119.

¹⁹⁶ Landolt, Geschichte, S. 97–99.

¹⁹⁷ Landolt, Geschichte, S. 103. Sie verstarb nur zwei Wochen später.

¹⁹⁸ KdS UR I.I, S. 357, 359.

aus Silber.¹⁹⁹ Für ein gesticktes Redingwappen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf einer erneuerten Kasel in Seedorf kommen mehrere Personen als Stifter in Frage: Sr. Anna Elisabeth Theresia Reding, Nazar Reding und seine Frau oder Äbtissin Josepha Salesia Reding.²⁰⁰ Vermutlich zur diamantenen Profess (60 Jahre) der Subpriorin Anna Steinegger wurde um 1720 eine weisse Kasel mit dem Allianzwappen Steinegger-Schriber hergestellt.²⁰¹

Mit barockem «Crowdfunding» finanzierte das Kloster Fahr 1716/1717 und 1722 Bilder einer Benediktsvita und eines Marienzyklus. Neben Propst, Beichtiger und Klosterfrauen spendeten die Priorin Mechtild Reding, Sr. Anna Steinegger, Sr. Severina Hegner und Sr. Agatha Muoss Geld für die Gemälde.²⁰²

Teilweise zeugen Reliefs und Tafeln an und in Gebäuden von den aus Schwyzer Landschaften stammenden Bauherinnen. An der 1673 im Auftrag von Äbtissin Abundantia Reding erbauten ehemaligen Pfisterei in Hermetschwil hängt bis heute ein Relief mit dem Allianzwappen Hermetschwil-Reding.²⁰³ Auf einer Tafel im Raum vor der Seedorfer Klosterpforte ergeben die einzelnen goldenen Buchstaben der Inschrift als römische Zahlen gelesen das Baujahr 1724. Bauherrin Äbtissin Anna Eberle wird namentlich erwähnt und mit dem Eberle-Wappen dargestellt.

In verschiedenen Klosterkirchen erinnern Grabplatten und Epithaphe an ehemalige Klostervorsteherinnen. Ein Epitaph in Tänikon gilt Frau Mutter Euphemia Dorothea Ceberg, die während 25 Jahren das Kloster leitete.²⁰⁴ Eine Grabplatte und ein Epitaph in Seedorf geben Auskunft über das Wirken von Äbtissin Anna Eberle.²⁰⁵

Klostervorsteherinnen

57 Schwyzerinnen prägten in den Funktionen Äbtissin, Mutter, Frau Mutter oder Priorin die Geschichte und Geschicke der von ihnen geleiteten Klöster.

Aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Kenntnisse und ihrer eigenen Spiritualität beeinflussten sie das Klosterleben und die Klosterwirtschaft unterschiedlich. Einige erwiesen sich als hervorragende Wirtschafterinnen, andere legten den Fokus mehr auf die innerklösterlichen Angelegenheiten. Mehrere Schwyzerinnen leiteten grössere Bauprojekte, darunter Neubauten von Klosteranlagen und Wirtschaftsgebäuden. Abundantia Reding, die Äbtissin von Hermetschwil beispielsweise, tilgte die aus Bauprojekten entstandenen Schulden vollständig, sann «daneben mit Scharfsinn und

Phantasie auf Einkommensquellen [...]», um auch das Vermögen wieder anwachsen zu lassen», und liess die Pfisterei neu errichten.²⁰⁶

Bilder, Gemälde oder Porträts von Schwyzer Klostervorsteherinnen sind nur sehr vereinzelt überliefert. Eine Ausnahme ist das Porträt der Seedorfer Äbtissin Anna Eberle, die 1712 im Alter von 44 Jahren gemalt wurde. Sie ist mit dem Äbtissinnenstab dargestellt, das Klosterwappen enthält das Eberle-Wappen. Die ältesten Gemälde von Frau Müttern im Muotathal stammen aus dem 19. Jahrhundert.

Wahl

Die Wahl einer neuen Klostervorsteherin erfolgte in der Regel unter dem Präsidium des Ordensoberen, zuständigen Abtes oder Visitators. Von seiner Anwesenheit hing auch das Datum der Wahl und die Zeit der Vakanz ab. Der Einsiedler Abt Cölestin Müller beaufsichtigte 1839 acht Tage nach dem Tod der bisherigen Frau Mutter die Wahl von Sr. Meinrada Schönbächler bei den Benediktinerinnen In der Au.²⁰⁷ Ob die Amtszeit auf drei Jahre beschränkt war, nach drei Jahren bestätigt werden konnte oder lebenslang dauerte, hing vom jeweiligen Kloster ab. Einige der Frauen verzichteten nach einer Amtsperiode auf ihre Wiederwahl, so etwa 1746 Sr. Josepha Steinauer im Kloster In der Au.²⁰⁸ Als Frau Mutter Ursula Steinauer aus gesundheitlichen Gründen 1725 ihr Amt ablegen wollte, wurde ihrem Rücktrittsgesuch zwar vom Einsiedler Abt, aber nicht von ihren Mitschwestern entsprochen. Als Kompromiss unterstützte sie eine «Helfmutter» bis zum Tod 1727.²⁰⁹

¹⁹⁹ KdS UR II, S. 232–233.

²⁰⁰ KdS UR II, S. 233.

²⁰¹ KdS AG VII, S. 345.

²⁰² KdS AG VII, S. 326–328, 332–333.

²⁰³ KdS AG IV, S. 263; Abbildung in MHVS, 79/1987, S. 30.

²⁰⁴ KdS TG I, S. 374.

²⁰⁵ KdS UR II, S. 236.

²⁰⁶ Dubler Annemarie, Hermetschwil, in: HS II/1, S. 1818.

²⁰⁷ Landolt, Geschichte, S. 113.

²⁰⁸ Landolt, Geschichte, S. 67.

²⁰⁹ Landolt, Geschichte, S. 62–63.



Abb. 8: Die einheimische Schwester Antonia Fuster wurde 1830 zur Frau Mutter der Minoritinnen im Kloster Muotathal gewählt. Am 16. Mai 1841 trat sie von ihrem Amt zurück, sie starb fünf Tage später.

²¹⁰ Landolt, Geschichte, S. 68.

²¹¹ Zur Bedeutung von Pfanneregg für die Klosterreformen: Schweizer Christian, Pfanneregg, in: HLS, Version: 5.8.2009, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11996.php> [Status: 30.4.2019].

²¹² Glauser, Schwesternhaus, S. 56, 58, 60; Graf Theophil P., St. Anna auf dem Gerlisberg bei Luzern, in: HS VI/2, S. 999–1001.

²¹³ Arnold Klemens, Name Jesu in Solothurn, in: HS V/2, S. 1057–1059, 1062.

²¹⁴ Landolt, Geschichte, S. 52–55, 60–61.

²¹⁵ Salzgeber Joachim, Fahr, in: HS III/1, S. 1778–1779.

²¹⁶ KAE, B.15/418 [«Priorin» kommt 436-mal vor.]; Helbling, Dietrich.

²¹⁷ KAE, B.15/418, S. 663–664.

²¹⁸ KdS AG VII, S. 354.

²¹⁹ Salzgeber Joachim, Fahr, in: HS III/1, S. 1779.

Die neu gewählten Klostervorsteherinnen gehörten in der Regel zu den älteren Schwestern. Sr. Magdalena Walburga ab Yberg stand 1753 bei ihrer Wahl zur Einsiedler Frau Mutter «in ihren kräftigen fünfziger Jahren». ²¹⁰

Reformerinnen

Zwei Schwyzer Klosterfrauen waren bei der Reform von Konventen beteiligt, die vom Kapuzinerinnenkloster Pfanneregg²¹¹ aus ging. Nachdem sie 1597 an der Einführung der Reformen im Luzerner Kloster St. Anna im Bruch beteiligt gewesen war, wurde Sr. Aurelia Hagler ein Jahr später zur Frau Mutter gewählt. 1601 musste sie auf Befehl der Pfanneregger Klostervorsteherin ins Mutterkloster zurückkehren.²¹²

Sr. Magdalena Bariax wurde Anfang Mai 1609 von Pfanneregg nach Solothurn geschickt, um das Kloster zu reformieren und wurde im Juni 1609 Frau Mutter. Schon im Juli 1609 verliessen die reformierten Schwestern den mittlerweile gespaltenen Konvent und gründeten später das Kapuzinerinnenkloster Name Jesu.²¹³ Beide ehemaligen Frau Mütter kehrten wieder in das von ihnen reformierte Kloster zurück und starben dort.

Einige ausgewählte Klostervorsteherinnen

Eine «in allen Bereichen fähige» Klostervorsteherin war Sr. Ursula Steinauer. Während ihrer Amtszeit wurden 1703 die Einsiedler Schwestern In der Au durch die Annahme strengerer Klosterregeln und dem Wechsel vom weissen zum schwarzen Schleier vollwertige Benediktinerinnen. In weltlichen Belangen musste sie sich im Namen ihres Klosters wiederholt gegen versuchte Einschränkungen der Rechte des Klosters durch die Waldleute wehren.²¹⁴

Als Maria Mathilde Reding ins Kloster Fahr eintrat und Sr. Mechtild wurde, lebte dort bereits ihre Base Sr. Viktoria Reding. Am 15. Januar 1696 wurde Sr. Mechtild zur Priorin gewählt, nachdem sie zuvor lange Kellerin und Kustorin gewesen war.²¹⁵ Über die vielfältigen Aufgaben dieser Klostervorsteherin geben die Beschreibungen von Pater Joseph Dietrich detailliert Auskunft. So kümmerte sie sich um geistliche Belange, inspizierte Klostergüter, empfing Gäste und pflegte Beziehungen zu geistlichen und weltlichen Personen.²¹⁶ 1703 hielt die Priorin in ihrem Zimmer Kanarienvögel.²¹⁷ Sie stiftete 1707 eine rote Kasel mit aufwendiger Stickerei und dem Allianzwappen Fahr-Reding.²¹⁸ Möglicherweise entstand das Messgewand zur Feier der Einführung neuer Klosterstatuten.²¹⁹



Abb. 9: Ausschnitt aus der Gedenktafel für Äbtissin Anna Eberle aus Einsiedeln, 1727, Klosterkirche Seedorf. Gemeinsam mit dem Bischof Lazarus trägt die Äbtissin die während ihrer Amtszeit fertig gebaute Klosteranlage von Seedorf. Das Eberle-Wappen mit dem Eber ist Teil des Äbtissinnen-Wappens.

1697 wurde Sr. Anna Eberle Schaffnerin im Kloster Seedorf. Offenbar kam es schon bald zu Kompetenzstreitigkeiten zwischen ihr und der betagten Äbtissin. Diese wurden während einer ausserordentlichen Visitation geregelt: Die Schaffnerin konnte weiterhin ihren Aufgaben nachgehen, hatte aber der Äbtissin den geschuldeten Gehorsam zu leisten. 1700 wurde Sr. Anna Eberle zur Äbtissin auf Lebenszeit gewählt. Zur Finanzierung einer neuen Scheune nahm sie 1706 ein Darlehen des Klosters Einsiedeln von 500 Gulden auf. Neben der Vollendung des Klosterr- und Kirchenneubaus liess sie 1702 ein Wasch- und Holzhaus errichten sowie 1703 einen Krautgarten, 1715 einen Blumengarten und 1721 einen neuen Friedhof anlegen.²²⁰ Auch die Geschwister der Äbtissin hatten eine enge Beziehung zum Seedorfer Kloster. Ihr Bruder Michael Leonz Eberle initiierte 1710 die Herz-Jesu-Bruderschaft des Klosters.²²¹ Eine Votivtafel berichtet, dass die Schwester Genoveva Eberle um 1710 nach einem Besuch der Seedorfer Klosterkirche von einer unheilbaren Krankheit an den Beinen geheilt wurde.²²²

Nachdem Priorin Theresia Steinegger das Dominikaninnenkloster Wil, dem sie seit 1710 vorstand, durch den Zweiten Villmergerkrieg gebracht hatte, wurden 1718 auf Drängen des St. Galler Fürstabts Joseph von Rudolphi erste Reformen eingeführt. 1725 kam die Priorin des Klosters St. Katharinenthal nach Wil, um die Reformen gegen den Willen der Schwestern voranzutreiben. Aus Protest trat Priorin Theresia Steinegger von ihrem Amt zurück.²²³ Den Reformvertrag vom 24. Juli 1725 unterschrieb sie dennoch.²²⁴

²²⁰ Henggeler, St. Lazarus, S. 48, 83, 85.

²²¹ Henggeler, St. Lazarus, S. 62.

²²² KdS UR II, S. 234. Zur Heilung von Genoveva Eberle auch: Hugener, Geister, S. 111.

²²³ Cornel Dora, Wil, St. Katharina, in: HS IV/5, S. 900, 1000–1001.

²²⁴ StiASG, Bd. 394. Für Recherchen zu Sr. Theresia Steinegger im Stiftsarchiv St. Gallen und ein Foto des Reformvertrags danke ich Jakob Kuratli Hüeblin.

Im 18. Jahrhundert leiteten während 61 Jahren zwei Betschart-Frauen das Kloster Muotathal. Als Sr. Ludovica Betschart 1744 nach 29-jähriger Amtszeit resigniert hatte, übernahm ihre Nichte die Leitung des Klosters. Die Klosterchronik zählt verschiedene Projekte auf, die von Frau Mutter Theresia Elisabeth Betschart initiiert und realisiert wurden: den «*Feur Herdt*» in der Küche 1753, eine neue Orgel 1763, die «*Stein Wehre*» als Überschwemmungsschutz an der Muota 1765, neue Fenster für die Konventsstube 1768, einen neuen «*Gaden in der Grossmatt*» 1770 sowie Erneuerungsarbeiten am Kloster und der Kirche 1776.²²⁵ Als 1770 die Schwestern vom aschfarbenen Ordensgewand, das seit 1590 getragen wurde, zum schwarzen Habit mit weissem Schleier wechselten, liess sie die vorhandenen Gewänder schwarz färben.²²⁶ Während das Kloster unter den Betschart-Frauen wirtschaftlich prosperierte, soll es um die klösterliche Disziplin schlecht gestanden sein. Die Aufnahme von neuen vermögenden Schwestern mit guter Mitgift sei «dem guten Klostergeist nicht förderlich» gewesen.²²⁷

Eine einzige Schwyzere Stiftsdame

Eine Sonderform von Klosterfrauen waren die Stiftsdamen oder Kanonissen. Diese legten nur die Gelübde von Gehorsam und Keuschheit ab. Stiftsdamen konnten jederzeit austreten und heiraten. Für die Aufnahme in ein Stift waren eine hohe Aussteuer, eine beträchtliche jährliche Rente («Leibgeding») sowie ein Adelsnachweis notwendig. Obwohl Schwyz zusammen mit Glarus seit 1438 die Kastvogtei über das Stift in Schänis besass, blieb das Stift «*den guten Geschlechtern der katholischen Schweiz*» verschlossen.²²⁸

Die einzige bekannte Schwyzere Stiftsdame ist Elisabeth Reding (1634–1706). Sie lebte im Damenstift in Lindau. Als Stiftsdame verfügte sie weiterhin über ihr Vermögen und zeichnete sich durch grosszügige Stiftungen zu Gunsten der Reding-Kapelle in Biberegg aus.²²⁹

²²⁵ STASZ, HA.III.2311, S. 5–6.

²²⁶ Heinrichsperger, Muotathal, S. 124.

²²⁷ Gwerder, 700 Jahre, S. 23.

²²⁸ Meyer-Marthaler Elisabeth, Kundert Werner, Schänis, in: HS IV/2, S. 435–441.

²²⁹ Wiget, Haudegen, S. 18–19, 278.

²³⁰ Kessler, Leben, S. 217.



Abb. 10: Maria Elisabeth Reding ist die einzige bekannte Schwyzere Stiftsdame. Sie lebte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Kanonissenstift in Lindau. Das Bild aus dem Ital Reding-Haus zeigt sie in kostbarer weltlicher Kleidung.

Vermutlich lag es an den raren Plätzen für Stiftsdamen (in Schänis sechs Plätze mit jahrelangen Wartezeiten) und den hohen Anforderungen betreffend Vermögen und Herkunft, dass es keine weiteren Schwyzere Stiftsdamen gab. Eine Stiftstradition für Schwyzere Töchter hat es somit gar nie gegeben.

Beginen und frühe Kongratationen

Die beiden Beginen und Terziarinnen Dorothea von Einsiedeln und Elisabeth von Schwyz liessen sich 1593 in Stans nieder.²³⁰ Sie bezogen ein kleines Haus, das ihnen von Privaten und der Regierung errichtet worden war, und führten dort eine Mädchenstufe. Nachdem die Obrigkeit die Gründung eines Klosters abgelehnt hatte, kleideten die

beiden trotzdem eine junge Frau ein. Die Schule wurde geschlossen, Schwester Elisabeth konnte sie später an einem neuen Standort weiterführen. 1618 bewilligte die Landsgemeinde die Errichtung eines Klosters in Stans.²³¹

Maria Clara Gasser schloss sich im Alter von 27 Jahren den Ursulinen in Luzern an. Obwohl sie nur das Keuschheitsgelübde abgelegt hatte, wurde sie bei ihrem Tod 1707 im Ordenshabit begraben. Es ist nicht bekannt, ob sie als Laienschwester oder Pensionärin in der Schwesterngemeinschaft lebte. Möglicherweise war die Nähe zur verwitweten Mutter, die ebenfalls in Luzern wohnte, ein Grund, weshalb sich Maria Clara Gasser gerade dieser Kongregation anschloss.²³²

Pfründerinnen und Mägde

In den Klöstern lebten oft auch weltliche Frauen als Pfründerinnen oder Pensionärinnen. Gegen ein Pensions- oder Kostgeld sicherten sie sich Verpflegung, Unterkunft und Pflege im Kloster.²³³

In einem Verzeichnis der Dominikanerinnen in Schwyz werden am 6. Dezember 1798 vier weltliche «*Pensionairs*» aufgeführt: «*die wohlledelg[eborene] Jungfrau Joanna Weber, Statthalters Tochter von Schweiz; die wohlledelg[eborene] Jungfrau M. Magdalena Ab Yberg, Hauptmanns Tochter von Schweiz; die wohlledelg[eborene] Frau M. Thecla Reding, geb. Abyberg, hinterlassene Wittib des titl. Herrn Gardehauptmanns Job. Felix Reding von Biberegg; die Jungfrau M. Magdalena Auf der Mur, aus den Feldern, Kosttochter*».²³⁴ Thekla Reding wurde von der Laienschwester Crescentia Imhof bedient.²³⁵

Schwyzerinnen verpründeten sich teilweise auch in ausserkantonalen Klöstern. Elisabeth Reding aus Schwyz wurde 1711 im Totenbuch des Klosters Seedorf als «*Einverleibte*» eingetragen.²³⁶ Während des Harten- und Lindenhandels in Schwyz fanden 1765 Nazar von Reding mit seiner Frau und Dienstboten für ein Jahr Zuflucht in Seedorf. Er bezahlte 1000 Gulden Kostgeld für alle und stiftete zusätzlich 1800 Gulden für Jahrzeiten, Bruderschaften und Stiftungen.²³⁷

Über die Klostermägde ist kaum etwas bekannt. Die 80-jährige «*weltliche Magd*», die «*Koch Anna*» genannt wurde, lebte wie eine Pfründerin im Steiner Kloster und übersiedelte mit den Schwestern nach Schwyz.²³⁸ Auf Befehl von Frau Mutter Walburga ab Yberg zog die verwitwete Einsiedler Klostermagd Elisabeth Birchler 1765 ein im Klosterstall ausgesetztes Kind auf.²³⁹

Ein frühes Beispiel für «administrative Versorgung» ist Katharina Birchler aus Einsiedeln. Am 12. Dezember 1804 schrieb der Einsiedler Landschreiber Gyr im Namen des Bezirksammanns an den Rat in Schwyz. Die «*unglückliche Catharina Birchler*» war «*gesund und wohl*» ins Kloster Paradies gebracht worden «*und alldorten wohlverwahrt*». Weil das Kloster aber keine Dienstboten oder Kostgänger aufnehmen durfte, fand man eine langfristigere Lösung im Kloster Wurmsbach, wo sie ihren Lebensunterhalt mit Spinnen verdienen konnte. Sie bekomme dort «*ein eigenes, von allem männlichen Umgang abgesondertes Zimmer*». Der Grund für die Unterbringung ist nicht bekannt.²⁴⁰

Zusammenfassung

Die Suche nach Schwyzerinnen in Frauenklöstern bis 1848 hat die Namen von rund 450 Frauen ergeben. Einige lebten als Kosstöchter, Pfründerinnen oder Mägde zeitweise im Kloster. Etwa 430 Klosterfrauen legten bis 1848 die Profess in einem von 31 Klöstern ab oder standen seit dem Mittelalter einem Kloster vor.

Von den meisten Nonnen aus Schwyzer Landschaften sind neben dem Ordens- und Familiennamen nur die Herkunft, Geburts-, Profess- und/oder Todesjahre aus Schwesternverzeichnissen überliefert. Verschiedene Schriftquellen zu einzelnen Schwestern enthielten viele Informationen über das Leben von Schwyzer Kosstöchtern, Novizinnen und Klosterfrauen. Dabei konnten verschiedene gängige Vorstellungen widerlegt oder korrigiert und neue Erkenntnisse gewonnen werden:

²³¹ Graf Theophil P., St. Clara in Stans, in: HS V/VI, S. 1074–1075; Halter, Jungfrauen, S. 23–26.

²³² Gasser, Gasser, S. 241.

²³³ Dubler, Klosterherrschaft, S. 65–66.

²³⁴ STASZ, NA.L.37, 4, Nr. 27, Conventus Suitensis, 6.12.1798.

²³⁵ KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 270.

²³⁶ Hengeler, St. Lazarus, S. 117.

²³⁷ Hengeler, St. Lazarus, S. 119.

²³⁸ KIA Schwyz, U1a, 1. Teil, S. 47.

²³⁹ Landolt, Geschichte, S. 68.

²⁴⁰ STASZ, NA.LX.1.33.8.

- Die Versorgung von Töchtern in den Klöstern über mehrere Generationen ist, wenn überhaupt, nur bei ganz wenigen Familien üblich gewesen.
- Ob eine Tochter ins Kloster ging, hing neben den finanziellen Möglichkeiten einer Familie auch davon ab, ob es im Ort oder der Familie eine «Klostereintritts-Tradition» gab. Zudem dürfte die private, in der Familie gelebte Frömmigkeit eine Rolle gespielt haben.
- Fast alle Schwyzer Klosterfrauen stammen aus Landleute- oder Waldleute-Familien, dabei sind Frauen aus dem Land/Bezirk Schwyz übervertreten.
- Bei der Wahl des Klosters spielte die geografische Nähe oder Beziehungen der Familie zum Kloster eine Rolle, der Orden dürfte zweitrangig gewesen sein. Die Mehrheit der Nonnen trat in ein einheimisches Kloster ein.
- Gut vierzig Schwyzerinnen legten als Laienschwestern einfachere Gelübde ab.
- Bis ins 18. Jahrhundert waren die Klosterfrauen mobiler und blieben stark in ihre familiären Beziehungsnetze eingebettet. Die strenge Klausur setzte sich allgemein erst ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts oder gar im 19. Jahrhundert durch.

Viele Aspekte konnten im vorliegenden Artikel nur kurz erwähnt oder gar nicht besprochen werden. Das nun vorliegende Verzeichnis von Klosterfrauen aus dem Gebiet des heutigen Kantons Schwyz bis 1848 kann zukünftigen Forschungsarbeiten als Basis dienen. Interessant wären Studien über den sozialen Status und die finanziellen Möglichkeiten der Familien der Schwestern, dies im Hinblick auf die Finanzkraft einer Familie als Voraussetzung für einen Ordenseintritt von Töchtern. Ein Vergleich mit den männlichen Schwyzer Ordensmitgliedern oder Weltgeistlern könnte zusätzliche Erkenntnisse liefern. Zahlreiche Nonnen verdienten eine eigene offizielle Biografie, allen voran die Klostervorsteherinnen, die als weibliche «CEOs» mittelständische Unternehmen führten. Wünschenswert wären zudem sozial- oder wirtschaftsgeschichtliche Beiträge zu den Schwyzer Frauenklöstern und ihren Stellungen in den Landschaften.

Mit dem vorliegenden Beitrag haben Schwyzerinnen in Frauenklöstern bis 1848 einen Platz in der Schwyzer Geschichtsschreibung erhalten. Schon Pfarrer Thomas Fassbind schrieb: «Wer darf es in Abrede stellen, dass es nicht ein unschuldiges, gottgefälliges, erbauliches, heiliges Leben ist?»²⁴¹

²⁴¹ STASZ, NAL.9, Nr. 9a, S. 92.

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

Einsiedeln, Klosterarchiv

KAE, B.15/418

Dietrich Joseph, Diarium [Kloster-Tagebuch] 1670–1704, Bd. 18: Diarium hoc monasterii Fahrensis compilavit et propria manu conscripsit adm. rev. P. Josephus Dietrich capitulois noster Einsidensis, Variis officiis laudabiliter functus, vir religiosus, et diarista noster egregius alterna memoria dignus. p. de puo alibi, 1701–1704.

Rohr Christian/Schwarz-Zanetti Gabriela/Heinzmann Lukas (Editoren), Das Kloster-Tagebuch des Einsiedler Paters Joseph Dietrich, 1670–1704, [18 Bde.]. Kommentierte Online-Edition, Version: 21.6.2018, <http://www.dietrich-edition.unibe.ch> [Status: 1.9.2018] [wird laufend publiziert und aktualisiert].

Muotathal, Klosterarchiv

KIA Muotathal, R

Akkorde.

KIA Muotathal, Rechnungsbuch

Rechnungsbuch, begonnen von Frau Mutter Walburga Mohr.

Privatbesitz

Privatsammlung «Harmettlen»

Privatsammlung «Harmettlen», Oswald Bürgi, Goldau.

Reding, Klosterfrauen

von Reding-Falck Gabriele, Klosterfrauen Reding von Biberegg in Schwyz, Schwyz 1987 (Manuskript).

Schwyz, Klosterarchiv St. Peter am Bach

KIA Schwyz, U1a

Klosterchronik 1275–1706 (1275–1579), 1707–1817 (2. Teil) (STASZ, Mikrofilme, D8.1).

KIA Schwyz, U1b

Klosterchronik, II. Teil, 1707–1817 (1579–1817) (STASZ, Mikrofilme, D8.1).

KIA Schwyz, U3l

Rechnungsbuch 1842–1867 (STASZ, Mikrofilme, D8.4).

KIA Schwyz, U4b

Einkleidungs- und Professionsbuch 1617–1766 (STASZ, Mikrofilme, D8.4).

KIA Schwyz, U4f

Einkleidungs- und Professionsbuch 1768–1856 (STASZ, Mikrofilme, D8.5).

Schwyz, Staatsarchiv

STASZ, HA.III.35

Ratsprotokolle 1667, Januar – 1680, Juni.

STASZ, HA.III.55

Ratsprotokolle 1701, November – 1710, Juni.

STASZ, HA.III.2311

Protocolum des Loblichen Gottshaus Muothathall 1705–1945 (Kopie).

STASZ, HA.III.2375

Protokolle des Neunergerichts 1609–1682.

STASZ, HA.III.2400

Protokolle des Siebnergerichts 1632–1643.

STASZ, HA.IV.588–616

Akten vor 1848, Klöster 1.3.1575–12.9.1881, speziell: HA.IV.603,

Frauenklöster im Kanton Schwyz, Beginen und Begarden.

STASZ, NAL.9, Nr. 9

Sammlung Fassbind, [Kommissar Thomas Fassbind (1755–1824)], «Der dritte Theil der Religions-Geschicht unseres w. Vatterlandes Schwiz. Von den Klöstern so sich darin befinden. Geschrieben und verfasset durch J. Th. F. Pfr. Anno MDCCCII [1802].»

STASZ, NAL.9, Nr. 9a

Sammlung Fassbind, [Kommissar Thomas Fassbind (1755–1824)], «Frauenkloster S. Peter Schwyz, Kopie aus dem Manuscript Einsidl. 1. Theil 3. Bd. 2. Buch [Religionsgeschichte] von Hochw. Herrn Commissar Th. Fassbind, das Eigentums des Archivs im Stift ist. o.J. (Typoskript).

STASZ, NAL.23.A.1.1–1.3

Kubly Johann Jakob, Familienbuch der Reding von Arth, Schwyz etc., Glarus 1927 (Manuskript; Kopie).

STASZ, NAL.23.A.3.7

Rechnungsbuch Wolfgang Rudolf Reding (1680–1757) 1729 bis gegen Ende 18. Jh.

STASZ, NAL.37, 4

Sammlung Kloster St. Peter am Bach, Schwyz, Theke 4.

STASZ, NAL.X.1.33.8

Pers.-Akten, Birchler, Katharina.

Seedorf, Klosterarchiv

KAS, L

Kapitelsprotokolle 1706–1729.

KAS, O

Professurkunden 1585–.

KAS, P

Auskäufe 1587–.

KAS, R

Kosttöchter.

Steinerberg, Pfarrarchiv

Taufbuch Steinerberg 1650–1765

Taufbuch Steinerberg 1650–1765 (STASZ, Mikrofilme, D9.1).

St. Gallen, Stiftsarchiv

StiASG, Bd. 694

Bucharchiv, Bd. 694, Reformvertrag Wil 15.5.1726.

Weesen, Klosterarchiv

KIA Weesen, Register

XXIII.II Register der Beicht-Väter, Kloster-Kapläne, item der verstorbenen und lebenden Klosterfrauen dieses Gottshauses 1799–1823, –1953.

Literatur

Arnold, Altdorf

Arnold Seraphin P., Kapuzinerinnenkloster Altdorf, Altdorf 1977.

Auf der Maur, Auf der Maur

Auf der Maur Franz, Die Auf der Maur von Schwyz, Ingenbohl und Unteriberg. Alte Landleute zu Schwyz, Schwyz 2004.

Bernart, Geschichte

Bernart Mechthild Sr., Zur Geschichte der Zisterzienserinnenabtei Rathausen-Thyrnau 1245–1995, Thyrnau 1995.

Bernart, Rathausen

Bernart Mechthild Sr., Verzeichnis aller Schwestern der Zisterzienserinnenabtei Rathausen-Thyrnau 1245–1995, Thyrnau 1995.

Betschart, Imlig

Betschart Karl, Die Imlig von Schwyz «im Altviertel», Schwyz 1995.

Degler-Spengler, Schwestern

Degler-Spengler Brigitte, Schwestern der ewigen Anbetung in Steinerberg, in: MHVS, 100/2008, S. 172–175.

Descoudres/Bacher, St. Peter

Descoudres Georges/Bacher René, Archäologische Untersuchungen im Frauenkloster St. Peter am Bach, Schwyz, in: MHVS, 79/1987, S. 33–116.

Dettling, Schwestern

Dettling Angela, Die Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl, in: MHVS, 100/2008, S. 80–83.

Dettling, Chronik

Dettling Martin, Schwyzerische Chronik oder Denkwürdigkeiten des Kantons Schwyz, Schwyz 1860.

Dittli, Verzeichnis

Dittli Beat, Verzeichnis der Schwestern von Maria Opferung, in: Kapuzinerinnenkloster Maria Opferung/Verein «Freundschaft mit Maria Opferung» (Hgg.), Gotteslob und Mädchenschule. Kapuzinerinnenkloster Maria Opferung Zug 1611–2011, Zug 2011, S. 199–214.

Dubler, Klosterherrschaft

Dubler Anne-Marie, Die Klosterherrschaft Hermetschwil von den Anfängen bis 1789, in: Argovia. Jahreszeitschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, 80/1968, S. 5–368.

Fassbind/Bannwart, Frauenkloster

Fassbind Thomas/Bannwart Peter, Das Frauenkloster im Muothathale. Mit Berichtigungen, Ergänzungen und Belegen, in: Gfr., 6/1849, S. 95–159.

Gasser, Gasser

Gasser Fridolin, Gasser. Alte Landleute von Schwyz, Schwyz 1993.

Geschlechterbuch XII

Schweizerisches Geschlechterbuch. Almanach généalogique Suisse, Bd. XII, hg. von J.P. Zwicky von Gauen, Zürich 1965.

Glauser, Schwesternhaus

Glauser Fritz, Das Schwesternhaus zu St. Anna im Bruch in Luzern 1498–1625, Luzern/Stuttgart 1987 (Luzerner Historische Veröffentlichungen, Bd. 22).

Gruber, Beginen

Gruber Eugen, Beginen und Eremiten der Innerschweiz, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte, 58/1964, S. 79–106.

- Gwerder, 700 Jahre
Gwerder Alois, 700 Jahre Frauenkloster Muotathal 1288–1988, Schwyz 1987.
- Gwerder, Verzeichnis
Gwerder Alois, Ältestes Verzeichnis der Klosterfrauen im Muotathal: 1578, in: MHVS, 77/1985, S. 65–82.
- Haller-Dirr, Jungfrauen
Haller-Dirr Marita, «von Gott usserwelten thugendrichen Jungfrauen». Der Weg der Kapuzinerinnen durch 400 Jahre, in: 400 Jahre Kloster St. Klara. 1615–2015, Kapuzinerinnen in Stans, hg. von Historischer Verein Nidwalden, Stans 2015, S. 15–63.
- Heinrichsperger, Muotathal
Heinrichsperger Max, Das Franziskanerinnenkloster im Muotathal (Schweiz). Kurze Geschichte des Klosters, Ulm 1959 (Alemaria Franciscana Antiqua, Bd. V) (Sonderdruck).
- Heinzer, Mohr
Heinzer Max, Sr. Walburga Mohr. Heldin der Franzosenzeit, Muotathal 1986.
- Helbling, Dietrich
Helbling Magnus, Tagebuchabschluss des Einsiedlerpates Joseph Dietrich als Beichtiger im Kloster Fahr bei Zürich vom 17. Juni 1701 bis 19. März 1704, in: MHVS, 19/1908, S. 83–139.
- Henggeler, Fürstabt
Henggeler Rudolf P., Fürstabt Placidus Reimann von Einsiedeln (1629–1670), in: MHVS, 57/1964, S. 9–110.
- Henggeler, St. Lazarus
Henggeler Rudolf P., Das Benediktinerinnenkloster zu St. Lazarus in Seedorf, Seedorf 1959.
- Hoppeler, Lage
Hoppeler Rudolf, Die ökonomische Lage der beiden Frauenklöster St. Peter auf dem Bach zu Schwyz und St. Joseph im Muotathale zu Ende des XVIII. Jahrhunderts, in: MHVS, 8/1895, S. 113–120.
- HS III/1
Helvetia Sacra, Abteilung III: Die Orden mit Benediktinerregel, Bd. 1: Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz, red. von Elsanne Gilomen-Schenkel, Bern 1986.
- HS III/3
Helvetia Sacra, Abteilung III: Die Orden mit Benediktinerregel, Bd. 3: Die Zisterzienser und Zisterzienserinnen, die reformierten Bernhardinerinnen, die Trappisten und Trappistinnen und die Wilhelmiten in der Schweiz, red. von Cécile Sommer-Ramer/Patrick Braun, Bern 1982.
- HS IV/5
Helvetia Sacra, Abteilung IV: Die Orden mit Augustinerregel, Bd. 5, Die Dominikaner und Dominikanerinnen in der Schweiz, red. von Petra Zimmer unter Mitarbeit von Brigitte Degler-Spengler, Basel 1999.
- HS V/1
Helvetia Sacra, Abteilung V: Der Franziskusorden, Bd. 1: Die Franziskaner, die Klarissen und die regulierten Franziskaner-Terziarinnen in der Schweiz. Die Minimen in der Schweiz, red. von Brigitte Degler-Spengler, Bern 1978.
- HS V/2
Helvetia Sacra, Abteilung V: Der Franziskusorden, Bd. 2: Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz, red. von Albert Bruckner/Brigitte Degler-Spengler, Bern 1974.
- HS IX/2
Helvetia Sacra, Abteilung IX: Religiöse Laiengemeinschaften, Bd. 2: Die Beginen und Begarden in der Schweiz, red. von Cécile Sommer-Ramer, Basel/Frankfurt am Main 1995.
- Hugener, Geister
Hugener Rainer, Geister, Wunder, Alltag. Renward Cysats Bericht zu den Gespensterscheinungen im Kloster Seedorf (1608). Kommentar und Edition, in: Gfr., 161/2008, S. 97–187.
- Kälin, Schwyz
Kälin Wernerkarl, Der «klösterreiche» Kanton Schwyz, in: MHVS, 81/1989, S. 29–37.
- KdS AG IV
Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Bd. IV: Der Bezirk Bremgarten, von Peter Felder, Basel 1967 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 54).
- KdS AG VII
Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Bd. VII: Der Bezirk Baden, Teil II: Die Landgemeinden des Limmattals, des Surbtals, des Aaretals und des unteren Reusstals sowie das Kloster Fahr, von Peter Hoegger, Basel 1995 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 87).
- KdS TG I
Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau, Bd. I: Der Bezirk Frauenfeld, von Albert Knoepfli, Basel 1950 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 23).
- KdS UR I.I
Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri, Bd. I: Altdorf, Teil I: Geschichte, Siedlungsentwicklung, Sakralbauten, von Helmi Gasser, Basel 2001 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 96).
- KdS UR II
Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri, Bd. II: Die Seegemeinden, von Helmi Gasser, Basel 1986 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 78).
- Kessler, Lützelau
Kessler Josef, Archäologische Sondierungsgrabungen auf der Insel Lützelau: Ende Mai bis Anfang Juni 1964, in: MHVS, 59/1966, S. 151–171.
- Kessler, Leben
Kessler Valentin, Gestaltetes Leben. Kulturelle Aspekte zwischen 1300 und 1600, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 4, hg. von Historischer Verein des Kantons Schwyz, Zürich 2012, S. 203–229.
- Klosterfrauen Muotathal
Die Klosterfrauen im Muotathal, in: Schwyzer St. Martins-Kalender 1917, Schwyz 1916, S. 38–54.
- Kobler, Notkersegg
Kobler Arthur, Geschichte des Klosters Notkersegg, 1381–1981. Verzeichnis der Schwestern auf Notkersegg, in: Schubiger Benno (Red.), Kloster Notkersegg, 1381–1981. Festschrift zum 600jährigen Bestehen als Schwesternhaus und Kapuzinerinnenkloster, St. Gallen 1981, S. 31–186, [Verzeichnis: S. 110–142].
- Landolt, Geschichte
Landolt Justus P., Geschichte des Jungfrauenkloster O. S. B. zu Allerheiligen in der Au bei Einsiedeln, Einsiedeln 1878.
- Landolt/Kümmin, Josepha Kümi
Landolt Justus P./Kümmin Marcel, Die gottselige Josepha Kümi, Klosterfrau zu Wesen im Gaster, Kts. Sanktgallen. Eine Biographie, nach den Quellen bearbeitet, St. Gallen 1868 (Wollerau 2017, kommentierte und ergänzte Neuauflage).

LexTheo

- Kasper Walter/Baumgartner Konrad (Hgg.), Lexikon für Theologie und Kirche, 11 Bd., Freiburg i. Br./Basel 1993–2001 (3., völlig neu bearbeitete Auflage).
- Mayer, Luzern
Mayer Beda P., Das Kapuzinerinnenkloster Luzern, Luzern 1973.
- Meier, Frauen
Meier Marietta, Warum adelige Frauen in ein Stift oder ein Kloster eintraten. Zum Zusammenhang der Kategorien Stand, Familie und Geschlecht, in: Aegerter Veronika/Graf Nicole/Imboden Natalie et al., Geschlecht hat Methode. Ansätze und Perspektiven in der Frauen- und Geschlechtergeschichte. Beiträge der 9. Schweizerischen Historikerinnentagung 1998, Zürich 1999, S. 107–115.
- Reding, Waldschwesternhaus
Reding Christoph, Das ehemalige Waldschwesternhaus Hundtobel im Tübacherholz, Mörschwil SG, in: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, 84/2001, S. 183–190.
- Ringholz, Geschichte
Ringholz Odilo P., Geschichte des Benediktinerinnenklosters zu Allen Heiligen in der Au bei Einsiedeln, Einsiedeln 1909.
- Schmid, In der Au
Schmid Margrit R., Frauenkloster in der Au bei Einsiedeln. Benediktinerinnenkloster mit Ewiger Anbetung, Trachslau/Einsiedeln 2005.
- Schnellmann, Frauenkloster
Schnellmann Guido, Das Frauenkloster in der Au zu «Steina». Ein kurzer Gang durch seine wechselhafte Geschichte: Von den Zisterzienserinnen über die Dominikanerinnen zum Bürgerheim, Schwyz 1990 (Schwyzer Hefte, Bd. 51).
- Sennhauser, Steinen
Sennhauser Hans Rudolf, Steinen, Kloster in der Au, in: Sennhauser Hans Rudolf, Zisterzienserbauten in der Schweiz, Bd. 1: Frauenklöster. Neue Forschungsergebnisse zur Archäologie und Kunstgeschichte, Zürich 1990 (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, Bd. 10.1), S. 267–298.
- Styger, Heiratsausstattungen
Styger Karl, Heirathsausstattungen im XVIII. Jahrhundert, in: MHVS, 6/1889, S. 153–156.
- Styger, Ehekontrakt
Styger Martin, Ein Ehekontrakt aus dem Jahre 1660, in: MHVS, 15/1905, S. 222–224.
- Suter, Abundantia
Suter Robert Ludwig, Abundantia von Reding. Eine Schwyzer Paramentenstickerin der Barockzeit, in: MHVS, 79/1987, S. 21–32.
- Sutter, Schulen
Sutter Beatrice, «... wellent jhr best thun». Die Schulen von Maria Opferung, in: Kapuzinerinnenkloster Maria Opferung/Verein «Freundschaft mit Maria Opferung» (Hgg.), Gotteslob und Mädchenschule. Kapuzinerinnenkloster Maria Opferung Zug 1611–2011, Zug 2011, S. 144–177.
- Tschudi, Münsterlingen
Tschudi Raimund P., Die Schicksale des Klosters Münsterlingen zur Zeit der Reformation und der katholischen Reform ca. 1520–70, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte, 39/1945, S. 241–258.
- Verzeichnis Fahr
Verzeichnis der Mitglieder des Benediktinerinnenklosters Fahr, in: Professbuch der fürstl. Benediktinerabtei U. L. Frau zu Einsiedeln. Festgabe zum tausendjährigen Bestand des Klosters, von P. Rudolf Hengeler, Einsiedeln 1933 (Monasticon-Benedictinum Helvetiae, Bd. 3), S. 667–676.
- Professen Kloster Fahr nach der Reformation, Version: 24.1.2019, http://www.klosterarchiv.ch/e-archiv_professbuch_liste.php?kapitel=Professen%20Kloster%20Fahr%20nach%20der%20Reformation [Status: 8.4.2019].
- Verzeichnis St. Klara [Stans]
Verzeichnis der Schwestern von St. Klara, in: 400 Jahre Kloster St. Klara. 1615–2015, Kapuzinerinnen in Stans, hg. von Historischer Verein Nidwalden, Stans 2015, S. 220–236.
- Verzeichnis [Wurmsbach]
Verzeichnis der Schwestern von 1259–1984, in: Spahr Kolumnban P./Grüninger Irmgard/Grollimund Theresia Sr. et al., Zisterzienserinnen-Abtei Mariazell Wurmsbach. Jona SG, Jona/Wurmsbach 1984, S. 139–155.
- Walter, Personalverzeichnis
Walter Leodegar P., Personalverzeichnis und Totenregister des Klarissenklosters Paradies von 1580, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte, 17/1923, S. 38–50.
- Werner et al., Chronik
Werner Sonja Viktoria/Kully Rolf Max/Rindlisbacher Hans/Röder Andreas, Grosse Chronik des Kapuzinerinnenklosters Namen Jesu in Solothurn 1609–1913, in: Jahrbuch für solothurnische Geschichte, 82/2009, S. 15–172.
- Wiget, Haudegen
Wiget Josef, Von Haudegen und Staatsmännern. Geschichte und Geschichten der Schwyzer Familie Reding ab der Schmiedgasse, Schwyz 2007.
- Wyrsch, Kirchen
Wyrsch Jürg F., Kirchen, Ketzer, Kleriker. Von der Grosspfarrei zur Pfarrei Tuggen, Tuggen 2015.
- Wyrsch/Wyrsch, Lützelau
Wyrsch-Ineichen Gertrud/Wyrsch-Ineichen Paul, Lützelau und Ufnau, die beiden Inseln im Zürichsee, in: MHVS, 82/1990, S. 21–33.
- Zahner, Verzeichnisse
Zahner Maria Ancilla Sr., Verzeichnisse, in: Kaiser Markus (Hg.), im Auftrag der Klostergemeinschaft, Benediktinerinnen-Abtei St. Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren, St. Gallen 2004, S. 338–347.

Tabelle Schwyzerinnen in Frauenklöstern bis 1848

- Die Liste ist unvollständig, da von den ausserkantonalen Klöstern nicht immer eine vollständige Schwesternliste verfügbar war. Die Nonnen der Schwyzer Klöster wurden vollständig erfasst.
- In den Listen wurden nur Frauen erfasst, die sicher einem Kloster oder einer Schwyzer Herkunft zugeordnet werden können. Im Zweifelsfall wurde der Name wegge lassen. Für die Zeit vor der Reformation wurden nur Klostervorsteherinnen aufgenommen.
- Der dem Ordensnamen vorangestellte Namenszusatz Maria wurde weggelassen, ebenso Josefa bei den Muothaler Nonnen.
- Die Schreibweisen der Ordens- und Taufnamen wurden übernommen. In der Liste steht der Name gemäss Schwesternverzeichnis, Abweichungen oder Varianten werden in den Fussnoten erläutert. Familiennamen wurden gemäss dem Historischen Lexikon der Schweiz (<https://hls-dhs-dss.ch/de/>) oder dem Familiennamenbuch der Schweiz (<http://www.hls-dhs-dss.ch/famn/?lg=d>) angepasst und vereinheitlicht.
- Bei den Reding-Frauen wurde auf die Namenszusätze von Biberegg und von verzichtet.¹
- Bei den Belegen (Quellen- und Literaturangaben) wird zuerst, wenn vorhanden, das Schwesternverzeichnis des entsprechenden Klosters angegeben. Belege wurden bis auf wenige Ausnahmen auf zwei beschränkt.
- Bereits im Text erwähnte Informationen wurden in der Tabelle nur in Ausnahmefällen nochmals als Fussnoten aufgeführt.
- Beziehen sich die Angaben in der Fussnote nur auf die Belege der Liste, wird auf die erneute Literaturangabe verzichtet.
- **Fett** gedruckt sind die Namen der Klostervorsteherinnen, ihre Amtszeit gemäss «Helvetia Sacra» ist in den Fussnoten angegeben.
- *Kursiv* gedruckt sind die Namen der Laien- oder Konversschwestern.
- (...): Die Taufnamen sind in Klammern aufgeführt.
- *: geboren, P: Profess, †: gestorben
- Fn.: Fussnote

¹ Wiget, Haudegen, S. 9.

Benediktinerinnen

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
ab Yberg	Agnes (Anna Barbara)	Schwyz	Sarnen	1694	1716	1752	Geschlechterbuch XII, S. 442
ab Yberg	Anna Ida ² (Ma- ria Dorothea)	Schwyz	Au, Einsiedeln	1700	1725	1776	Schmid, In der Au, S. 280; Geschlechterbuch XII, S. 442
ab Yberg	Magdalena Walburga³ (Anna Maria Magdalena)	Schwyz	Au, Einsiedeln	1701	1724	1771	Schmid, In der Au, S. 280; HS III/1, S. 1725
ab Yberg	Margaretha⁴	Schwyz	Engelberg		vor 1459		HS III/1, S. 1747; Geschlechterbuch XII, S. 418
Abegg	Bernharda	Schwyz	Au, Einsiedeln	1798	1820	1857	Schmid, In der Au, S. 281
Abegg	Scholastika	Schwyz	Au, Einsiedeln		1748	1782	Schmid, In der Au, S. 280
Auf der Maur	Scholastika	Schwyz	Biblisheim F ⁵	um 1655		1684	Auf der Maur, Auf der Maur, S. 115
Bamert	Cäcilia	Tuggen	Au, Einsiedeln	1752	1770	1820	Schmid, In der Au, S. 281; Wyrsch, Kirche, S. 244
Bamert	Mechtild	Tuggen	Au, Einsiedeln		1774	1807 ⁶	Schmid, In der Au, S. 281; Wyrsch, Kirche, S. 244
Beer	Barbara	Einsiedeln	Au, Einsiedeln		1662	1687	Schmid, In der Au, S. 279
Birchler	Anna	Einsiedeln	Au, Einsiedeln		1737	1754	Schmid, In der Au, S. 280
Birchler	Anna Aloysia	Einsiedeln	Au, Einsiedeln		1756	1806	Schmid, In der Au, S. 280
Birchler	Magdalena	Einsiedeln	Au, Einsiedeln		1743	1769	Schmid, In der Au, S. 280
Birchler	Theresia	Einsiedeln	Au, Einsiedeln	1774	1806	1851	Schmid, In der Au, S. 281
Boss	Barbara	Altendorf	Au, Einsiedeln		1624		Schmid, In der Au, S. 278
Bruhin	Pia Bernarda	Schübelbach	Hermetschwil		1817	1839	Dubler, Klosterherrschaft, S. 329
Bürgi	Theresia (Franziska)	Arth	Fahr	1797	1822	1853	Verzeichnis Fahr
Camenzind	Elisabetha	Gersau	Fahr	1789	1812	1849	Verzeichnis Fahr
Ceberg	Hedwig ⁷	Schwyz	Fahr		1668	1704	Verzeichnis Fahr

² Im Geschlechterbuch lautete der Ordensname M. Idda. Drei ihrer Schwestern waren Sr. Benedikta ab Yberg, Schwyz, Sr. Agnes ab Yberg, Sarnen und Sr. Viktoria Franziska ab Yberg, Stans.

³ Frau Mutter 1753–1771.

⁴ Sie stand beim Klosterbrand 1459 als Oberin den Frauen des Doppelklosters Engelberg vor.

⁵ Das Kloster lag bei Hagenau im Elsass (1791 aufgelöst).

⁶ Sie verliess beim Franzoseneinfall 1798 das Kloster und liess sich 1803 säkularisieren.

⁷ Dietrich beschreibt ihren Tod, ihre Aufgaben im Kloster und die Beerdigung ausführlich (KAE, B. 15/418, S. 812–817).

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Degen	Dorothea	Schwyz	Münsterlingen			1613	Gasser, Gasser, S. 41, 514, Fn. 29, 515, Fn. 30; Tschudi, Münsterlingen, S. 252, Fn. 18
Dusser	Walburga	Schwyz	Au, Einsiedeln	1798	1815	1848	Schmid, In der Au, S. 281
Eberle	Anna⁸ (Maria Katharina)	Einsiedeln	Seedorf	1668	1686	1727	Henggeler, St. Lazarus, S. 143; HS III/1, S. 1927; HLS [Eberle, Maria Anna]
Fassbind	Mechthild	Schwyz	Au, Einsiedeln		1711	1745	Schmid, In der Au, S. 280
Frischherz	Meinrada	Schwyz	Au, Einsiedeln		1724	1774	Schmid, In der Au, S. 280
Fuchs	Benedikta	Einsiedeln	Fahr	um 1710	1733	1778	Verzeichnis Fahr
Gasser	Anna Maria	Schwyz	Au, Einsiedeln	um 1628	1648	1694	Schmid, In der Au, S. 279; Gasser, Gasser, S. 266–267
Gruber	Johanna	Lachen	Au, Einsiedeln		1689	1726	Schmid, In der Au, S. 279
Gugelberg	Scholastika	Schwyz	Au, Einsiedeln		1608		Schmid, In der Au, S. 278
Hediger	Theresia	Schwyz	Au, Einsiedeln		1785	1798	Schmid, In der Au, S. 281
Hedlinger	Benedikta	Schwyz	Au, Einsiedeln		1656	1683	Schmid, In der Au, S. 279
Hegner	Judith	Lachen	Fahr		1680	1691	Verzeichnis Fahr
Hegner	Rosa	Lachen	Au, Einsiedeln		1672	1686	Schmid, In der Au, S. 279
Hegner	Severina	Lachen	Fahr		1666	1724	Verzeichnis Fahr
Hensler	Gertrud	Einsiedeln	Au, Einsiedeln	1752	1770	1822	Schmid, In der Au, S. 281
Hospenthal von	Gertrud	Arth	Fahr	um 1687	1715	1757	Verzeichnis Fahr
Inderbitzin	Dominika	Schwyz	Au, Einsiedeln		1660	1681	Schmid, In der Au, S. 279
Job	Magdalena	Brunnen ⁹	Fahr		1627	1670	Verzeichnis Fahr
Kälin	Anastasia (Maria Magdalena)	Einsiedeln	Seedorf		1688 ¹⁰	1707	Henggeler, St. Lazarus, S. 144
Kälin	Helena	Einsiedeln	Au, Einsiedeln		1700	1758	Schmid, In der Au, S. 280
Kälin	Josepha Apollonia	Einsiedeln	Au, Einsiedeln		1762	1796	Schmid, In der Au, S. 281
Kälin	Katharina	Einsiedeln	Fahr	um 1664	1684		Verzeichnis Fahr
Kälin	Mechtild ¹¹	Einsiedeln	Seedorf	1693	1711	1764	Henggeler, St. Lazarus, S. 145
Kälin	Plazida	Einsiedeln	Au, Einsiedeln		1778	1783	Schmid, In der Au, S. 281

⁸ Äbtissin 1700–1727.

⁹ Im Professbuch wird Schwyz in Klammern hinter Brunnen ergänzt.

¹⁰ Die Aussteuer betrug 1800 Gulden.

¹¹ Sie wurde 1760 zur Priorin, in Seedorf die Stellvertreterin der Äbtissin, gewählt.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Kälin	Rosa	Einsiedeln	Au, Einsiedeln		1732	1769	Schmid, In der Au, S. 280
Kälin	Walburga Constantia	Einsiedeln	Au, Einsiedeln	1830	1848	1872	Schmid, In der Au, S. 282
Kamer	Josepha Viktoria	Arth	Fahr	um 1747	1765	1787	Verzeichnis Fahr
Kaspar	Anna	Lachen	Au, Einsiedeln		1680	1710	Schmid, In der Au, S. 279
Kaspar	Charitosa	Lachen	Au, Einsiedeln		1672	1723	Schmid, In der Au, S. 279
Kenel	Euphrosina	Schwyz	Fahr ¹²		1578	1616	Verzeichnis Fahr
Kürzi	Plazida	Einsiedeln	Au, Einsiedeln	1788	1813	1816	Schmid, In der Au, S. 281
Küttel	Meinrada	Gersau	Au, Einsiedeln		1774	1790	Schmid, In der Au, S. 281
Küttel	Walburga	Gersau	Au, Einsiedeln		1774	1813	Schmid, In der Au, S. 281
Lindauer	Klara	Schwyz	Au, Einsiedeln		1653	1704	Schmid, In der Au, S. 279
Mächler	Cäcilia Barbara	Lachen	Glattburg	1825	1847	1863	Zahner, Verzeichnisse, S. 340
Marty	Gertrud	Altendorf	Au, Einsiedeln		1684	1733	Schmid, In der Au, S. 279
Muoss	Agatha	Lachen	Fahr	um 1654	1674	1729	Verzeichnis Fahr
Ochsner	Cäcilia ¹³ (Barbara)	Einsiedeln	Au, Einsiedeln	1603	1619	1659	Schmid, In der Au, S. 278; HS III/1, S. 1721–1722; HLS [Ochsner, Cäcilia]
Ochsner	Franziska Salesia	Einsiedeln	Fahr	um 1763	um 1789	1830	Verzeichnis Fahr
Ochsner	Meinrada	Einsiedeln	Hermetschwil		1778	1828	Dubler, Klosterherrschaft, S. 329
Petrig	Bernarda	Trachslau	Au, Einsiedeln	1760	1789	1818	Schmid, In der Au, S. 281
Petrig	Gertrudis Cölestina	Einsiedeln	Glattburg	1800	1827	1828	Zahner, Verzeichnisse, S. 340
Pfister	Agatha (Maria Ursula)	Tuggen	Seedorf	1725	1741	1793	Henggeler, St. Lazarus, S. 148
Reding	Abundantia ¹⁴ (Dorothea)	Schwyz	Hermetschwil	1612	1630	1687	Suter, Abundantia; HS III/1, S. 1839; HLS [Reding, Abundantia]
Reding	Anna Elisabeth Theresia (Maria Theresia Margarethe)	Schwyz	Seedorf	1710	1727	1780	Henggeler, St. Lazarus, S. 146
Reding	Antonia (Maria Clara)	Arth	Au, Einsiedeln	1747	1766	1830	Schmid, In der Au, S. 281; Reding, Klosterfrauen, S. 2

¹² Sie kam vom Kloster Engelberg nach Fahr.

¹⁴ Äbtissin 1663–1687.

¹³ Frau Mutter 1628–1659.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Reding	Benedikta ¹⁵	Schwyz	Saint-Jean-Saverne, Zabern, F			nach 1677	Reding, Klosterfrauen, S. 1; STASZ, HA.III.2375, S. 796–797
Reding	Caecilia ¹⁶	Schwyz	Fahr	um 1749	1767	1834	Verzeichnis Fahr
Reding	Florida (Maria Regina)	Schwyz	Sarnen	1669	1687	1721	Reding, Klosterfrauen, S. 1
Reding	Franziska Augustina	Schwyz	Au, Einsiedeln		1761	1781	Schmid, In der Au, S. 281
Reding	Gertrud (Anna Elisabeth)	Schwyz	Seedorf		1675	1725	Henggeler, St. Lazarus, S. 141
Reding	Josephina Salesia¹⁷ (Maria Regina Elisabeth)	Schwyz	Seedorf	1742	1760	1797	Henggeler, St. Lazarus, S. 150; HS III/1, S. 1973
Reding	Mechtild¹⁸ (Maria Mathilda)	Schwyz	Fahr	1646	1668	1724	HS III/1, S. 1778–1779
Reding	Seraphina ¹⁹ (Regina)	Schwyz	Seedorf	1605		1648	Reding, Klosterfrauen, S. 1
Reding	Viktoria	Schwyz	Fahr		1625	1674	Verzeichnis Fahr
Reichlin	Augustina	Steinerberg	Seedorf	1721	1740	1776	Henggeler, St. Lazarus, S. 148
Reimann	Cäcilia	Einsiedeln	Au, Einsiedeln		1648	1687	Schmid, In der Au, S. 279
Ruhstaller	Aloisia	Einsiedeln	Au, Einsiedeln	1826	1848	1889	Schmid, In der Au, S. 282
Ruhstaller	Ursula	Einsiedeln	Au, Einsiedeln		1624	1677	Schmid, In der Au, S. 278
Schmid	Elisabeth ²⁰	Pfäffikon	Münsterlingen		1563	1611	Tschudi, Münsterlingen, S. 252, Fn. 8
Schnüriger	Bemba	Schwyz	Au, Einsiedeln		1651	1685	Schmid, In der Au, S. 279
Schönbächler	Augustina Meinrada	Einsiedeln	Glattburg	1793	1821	1875	Zahner, Verzeichnisse, S. 340
Schönbächler	Meinrada²¹	Willerzell	Au, Einsiedeln	1777	1806	1849	Schmid, In der Au, S. 281

¹⁵ Gemäss Kubly und Reding wäre Sr. Benedikta Reding identisch mit Sr. Katharina (Maria Dorothea) Reding im Kloster Schwyz (STASZ, NA.L.23.A.1.1–1.3, Nr. 61, S. 22; Reding, Klosterfrauen, S. 1). An einem Erbstreit, der vor dem Neungericht am 25. Juni 1677 verhandelt wurde, war «*Frauen Maria Benedicta Reding Priorin dess Gottshausess Elsiss Zabern*» beteiligt (STASZ, HA.III.2375, S. 796–797). Es ist eher unwahrscheinlich, dass sie zuerst als Sr. Katharina Reding dem Dominikanerinnenorden in Schwyz beitrat und dann den Orden und den Ordensnamen wechselte. Vermutlich handelt es sich um zwei verschiedene Töchter von Hauptmann Jakob Reding.

¹⁶ Sie war Subpriorin.

¹⁷ Äbtissin 1782–1797.

¹⁸ Priorin 1696–1724. Sie war zuvor Kustorin und Kellermeisterin gewesen.

¹⁹ Im Seedorfer Klosterfrauenverzeichnis ist sie nicht aufgeführt (Henggeler, St. Lazarus, S. 139).

²⁰ Sie war die erste Organistin des Klosters.

²¹ Frau Mutter 1839–1846.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Schönbächler	Meinrada Claudina ²²	Willerzell	Au, Einsiedeln	1821	1848	1890	Schmid, In der Au, S. 282
Schorno	Brigitta	Schwyz	Au, Einsiedeln		1744	1800	Schmid, In der Au, S. 280
Schuler	Antonia Plazida	Rothenthurm ²³	Au, Einsiedeln		1728	1764	Schmid, In der Au, S. 280; Ringholz, Geschichte, S. 77
Schwendbühl	Benedikta	Lachen	Fahr	um 1758	1782	1831	Verzeichnis Fahr
Schwyter	Genofeva Theresia	Lachen	Seedorf	1690	1716	1742	Henggeler, St. Lazarus, S. 145
Stählin	Barbara	Lachen	Au, Einsiedeln			1731	Schmid, In der Au, S. 280
Stählin	Dorothea	Lachen	Au, Einsiedeln		1719	1719	Schmid, In der Au, S. 280
Steinauer	Josepha ²⁴ (Maria Anna)	Einsiedeln	Au, Einsiedeln		1710	1762	Schmid, In der Au, S. 280; HS III/1, S. 1725
Steinauer	Theresia	Einsiedeln	Au, Einsiedeln	1732	1751	1784	Schmid, In der Au, S. 280
Steinauer	Ursula ²⁵	Einsiedeln	Au, Einsiedeln		1677	1727	Schmid, In der Au, S. 279; HS III/1, S. 1773–1774
Steinegger	Anna ²⁶	Lachen	Fahr		1660	1724	Verzeichnis Fahr
Steinegger	Katharina Regina	Lachen	Au, Einsiedeln		1681	1725	Schmid, In der Au, S. 279
Stuter	Anna	Pfäffikon	Au, Einsiedeln		1608		Schmid, In der Au, S. 278
Styger	Helena ²⁷	Schwyz ²⁸	Seedorf		1607	1626	Henggeler, St. Lazarus, S. 138; HS III/1, S. 1696
Tanner	Agatha	Arth	Au, Einsiedeln		1774	1780	Schmid, In der Au, S. 280
Tanner	Aloisia	Schwyz	Fahr	um 1750	1769	1816	Verzeichnis Fahr
Ulrich	Aloisia Crescentia (Maria Anna Elisabeth)	Steinen	Seedorf	1729	1749	1792	Henggeler, St. Lazarus, S. 148–149
Ulrich	Josepha Karolina (Anna Maria)	Steinen	Seedorf	1807	1826	1852	Henggeler, St. Lazarus, S. 154
Weber	Donata	Arth	Hermetschwil		1718	1763	Dubler, Klosterherrschaft, S. 328
Weber	Josepha Kunigunde (Maria Anna)	Schwyz	Seedorf	1742	1760	1787	Henggeler, St. Lazarus, S. 149–150

²² Frau Mutter 1861–1889.

²³ Gemäss Landolt, Geschichte, S. 74, stammt sie aus Schwyz.

²⁴ Frau Mutter 1743–1746.

²⁵ Frau Mutter 1701–1727.

²⁶ Lehrfrau, Kapellmeisterin, Subpriorin, Kornmeisterin.

²⁷ Äbtissin nach 1611, vor 1615. Sie hatte als Novizin Visionen oder Geistererscheinungen (Hugener, Geister, S. 139).

²⁸ Henggeler gibt als Herkunft «Schwyz bzw. Sattel» an, «Helvetia Sacra» nur Schwyz.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Weber	Klara	Arth	Au, Einsiedeln		1626		Schmid, In der Au, S. 278
Weber	<i>Martha</i>	Arth	Fahr	um 1692	1717	1774	Verzeichnis Fahr
Weber	Walburga	Schwyz	Fahr	um 1748	1767	1820	Verzeichnis Fahr
Weidmann	Beata	Einsiedeln	Fahr	um 1763	um 1786	1842 ²⁹	Verzeichnis Fahr
Wickart	Magdalena Dominika	Einsiedeln	Au, Einsiedeln	1747	1769	1820	Schmid, In der Au, S. 281
Witzig	Agnes	Einsiedeln	Au, Einsiedeln		1653	1696	Schmid, In der Au, S. 279
Zimmermann	Franziska	Einsiedeln	Au, Einsiedeln		1655	1696	Schmid, In der Au, S. 279
Zingg	Meinrada	Einsiedeln	Fahr	um 1724	1742	1779	Verzeichnis Fahr
Zingg	Ursula	Einsiedeln	Au, Einsiedeln		1729	1752	Schmid, In der Au, S. 280

Dominikanerinnen³⁰

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
ab Yberg	Benedikta (Maria Dominika)	Schwyz	Schwyz	1692	1719	1733 ³¹	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70; Geschlechterbuch XII, S. 442
ab Yberg	Dominika³²	Schwyz	Schwyz	1664	1681	1752	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 39; HS IV/5, S. 877–878
ab Yberg	Elisabetha	Schwyz	Schwyz		1682	1697	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 39; Geschlechterbuch XII, S. 475
ab Yberg	Gundislava (Anna Maria Dorothea)	Schwyz	Schwyz	1666	1686	1724	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 39; Geschlechterbuch XII, S. 434
ab Yberg	Katharina Rosa (Maria Catharina)	Schwyz	Schwyz	1656	1675	1710	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38; Geschlechterbuch XII, S. 439
ab Yberg	Margreth	Schwyz	Schwyz		1590		Geschlechterbuch XII, S. 474

²⁹ Sie starb im Kloster In der Au, Einsiedeln, da 1841 die Schwestern Fahr verlassen mussten.

³⁰ Für das Kloster Schwyz liegt kein publiziertes Schwesternverzeichnis vor. Die Klosterchronik enthält für 1626, 1707 und 1726 Schwesternlisten ohne Angaben von Geburts- und Professjahr oder Herkunft. Die Verzeichnisse von 1746, 1769, 1780 und 1797 erwähnen Geburts- und Professjahr, Herkunft und Amt der Nonnen (KIA Schwyz, U1a). Pfarrer Thomas Fassbind, der Beichtvater von 1803 bis 1806 und 1813 bis 1823 im Kloster war, stellte Listen auf, die neben Geburts- und Pro-

fessjahr auch das Sterbejahr aufführen (STASZ, NA.L.9, Nr. 9). Zur einfacheren Übersicht wird in der vorliegenden Tabelle in der Regel Fassbind als Quelle verwendet, die Daten wurden aber mit den Listen der Klosterchronik überprüft und ergänzt. Weitere Recherchen konnten aus zeitlichen Gründen nicht gemacht werden.

³¹ Das Geschlechterbuch gibt als Todesjahr 1726 an.

³² Priorin 1704–1726, 1729–1734.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Abegg	Benedikta	Schwyz	Schwyz	1722	1739	1744	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71
Abegg	Dominika	Schwyz	Schwyz		1705	1724	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70, 78
Abegg	Franziska (Katharina Rosa)	Schwyz	Schwyz	1755	1772	1804	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71
Abegg	Ludovika	Schwyz	Schwyz	1713	1730	1786	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
Annen	Amanda	Arth	Schwyz	1683	1710	1726	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
Auf der Maur	Antonia (Maria Catharina Rosa)	Schwyz	Schwyz	1718 ³³	1740	1753	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71; Auf der Maur, Auf der Maur, S. 115
Auf der Maur	Columba (Maria Dorothea)	Schwyz	Schwyz	1650	1676	1720	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 39; Auf der Maur, Auf der Maur, S. 115
Auf der Maur	Dominika	Schwyz	Schwyz	1621	1643	1643 ³⁴	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38, 77; Auf der Maur, Auf der Maur, S. 115
Bamert ³⁵	Bernarda	Tuggen	Schwyz	1697	1719	1752	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
Beeler	Augustina Rosa ³⁶ (Rosa Katharina)	Arth	Schwyz	1704	1723	1774	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70; HS IV/5, S. 880
Beeler	Magdalena Josepha	Schwyz	Schwyz	1713 ³⁷	1725	1772	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
Bellmont	Benedikta Agnes ³⁸ (Cäcilie)	Schwyz	Schwyz	1783	1809	1856	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72; HS IV/5, S. 882
Bellmont	Flora Charitosa	Schwyz	Schwyz		1675	1726	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 39
Bellmont	Regina ³⁹ (Maria Elisabeth)	Schwyz	Schwyz	1619	1636	1702	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 37; HS IV/5, S. 876
Benziger	Walburga ⁴⁰	Einsiedeln	Weesen	1755	1785	1828	KIA Weesen, Register

³³ Auf der Maur nennt als Geburtsjahr 1715.

³⁴ Gemäss Auf der Maur starb sie als Novizin. Das Geschlechterbuch XI, S. 76, nennt als Sterbejahr 1642 und bezeichnet sie ebenfalls als Novizin. Da sie einen Ordensnamen trug, legte sie ihre Ordensgelübde allenfalls auf dem Sterbebett ab.

³⁵ Die Klosterchronik bezeichnet sie als «Bammart», «Bammartin» und einmal als «Bannwartin» (KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 22, 37, 77).

³⁶ Priorin 1768–1771.

³⁷ Fassbind muss sich beim Geburts- oder Professjahr irren: sie hätte die Profess mit zwölf Jahren abgelegt!

³⁸ Priorin 1838–1845. Fassbind notiert, dass sie immer krank sei.

³⁹ Priorin 1656–1659.

⁴⁰ «War dem Kloster zur Zeit der französischen Revolution als Schafnerin, weil der französischen Sprache kundig & voll Muth, äuserst nützlich».

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege	
Betschart	Agnes ⁴¹	Schwyz	Schwyz	1782	1807	1809	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72	
Betschart	Carlina	Schwyz	Schwyz	1781	1808	1810	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72	
Betschart	Franziska	Schwyz	Schwyz		1675	1717	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38	
Betschart	Magdalena	Schwyz	Schwyz		1686	1696	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 39	
Betschart	Michaela⁴² (Maria Magdalena)	Schwyz	Schwyz	1690	1714	1767	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70; HS IV/5, S. 878	
<i>Blaser</i>	<i>Anna</i>	Steinen	Schwyz	1677	1699	1751	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 39	
Blaser	Rosalia	Schwyz	Schwyz	1722	1739	1796	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71	
Bog, Bogen	Katharina⁴³	Schwyz	Schwyz		vor 1357		HS IV/5, S. 871	
Büeler	Cäcilia	Schwyz	Steinen/ Schwyz		1623	1672	KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 46	
Büeler	Regina	Schwyz	Schwyz		1675	1725	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38	
<i>Bürgi</i>	<i>Pia</i>	Schwyz	Schwyz	1811	1838	nach 1876	STASZ, NA.L.37, 4, Verzeichnis Priorin M. Vinzentia Stirnimann	
<i>Bürgi</i>	<i>Ursula</i>	Goldau	Schwyz	1766	1791		STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72	
Ceberg	Ignazia	Schwyz	Schwyz	1683	1708		STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70	
Dettling	Josephha	Lauerz	Schwyz	1683	1711	1723	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70	
Dusser	Franziska	Schwyz	Schwyz	1784	1807		STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72	
Ehrler	Benvenuta	Schwyz	Schwyz	1751	1770	1790	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71	
<i>Ehrler</i>	<i>Veronika</i>	Schwyz	Schwyz		1673	1711	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38	
<i>Euw von</i>	<i>Anna Barbara</i>	Schwyz	Schwyz		1699	1726	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 39	
Euw von	Maria	Schwyz	Schwyz		1580	1585	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 18	
Fassbind	Angela	Schwyz	Schwyz		1705	1716	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70	
<i>Fassbind</i>	<i>Antonia</i>	Arth	Schwyz		1682	1727	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 39	
Fassbind	Apollonia⁴⁴	Arth oder Schwyz	Steinen/ Schwyz	⁴⁵		1657	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 33; HS IV/5, S. 899	
Fässler	Barbara	Schwyz	Steinen/ Schwyz		1624	1647	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 34	

⁴¹ Fassbind erwähnt bei ihr und Sr. Carlina Betschart, dass sie vom «*Ob-dorf*» kommen. Möglicherweise sind es leibliche Schwestern.

⁴² Priorin 1726–1729, 1734–1740, 1749–1752. Nach der Bestätigungs-wahl 1737 kam es zu einer klosterinternen Intrige (STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, Anhang § IV, S. 41b–41c).

⁴³ Urkundlich belegt 1357.

⁴⁴ Priorin 1610–1620, 1628–1630.

⁴⁵ Fassbind gibt als Professjahr 1612 an. Falls ihre erste Amtszeit gemäss «*Helvetia Sacra*» tatsächlich 1610 begann, kann Fassbinds Professjahr nicht stimmen.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Fässler	Benedikta (Anna Maria) ⁴⁶	Iberg	Schwyz	1736	1774	1800	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71
<i>Fischlin</i>	<i>Agnes</i>	Brunnen	Schwyz	1700	1731	1734	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
Fischlin	Josepha	Ibach	Schwyz	1774	1804		STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72
Frischherz	Gundislava	Schwyz	Schwyz	1711	1731	1752	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
Frischherz	Johanna Rosa	Schwyz	Schwyz	1752	1772	1783	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71
Frischherz	Mechtild ⁴⁷	Schwyz	Schwyz		1622	1686	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 37, 75
Frischherz	Theresia	Schwyz	Schwyz	1796	1815		STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72
Gartner	Caecilia	Einsiedeln	Bludenz A		⁴⁸		Henggeler, Fürstabt, S. 76
Gasser	Dorothea⁴⁹	Schwyz	Steinen			1637	HS IV/5, S. 899; Gasser, Gasser, S. 31–32, 502
Gasser	Regina (Katharina) ⁵⁰	Schwyz	Schwyz	1607	1623	1625	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 37; Gasser, Gasser, S. 119, 121–122, 502
Gasser	Rosa Agnes ⁵¹ (Katharina)	Schwyz	Schwyz	1720	1736	1746	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71; Gasser, Gasser, S. 344–345, 502
Geiger	Agatha ⁵²	Ingenbohl	Schwyz	1714	1742	1763	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71
Geiger	Magdalena⁵³ (Maria Katharina)	Ingenbohl	Schwyz	1712	1730	1795	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70; HS IV/5, S. 879–880
Geisser	Anna Maria	Schwyz	Steinen/ Schwyz		1623	1670	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 34
Gruber	Amanda Josepha	Lachen	Schwyz	1714	1735	1753	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71
Gruber	Verena⁵⁴	Schwyz	Schwyz		1492	1578	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 18; HS IV/5, S. 872

⁴⁶ Sr. Agnes Fischlin war ihre Base (KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 41).

⁴⁷ Im Kapitel der besonders erwähnenswerten Klosterfrauen nennt Fassbind sie Magdalena.

1633 ging der Klostervogt vor Gericht, um ihren Anteil am Erbe ihres Vaters, Landammann Gilg Frischherz, für das Kloster zu sichern. Diese Massnahme stand möglicherweise im Zusammenhang mit der Finanzierung der neu gebauten Klosteranlagen (STASZ, HA.III.2400, S. 40).

⁴⁸ 1654 forderten die Dominikanerinnen des Kloster St. Peter in Bludenz Geld vom Kloster Einsiedeln betreffend Sr. Caecilia Gartner.

⁴⁹ Gemäss «Helvetia Sacra» gibt es keine «archivalischen Belege für die Dauer ihres Priorats», man übernimmt aber Angaben von Fassbind: 1581–1584. Gasser gibt als Geburtsjahr 1550 bis 1555 an.

⁵⁰ Fassbinds Bericht über ihre Einkleidung und Profess stimmt mit Gassers Angaben nicht überein.

⁵¹ Gemäss Gasser betrug ihre Mitgift 5000 Gulden.

⁵² In der Klosterchronik heisst sie Sr. Aloysia Geiger (KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 78).

⁵³ Priorin 1752–1755, 1758–1765, 1774–1780. Sie war zwischen 1752 und 1780 abwechselnd Priorin oder Schaffnerin und gemäss «Helvetia Sacra» «eine gute, aber zu nachgiebige Vorsteherin und eine schlechte Haushälterin».

⁵⁴ Priorin erste Hälfte 16. Jahrhundert–1578. «Helvetia Sacra» erwähnt, dass der von Fassbind angegebene Prioratsbeginn 1531 nicht belegt ist.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Grüniger	Jakobe ⁵⁵	Schwyz	Schwyz		1604	1635	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 36
Guzmann	Regina	Küssnacht	Steinen/ Schwyz		1627	1652	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 33
Gwerder	Margaritha	Schwyz	Schwyz	1794	1821		STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72
Häring	Franziska ⁵⁶	Brunnen	Schwyz	1700	1719	1753	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
Häring	Prudenzia (Elisabeth)	Arth	Schwyz	1744	1765	1804	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71
Hegner	Rosa Martha	Wangen	Weesen		1751	1784	KIA Weesen, Register
Hicklin	Magdalena	Schwyz?	Schwyz	1690	1714	1724	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
Horat	Agatha	Iberg	Schwyz	1815	1839		STASZ, NA.L.37, 4, Verzeichnis Priorin M. Vinzentia Stirnimann
Hürlimann	Martha	Arth	Steinen/ Schwyz		1636	1676	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 34
Imhof	Augustina ⁵⁷	Schwyz	Schwyz	1761	1786		KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 269, 278
Imhof	Crescentia ⁵⁸	Schwyz	Schwyz	1763	1786		STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72
Imlig	Vinzenzia (Maria Anna Elisabeth)	Schwyz	Schwyz	1702	1732	1744	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71; Betschart, Imlig, Stammbrett 30
Inderbitzin	Beatrix	Schwyz	Schwyz	um 1650 ⁵⁹	1664	1730	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72
Inderbitzin	Vinzenzia	Einsiedeln	Schwyz	1754	1776		STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 73
Jäkli (Jäglin)	Dorothe	Schwyz	Schwyz		1645	1679	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38
Jütz	Dominika	Schwyz	Schwyz		1651	1694	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38
Kamer	Luzia	Arth	Schwyz	1693	1723	1756	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
Käs	Margret	Muotathal	Schwyz		1695	1695	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 39
Kümin	Josepha ⁶⁰ (Maria Magdalena)	Wollerau	Weesen	1763	1783	1817	KIA Weesen, Register; Landolt/ Kümin, Josepha Kümi

⁵⁵ In der Klosterchronik heisst sie Sr. Maria Grieniger (KIA Schwyz, U1a, 1. Teil, S. 27).

⁵⁶ Sie war die erste Pförtnerin (KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 77).

⁵⁷ Fassbind führt sie als Sr. Augustina Hofer, *1758, P 1786, † 1820, auf (STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72).

⁵⁸ Sie war die persönliche «Aufwarterin» der Pfründerin Thekla Regina Reding-ab Yberg.

⁵⁹ Sie starb als «80genaria» (Achtzigjährige).

⁶⁰ Sie war eine stigmatisierte Mystikerin und «gilt als bedeutende dominikanische Mystikerin der Neuzeit» (HS IV/5, S. 950).

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Küttel	Rosa Antonia Carolina ⁶¹ (Maria Theresia)	Gersau	Schwyz	1759	1778	1836	HS IV/5, S. 881
Kyd	Antonina	Schwyz	Schwyz		1647	1667	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38
Kyd	Kathrin	Schwyz	Steinen			vor 1641	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38
Lilli	Mechtild ⁶²	Steinen	Steinen/ Schwyz		1629	1694	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 34
Lindauer	Ursula	Schwyz	Steinen/ Schwyz		1627	1663	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 33
Lüönd	Walburga	Sattel	Schwyz	1782	1808		STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 73
Luz	Dominika	Schwyz	Steinen/ Schwyz		1627	1659	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 33
Marty	Dominika ⁶³ (Franziska)	Schwyz	Schwyz	1789	1813	1848	HS IV/5, S. 881
Mettler	Anna	Schwyz	Schwyz	1667	1684	1751	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 39
Pfyl	Anna	Schwyz	Schwyz		1500	1550	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 18
Pfyl	Christina	Schwyz	Schwyz		1668	1703	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38
Pfyl	Columba	Schwyz	Schwyz	1724	1751	1762	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71
Pfyl	Dominika	Schwyz	Schwyz		1645	1677	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38
Pfyl	Pia	Schwyz	Schwyz	1714	1736	1760	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71
Reding	Anna Margaretha	Schwyz	Schwyz	1660	1677	1709 ⁶⁴	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 39; Wiget, Haudegen, S. 46, 278
Reding	Katharina	Schwyz	Schwyz	1735 ⁶⁵	1763	1795	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71
Reding	Katharina (Maria Dorothea)	Schwyz	Schwyz	1642	1660	1676	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38; Reding, Klosterfrauen, S. 1
Reding	Magdalena ⁶⁶ (Maria Anna Johanna Agatha)	Schwyz	Schwyz	1684	1705	1705	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 39
Reding	Magdalena ⁶⁷ (Maria Ludowiga Phillipine)	Schwyz	Schwyz	1734	1754	1770	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71; Reding, Klosterfrauen, S. 2

⁶¹ Priorin 1797–1835.

⁶² Sie starb gemäss Fassbind als «nonagenaria» (Neunzigjährige).

⁶³ Priorin 1835–1838, 1845–1848. Sie setzte die strenge Klausur durch.

⁶⁴ Fassbind gibt als Sterbedatum 1719 an.

⁶⁵ Laut Klosterchronik kam sie von «Palma aus Majorca».

⁶⁶ Sie legte die Profess auf dem Sterbebett ab.

⁶⁷ Die Klosterchronik nennt sie Sr. Ignatia Reding (KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 162).

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Reding	Theresia Cäcilia (Maria Franziska)	Schwyz	Schwyz	1713	1731	1760	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70; Reding, Klosterfrauen, S. 2
<i>Reichlin</i>	<i>Agatha</i>	Steinen	Schwyz		1706	1725	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
<i>Reichlin</i>	<i>Agatha Agnes</i>	Steinerberg	Schwyz	1706	1728 ⁶⁸	1779	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
<i>Reichlin</i>	<i>Alana</i> (Anna Helena)	Steinerberg	Schwyz	1680	1706	1757	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70; Taufbuch Steinerberg 1650– 1765, 6.12.1679
<i>Reichlin</i>	<i>Katharina Beatrix</i>	Steinen	Schwyz	1767	1795		STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72
Reichmuth	Antonia	Schwyz	Schwyz	1714	1732	1781	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
Rickenbacher	Anna-Maria	Steinerberg	Schwyz	1713	1730	1738	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
Riget	Johanna ⁶⁹ (Maria Anna)	Schwyz	Schwyz	1654	1673	1712	KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 14
Ruedin	Kathrin	Schwyz	Steinen			vor 1641	STASZ, NA.L.9, Nr. 9, S. 38
<i>Schättin</i>	<i>Ludovika</i>	Galgenen	Schwyz	1808	1840		STASZ, NA.L.37, 4, Verzeichnis Priorin M. Vinzentia Stirnimann
Schilter	Maria Anna	Schwyz	Schwyz		1604	1639	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 36
Schmidig	Magdalena⁷⁰ (Maria Dorothea)	Schwyz	Schwyz	1642	1660	1703	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38; HS IV/5, S. 877
Schmidig	Rosa	Schwyz	Schwyz		1668	1708	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38
Schnüriger	Hedwig⁷¹	Steinen	Schwyz				HS IV/5, S. 872
Schnüriger	Hyazintha Genoveva	Schwyz	Schwyz		1672	1732	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38
Schnüriger	Johanna Josepha	Brunnen	Schwyz	1694	1719	1755	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
Schorno	Josepha Stephana	Schwyz	Schwyz	1725	1745	1793	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71
Schorno	Magdalena⁷²	Schwyz	Steinen		vor 1591		HS IV/5, S. 899
<i>Schreiber</i>	<i>Felizitas</i>	Arth	Schwyz		1655	1699	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38

⁶⁸ Fassbind nennt als Professjahr 1728. Die Klosterchronik führt sie 1726 als Novizin auf und gibt als Professjahr 1729 an (KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 37, 79, 162).

⁶⁹ Laut Klosterchronik stammte sie aus einer «vornehmen und sehr reichen Familie», die 1787 ausstarb. In Fassbinds Liste fehlt sie.

⁷⁰ Priorin 1687–1699, 1703.

⁷¹ Priorin zweites Viertel 15. Jahrhundert?

⁷² Priorin 1591–1599. «Helvetia Sacra» hegt Zweifel an den Angaben zum Priorat, da sie in zeitgenössischen Quellen fehlt.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Schreiber	Franziska ⁷³ (Magdalena)	Schwyz	Schwyz	1608	1625	1685	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 37; HS IV/5, S. 876
Schreiber	Hyazintha	Küssnacht	Schwyz	1758	1781		STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72
Schreiber	Johanna	Arth	Schwyz	1783	1806 ⁷⁴		STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72
Schuler	Elisabetha	Schwyz	Schwyz	1770	1791		STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72
Sidler	Anna Antonia	Küssnacht	Schwyz	1749	1768	1812	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71
Spörrli	Martha	Schwyz	Schwyz		1626	1671	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 37
Stapfer	Katharina ⁷⁵	Schwyz	Schwyz				HS IV/5, S. 872
Steinegger	Theresia ⁷⁶	Lachen	Wil SG	1677	1695	1760	HS IV/5, S. 990, 1000–1001
Steiner	Alana	Schwyz	Schwyz		1672	1702	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38
Steiner	Benedikta	Schwyz	Schwyz		1670	1705	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38
Suter	Anna	Schwyz	Steinen			vor 1641	STASZ, NA.L.9, Nr. 9, S. 38
Tanner	Dominika ⁷⁷	Schwyz	Schwyz		1622	1640	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 37
Tanner	Josephina Benigna	Brunnen	Schwyz	1715	1731	1772	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
Tanner ⁷⁸	Katharina Rosa	Schwyz	Schwyz	1697	1715	1775	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
Trachsler	Josephina ⁷⁹	Schwyz	Schwyz		1645	1700	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38
Trachsler	Katharina Seraphina	Brunnen	Schwyz		1679	1729	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38, 78
Ulrich	Xaveria	Brunnen oder Schwyz ⁸⁰	Schwyz	1731	1754	1770	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 71
Weber	Dominika	Schwyz	Schwyz	1708	1730	1741	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70
Weber	Karolina (Regina)	Tuggen	Weesen	1822	1847	1883	HS IV/5, S. 966; Wyrtsch, Kirchen, S. 245
Weber	Quinanda	Schwyz	Schwyz	1671	1690	1748	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 39
Weber	Rosa ⁸¹ (Regina)	Schwyz	Schwyz	1704	1725	1774	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 70; HS IV/5, S. 879
Wickart	Meinrada	Einsiedeln	Schwyz	1770	1809		STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 73

⁷³ Priorin 1646–1656, 1659–1665.

⁷⁴ Fassbind gibt als Professjahr 1805 an, gemäss dem gedruckten Verzeichnis von 1819 fand die Profess 1806 statt (STASZ, NA.L.37, 4, Verzeichnis Priorin Maria Rosa Antonia Carolina Küttel, 1819).

⁷⁵ Priorin zweites Viertel 15. Jahrhundert?

⁷⁶ Priorin 1710–1725. Aus Protest gegen vom St. Galler Fürstabt angeordnete Reformen trat sie von ihrem Amt zurück.

⁷⁷ Sie war die erste Chronistin des Klosters.

⁷⁸ In Fassbinds Typoskript heisst sie Panner, in der Klosterchronik Tanner (KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 37, 77).

⁷⁹ Sie war «viele Jahre blind und lahm» gewesen und hat sich täglich in die Kirche tragen lassen (KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 78).

⁸⁰ Fassbind gibt Brunnen an, die Klosterchronik Schwyz (KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 162).

⁸¹ Priorin 1743–1749, 1755–1758, 1765–1768, 1771–1774.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Wiget	Antonia	Lauerz	Schwyz	1780	1807	1810	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 72
Wiser	Gertrud	Schwyz	Schwyz		1672	1695	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 38
Wüörner	Concordia	Schwyz	Schwyz		1640	1686	STASZ, NA.L.9, Nr. 9a, S. 37
Wüörner	Johanna	Schwyz	Steinen/ Schwyz		1623	1672	KIA Schwyz, U1a, 2. Teil, S. 46
Zingg	Barbara	Einsiedeln	Weesen		1742	1777	KIA Weesen, Register

Kapuzinerinnen

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
ab Yberg	Constantia (Anna Maria Rosa)	Schwyz	Solothurn	1674		1727	Werner et al., Chronik, S. 53; Geschlechterbuch XII, S. 441
ab Yberg	Franziska Viktoria ⁸² (Maria Elisabeth)	Schwyz	Stans	1698	1721	1753	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 225; Geschlechterbuch XII, S. 442
ab Yberg	Hyazinta (Maria Rosa)	Schwyz	Altdorf	1708 ⁸³	1729	1768	Arnold, Altdorf, S. 248; Geschlechterbuch XII, S. 444
ab Yberg	Ida Elisabeth (Maria Anna Dominika Josefa)	Schwyz	Zug	1758	1789	1825	Dittli, Verzeichnis, S. 207; Geschlechterbuch XII, S. 451
ab Yberg	Josephpha Franziska ⁸⁴ (Maria Regina Dorothea)	Schwyz	Altdorf	1735	1754	1799	Arnold Altdorf, S. 249; Geschlechterbuch XII, S. 456
ab Yberg	Margaritha Regina⁸⁵ (Maria Dominika)	Schwyz	Altdorf	1713	1730	1768	Arnold, Altdorf, S. 248; HS V/2, S. 965
ab Yberg	Martiniana Monica (Maria Katharina Barbara Josephha)	Schwyz	Altdorf	1712	1730	1770	Arnold, Altdorf, S. 248; Geschlechterbuch XII, S. 443

⁸² Das Geschlechterbuch gibt die Ordensnamen in der umgekehrten Reihenfolge an.

⁸³ Das Geschlechterbuch gibt zum genauen Geburtsdatum den Geburtsort Turin an.

⁸⁴ Sie war 18 Jahre lang Küsterin.

⁸⁵ Frau Mutter 1755–1758, 1764–1767. Das Geschlechterbuch gibt als Geburtsort Alexandria an.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Bariax	Magdalena ⁸⁶	Einsiedeln	Solothurn		1596	1625	HS V/2, S. 1057, 1062
Camenzind	Pulcheria Jakobea	Gersau	Stans	1826	1846	1866	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 230
Fassbind	Klara Viktoria (Regina Dorothea)	Schwyz	Altdorf	1682	1699	1750	Arnold, Altdorf, S. 248
Fuchs	Benedikta Philomena	Einsiedeln	Zug	1815	1839	1861	Dittli, Verzeichnis, S. 208
Gasser	Dominika (Maria Katharina)	Schwyz	Attinghausen/ Altdorf ⁸⁷	1644 ⁸⁸	1665	1679	Arnold, Altdorf, S. 246; Gasser, Gasser, S. 138–139, 502
Grüniger	Theresia (Kathrin)	Schwyz	Stans/Luzern ⁸⁹	1645	1666	1670	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 223
Hagler (Haglig)	Aurelia⁹⁰	Schwyz	Luzern		1596	1609	Mayer, Luzern, S. 118–119, 128; HS V/2, S. 999–1001
Kenel	Anna Josepha Veronica	Arth	Altdorf	1742	1764	1767	Arnold, Altdorf, S. 248
Kothing	Dominika ⁹¹	Schwyz	Notkersegg	um 1599	1616	1675	Kobler, Notkersegg, S. 115
Kothing	Franciska	Schwyz	Notkersegg		1611	1631	Kobler, Notkersegg, S. 114
Müller	Brigitta (Maria Katharina)	Schwyz	Stans	1687	1707	1744	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 225
Ochsner	Bernardina ⁹² (Maria Anna Elisabeth Apollonia)	Einsiedeln	Notkersegg	1762	1781	1819	Kobler, Notkersegg, S. 130
Ochsner	Pia Benedikta	Einsiedeln	Zug	1790	1815	1853	Dittli, Verzeichnis, S. 207
Oechslin	Maria ⁹³	Einsiedeln	Notkersegg		1604	1651	Kobler, Notkersegg, S. 113
Pfyl	Hildegard (Katharina)	Schwyz	Stans	1615	1637	1687	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 222

⁸⁶ Frau Mutter 1609–1611. Sie kam als Reformerin von Pfanneregg nach Solothurn.

⁸⁷ Sie erlebte den Brand des Klosters in Attinghausen und den Umzug ins neu erbaute Kloster in Altdorf mit.

⁸⁸ Gasser gibt als Geburtsjahr 1645 an.

⁸⁹ Sie wechselte ins Kloster St. Anna im Bruch in Luzern und erhielt den zusätzlichen Ordensnamen «Rosa».

⁹⁰ Frau Mutter 1598–1601. Sie kam 1597 als Reformerin von Pfanneregg nach Luzern, kehrte 1601 dorthin zurück und starb in Luzern (Glauser, Schwesternhaus, S. 56, 58).

⁹¹ In ihrem letzten Lebensjahr gab es Gerüchte, dass sie in Konstanz als Hexe verbrannt worden sei. Sie war für ihre grosse Nächstenliebe bekannt.

⁹² Sie war 18 Jahre lang Küsterin, daneben Schreiberin und arbeitete an den Fassungen von zwei Katakombenheiligen mit.

⁹³ Sie war verheiratet gewesen, kam aber «in dem Ehestand als Jungfr.» in den Orden.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Radheller	Anna Regina ⁹⁴ (Regina)	Arth	Stans	1614	1637	1666	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 222; HS V/2, S. 1077
Reding	Anna Plazida (Anna Maria)	Arth	Zug	1660	1685	1725	Dittli, Verzeichnis, S. 204
Reding	Margaretha (Maria Magdalena)	Schwyz	Wattwil	nach 1617			HS III/1, S. 1778; Reding, Klosterfrauen, S. 1
Reding	Seraphina	Schwyz	Attinghausen	1604	1623	1636	Arnold, Altdorf, S. 245
Rigert	Josepha Agatha ⁹⁵	Gersau	Stans	1811	1836	1855	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 230; HS V/2, S. 1083
Rigert	Josepha Bonaventura Juliana ⁹⁶	Gersau	Stans	1786	1815	1850	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 229; HS V/2, S. 1082
Ruhstaller	Josepha Benedikte (Maria Anna)	Einsiedeln	Stans	1732	1752	1789	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 227
Schädler	Febronia (Margaretha)	Einsiedeln	Stans	1603	1634	1664	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 221
Schmid	Fidelia (Maria Anna)	Tuggen	Notkersegg	1745	1765	1784	Kobler, Notkersegg, S. 129
Schorno	Ursula Michaela (Anna Elisabeth)	Schwyz	Stans	1655	1679	1726	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 223
Schuler	Elisabeth Meinrada	Rothenthurm	Zug	1707	1726	1785	Dittli, Verzeichnis, S. 206
Sidler	Josepha Xaveria Victoria	Küssnacht	Altdorf	1771	1793	1808	Arnold, Altdorf, S. 249
Steinegger	Angelina ⁹⁷ (Maria Anna)	Lachen	Wattwil		1754	1805	HS V/2, S. 1102
Strüby	Josepha Regina (Maria Josepha)	Schwyz	Stans	1766	1792	1844	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 228
Trutmann	Klara Josephina (Maria Magdalena)	Küssnacht	Stans	1742	1760	1812	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 228

⁹⁴ Frau Mutter 1649–1655, 1659–1665.

⁹⁵ Frau Mutter 1853–1855. Sie verstarb im Amt.

⁹⁶ Frau Mutter 1827–1830, 1830–1833.

⁹⁷ Frau Mutter 1795–1805.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Ulrich	Hyazintha Rogeria Magdalena (Maria Anna)	Arth	Stans	1760	1783	1827	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 228
Weber	Anna Agatha	Arth	Zug	1661	1685		Dittli, Verzeichnis, S. 204
Weber	Fortunata ⁹⁸ (Anna Maria)	Arth	Stans	1635	1659	1698	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 223; HS V/2, S. 1078
Weber	<i>Gratiana</i> ⁹⁹	Arth	Solothurn	1700	1725	1771	Werner/Kubly/Rindlisbacher, Chronik, S. 200
Weber	Helena (Maria Elisabeth)	Arth	Stans	1628	1652	1691	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 222
Weber	Hortolana (Anna)	Arth	Stans	1629	1656	1695	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 222
Weber	Jakobe Salome ¹⁰⁰	Arth	Zug	1661	1687	1729	Dittli, Verzeichnis, S. 204; HSV/2, S. 1117
Weber	Theresia (Anna Barbara)	Schwyz	Stans	1668	1687	1720	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 224
Weidmann	Margaritha ¹⁰¹ (Anna Katharina)	Einsiedeln	Notkersegg	1777	1797	1846	Kobler, Notkersegg, S. 132
Werner	Julia Angela (Maria Margaretha)	Schwyz	Stans	1683	1701	1756	Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 224
Wispli	Anna	Schwyz	Zug	1607/ 1609	1632	1663	Dittli, Verzeichnis, S. 203

⁹⁸ Frau Mutter 1687–1690. Die anderen Weber-Klosterfrauen, die gleichzeitig in Stans waren, sind allenfalls Cousinen, sicher keine leiblichen Schwestern (Verzeichnis St. Klara [Stans], S. 222–223).

¹⁰⁰ Frau Mutter 1724–1727. Dittli gibt als Herkunft Zug an.

¹⁰¹ Frau Mutter 1831–1837.

⁹⁹ «Sie konnte zu wenig gut lesen, als dass sie das lateinische Chorgebet verrichten konnte».

Klarissinnen

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Büeler	Ludovica	Schwyz	Paradies	1615	1632	1681	Walter, Personalverzeichnis, S. 43
Grüniger	Barbara	Schwyz	Paradies	1585	1602	1671	Walter, Personalverzeichnis, S. 39, 48
Lindauer	Hortolana	Schwyz	Paradies		1666	1676	Walter, Personalverzeichnis, S. 43, 48
Reding	Anna Victoria ¹⁰²	Schwyz	Paradies	1669	1686	nach 1695	Walter, Personalverzeichnis, S. 42
Reding	Coleta (Maria Barbara)	Arth	Valduna A ¹⁰³	1636			Reding, Klosterfrauen, S. 1
Reding	Regina Josepha ¹⁰⁴ (Maria Regina)	Schwyz	Paradies	1651	1666	1720	Walter, Personalverzeichnis, S. 41; HS V/1, S. 597–598
Schöchlin	Anna Clara	Gersau	Paradies	1623/ 1624	1642	1674	Walter, Personalverzeichnis, S. 43, 48
Zay	Ursula	Arth	Paradies	1623	1643	1690	Walter, Personalverzeichnis, S. 41

Minoritinnen¹⁰⁵

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
ab Yberg	Anna ¹⁰⁶ (Anna Maria Sibylla)	Schwyz	Muotathal	1682	1699	1635	Klosterfrauen Muotathal, S. 47; Geschlechterbuch XII, S. 435
ab Yberg	Josefa Dominika ¹⁰⁷ (Maria Dorothea)	Schwyz	Muotathal	1691	1711	1738	Klosterfrauen Muotathal, S. 47; Geschlechterbuch XII, S. 435
Amstutz	Antonia Ludovica	Küssnacht	Muotathal	1707	1724	1777	Klosterfrauen Muotathal, S. 47
Auf der Maur	Agnes	Schwyz	Muotathal	1597	1616	1642	Klosterfrauen Muotathal, S. 47; Auf der Maur, Auf der Maur, S. 115

¹⁰² Sie kam als neunjährige Kosttochter ins Kloster, trat mit 16 Jahren in den Orden ein.

¹⁰³ Das Klarissenkloster Valduna in der Nähe von Rankweil, Vorarlberg A, wurde 1782 aufgehoben (Burmeister Karl Heinz, Rankweil, in: HLS, Version: 16.12.2011, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D7339.php> [Status: 23.5.2019]).

¹⁰⁴ Äbtissin 1701–1720.

¹⁰⁵ Die Klosterchronik Muotathal enthält ein Schwesternverzeichnis mit Profess- und Sterbedaten (STASZ, HA.III.2311, S.13–17). Da das

Schwesternverzeichnis im Schwyzer Kalender auch die Geburtsdaten enthält, wird hier nur dieses zitiert. Schwestern bis zur Reformation wurden nicht erfasst, da die geografische Zuordnung und der Status der Frauen (vermutlich einige Pfründerinnen oder Stifterinnen) unklar ist (vgl. Gwerder, Verzeichnis).

¹⁰⁶ Sie war die leibliche Schwester von Sr. Josefa Dominika ab Yberg. Das Geschlechterbuch gibt den Ordensnamen mit Maria Anna an, die Klosterchronik mit Anna Maria.

¹⁰⁷ Das Geschlechterbuch gibt als Ordensname nur Maria Josefa an.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Auf der Maur	Elisabeth Scholastika	Schwyz	Muotathal	1750	1769	1788	Klosterfrauen Muotathal, S. 47; Auf der Maur, Auf der Maur, S. 115
Beeler	Elisabeth	Schwyz	Muotathal	1637	1659	1712	Klosterfrauen Muotathal, S. 47
Bellmont	Viktoria	Ingenbohl	Muotathal	1716	1734	1789	Klosterfrauen Muotathal, S. 47
Betschart	Cäcilia	Schwyz	Muotathal	1719	1735	1735	Klosterfrauen Muotathal, S. 47
Betschart	Ludovica¹⁰⁸ (Anna Verena)	Schwyz	Muotathal	1678	1697	1748	Klosterfrauen Muotathal, S. 47; HS V/1, S. 684
Betschart	Marina¹⁰⁹	Muotathal	Muotathal	1591	1609	1669	Klosterfrauen Muotathal, S. 47; HS V/1, S. 682
Betschart	Theresa Elisabeth¹¹⁰ (Maria Catharina Rosa)	Schwyz	Muotathal	1714	1730	1785	Klosterfrauen Muotathal, S. 47; HS V/1, S. 684
Blaser	Dorothea	Schwyz	Muotathal	1677	1694	1741	Klosterfrauen Muotathal, S. 48
Büeler	Aloisia	Schwyz	Muotathal	1754	1777	1820	Klosterfrauen Muotathal, S. 48
Büeler	Franziska	Steinen	Muotathal	1638	1665	1669	Klosterfrauen Muotathal, S. 48
Bürgi	Barbara (Maria Anna Magdalena)	Arth	Muotathal	1744	1762	1822	Klosterfrauen Muotathal, S. 48
Bürgi	Katharina (Maria Anna)	Arth	Muotathal	1750	1772	1778	Klosterfrauen Muotathal, S. 48
Bürgler	Magdalena	Illgau	Muotathal	1777	1807	1856	Klosterfrauen Muotathal, S. 48
Bürgler	Viktoria	Illgau	Muotathal	1780	1808	1838	Klosterfrauen Muotathal, S. 48
Dettling	Agnes Amanda	Schwyz	Muotathal	1705	1721	1775	Klosterfrauen Muotathal, S. 48
Eberle	Monika	Einsiedeln	Muotathal	1664	1681	1713	Klosterfrauen Muotathal, S. 48
Ehrler	Johanna	Küssnacht	Muotathal	1708	1724	1726	Klosterfrauen Muotathal, S. 48
Ehrler	Magdalena	Schwyz	Muotathal	1601	1618	1680	Klosterfrauen Muotathal, S. 48
Felchlin	Regina¹¹¹ (Dorothea)	Steinen	Muotathal	1821	1841	1909	Klosterfrauen Muotathal, S. 49; HS V/1, S. 688
Frischherz	Magdalena	Schwyz	Muotathal	1658	1684		Klosterfrauen Muotathal, S. 49
Fuster	Antonia¹¹²	Muotathal	Muotathal	1786	1807	1841	Klosterfrauen Muotathal, S. 49; HS V/1, S. 686–687

¹⁰⁸ Frau Mutter 1715–1744 (Resignation).

¹¹¹ Frau Mutter 1886–1898.

¹⁰⁹ Frau Mutter 1642–1648, 1663–1668. Sie war die erste Schwyzerin, die nach der Wiederbesiedelung des Klosters die Profess ablegte.

¹¹² Frau Mutter 1830–1841.

¹¹⁰ Frau Mutter 1744–1776. Sie war die Nichte von Frau Mutter Ludovica Betschart.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Gwerder	Aloisia ¹¹³	Schwyz	Muotathal	1793	1822	1861	Klosterfrauen Muotathal, S. 49; HS V/1, S. 686
Gwerder	Ignazia	Schwyz	Muotathal	1805	1847	1854	Klosterfrauen Muotathal, S. 49
Hediger	Johanna	Schwyz	Muotathal	1815	1833	1901	Klosterfrauen Muotathal, S. 49
Hediger	Konstanzia	Muotathal	Muotathal	1812	1839	1863	Klosterfrauen Muotathal, S. 49
Hedlinger/ Hettlingen von	Rosa	Schwyz	Muotathal	1658	1675	1712	Klosterfrauen Muotathal, S. 50
Holdener	Agatha (Maria Dorothea)	Schwyz	Muotathal	1797	1816	1854	Klosterfrauen Muotathal, S. 50
Hospenthal	Colata Candida	Arth	Muotathal	1704	1721	1727	Klosterfrauen Muotathal, S. 50
Inderbitzin	Franziska (Anna Maria Aloisia)	Schwyz	Muotathal	1799	1817	1849	Klosterfrauen Muotathal, S. 50
Inderbitzin	Ursula	Schwyz	Muotathal	1600	1620	1635	Klosterfrauen Muotathal, S. 50
Inderbitzin	Walburga	Schwyz	Muotathal	1678	1697	1702	Klosterfrauen Muotathal, S. 50
Inglin	Margaretha	Rothenthurm	Muotathal	1819	1841	1858	Klosterfrauen Muotathal, S. 50
Kloster	Maria ¹¹⁴	Schwyz	Muotathal	1600	1620	1672	Klosterfrauen Muotathal, S. 51
Lindauer	Agnes	Einsiedeln	Muotathal	1641	1667	1698	Klosterfrauen Muotathal, S. 51
Lingga	Elisabeth	Brunnen	Muotathal	1768	1794	1849	Klosterfrauen Muotathal, S. 51
Märchy	Franziska	Steinerberg	Muotathal	1659	1678	1725	Klosterfrauen Muotathal, S. 51
Märchy	Josepha	Steinerberg	Muotathal	1652	1672	1712	Klosterfrauen Muotathal, S. 51
Moser	Apollonia	Brunnen	Muotathal	1664	1684	1692	Klosterfrauen Muotathal, S. 51
Müller	Elisabeth Liberata	Schwyz	Muotathal	1702	1721	1766	Klosterfrauen Muotathal, S. 51
Müller	Margaretha Apollonia	Schwyz	Muotathal	1709	1730	1731	Klosterfrauen Muotathal, S. 51
Räber	Colata	Küssnacht	Muotathal	1668	1711	1712	Klosterfrauen Muotathal, S. 52
Räber	Katharina	Küssnacht	Muotathal	1648	1670	1729	Klosterfrauen Muotathal, S. 52
Räber	Theresia¹¹⁵ (Maria Coletta)	Küssnacht	Muotathal	1658	1675	1727	Klosterfrauen Muotathal, S. 52; HS V/1, S. 683
Reding	Agatha (Maria Anna Franziska)	Schwyz	Muotathal	1753	1782	1816	Klosterfrauen Muotathal, S. 52; Reding, Klosterfrauen, S. 2

¹¹³ Frau Mutter 1827–1830, 1841–1850.

¹¹⁴ In der Klosterchronik fehlt ihr Eintrag.

¹¹⁵ Frau Mutter 1691–1694. Wegen mangelhafter Amtsführung wurde gemäss «Helvetia Sacra» ihr Rücktritt verlangt.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Reding	Franziska Theresia (Theresia Elisabeth)	Schwyz	Muotathal	1704	1728	1781	Klosterfrauen Muotathal, S. 52; Reding, Klosterfrauen, S. 2
Reichmuth	Viktoria	Schwyz	Muotathal	1727	1745	1793	Klosterfrauen Muotathal, S. 52
Rickenbach von	Rosa	Arth	Muotathal	1791	1810	1816	Klosterfrauen Muotathal, S. 52
Rigert	Regina	Gersau	Muotathal	1593	1614	1666	Klosterfrauen Muotathal, S. 52
Schelbert	Walburga	Muotathal	Muotathal	1655	1672	1684	Klosterfrauen Muotathal, S. 52
Schilter	Karolina	Lauerz	Muotathal	1824	1844	1909	Klosterfrauen Muotathal, S. 52
Schmid	Cäcilia	Küssnacht	Muotathal		1623	1670	Klosterfrauen Muotathal, S. 52
Schorno	Rosa Josefa	Schwyz	Muotathal	1710	1730	1776	Klosterfrauen Muotathal, S. 53
Schreiber	Angela	Arth	Muotathal	1640	1665	1669	Klosterfrauen Muotathal, S. 53
Schuler	Karolina	Schwyz	Muotathal	1764	1792	1831	Klosterfrauen Muotathal, S. 53
Sidler	Antonia	Küssnacht	Muotathal	1755	1778	1805	Klosterfrauen Muotathal, S. 52
Sidler	Concordia	Küssnacht	Muotathal	1611	1628	1680	Klosterfrauen Muotathal, S. 52
Suter	Johanna	Muotathal	Muotathal	1774	1808	1832	Klosterfrauen Muotathal, S. 52
Suter	Margret	Muotathal	Muotathal	1590	1610	1658	Klosterfrauen Muotathal, S. 52
Suter	Maria Anna	Muotathal	Muotathal	1775	1808	1813	Klosterfrauen Muotathal, S. 52
Triner	Klara (Maria Elisabeth)	Schwyz	Muotathal	1771	1794	1846	Klosterfrauen Muotathal, S. 53
Trutmann	Dominika	Küssnacht	Muotathal	1796	1825	1871	Klosterfrauen Muotathal, S. 53
Ulrich	Ludovica	Schwyz	Muotathal	1739	1757	1782	Klosterfrauen Muotathal, S. 53
Ulrich	Theresia Xaveria	Steinen	Muotathal	1754	1772	1820	Klosterfrauen Muotathal, S. 53
Wyss	Helena	Küssnacht	Muotathal	1598	1618	1677	Klosterfrauen Muotathal, S. 53
Zay	Walburga	Schwyz	Muotathal	1689	1707	1752	Klosterfrauen Muotathal, S. 54

Prämonstratenserin

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Pfister	Norbertha (Maria Elisabeth)	Tuggen	Berg Sion	1805	1830	1870	Wyrsch, Kirchen, S. 244

Zisterzienserinnen

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Bachmann	Rosa	Schindellegi	Wurmsbach	1797	1816	1877	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 150
Bamert	Agatha	Tuggen	Tänikon			1839	Wyrsch, Kirchen, S. 244
Bamert	Klara Regina (Anna Maria)	Tuggen	Gnadenthal	1717	1735		Wyrsch, Kirchen, S. 244
Bamert (Bannwart) ¹¹⁶	Scholastika	Tuggen	Wurmsbach	1712	1730	1757	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 145; Wyrsch, Kirchen, S. 244
Birchler	Meinrada	Einsiedeln	Wurmsbach	1780	1808	1827	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 150
Ceberg	Euphemia Dorothea ¹¹⁷	Schwyz	Tänikon	1692	1712	1762	HS III/3, S. 948–949; STASZ, HA.IV.610.001, Nr. 4
Düggelin	Luitgardis	Wangen	Wurmsbach	1745	1768	1803	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 146
Eberle	Cäcilia ¹¹⁸	Einsiedeln	Wurmsbach	1726	1744	1774	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 146
Euw von	Cäcilia ¹¹⁹	Schwyz	Wurmsbach	1678	1697	1743	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 145
Fassbind	Mechtild	Arth	Wurmsbach		1659	1675	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 144
Fuchs	Petronilla	Einsiedeln	Wurmsbach	1722	1750	1783	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 146
Gasser	Kunigunda (Anna Maria)	Schwyz	Eschenbach	1651	1671	1714	Gasser, Gasser, S. 280–281, 502
Gasser	Rosa (Anna Katharina)	Schwyz	Eschenbach	1662	1683	1748	Gasser, Gasser, S. 241–242, 502
Gyr	Anna	Willerzell	Wurmsbach	1814	1845	1890	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 150
Hegner	Klara ¹²⁰	Lachen	Wurmsbach	1701	1719	1773	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 145
Hegner	<i>Ursula</i>	Galgenen	Wurmsbach	1672	1696	1726	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 145
Hospenthal	Juliana	Arth	Wurmsbach		1672	1727	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 144
Huber	<i>Regina</i>	Tuggen	Wurmsbach			1694	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 145
Kälin	Friederike	Einsiedeln	Wurmsbach	1814	1842	1857	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 150
Krieg	Johanna Baptista	Lachen	Wurmsbach	1750	1774	1791	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 146
Lilli	Beata ¹²¹	Schwyz	Steinen		vor 1460?		HS III/3, S. 915
Lilli	Berchta ¹²²	Schwyz	Steinen		vor 1286		HS III/3, S. 913

¹¹⁶ Während Wyrsch den Familiennamen mit Bamert angibt, führt das Wurmsbacher Schwesternverzeichnis Sr. Scholastika, geboren 1712, von Tuggen, als Bannwart auf.

¹¹⁷ Frau Mutter 1737–1762.

¹¹⁸ «Liebhaberin der Musik».

¹¹⁹ «Liebhaberin der Musik».

¹²⁰ Sie war während 36 Jahren Priorin unter verschiedenen Äbtissinnen.

¹²¹ Nach «Helvetia Sacra» ist nicht klar, ob sie tatsächlich um 1460 Priorin war.

¹²² Als Äbtissin urkundlich belegt 1286.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Lilli	Dorothea ¹²³	Schwyz	Steinen				HS III/3, S. 915
Marty	Agatha ¹²⁴	Iberg	Wurmsbach	1820	1843	1880	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 150
Marty	Antonia (Maria Anna)	Tuggen	Tänikon	1746		1816	Wyrsch, Kirchen, S. 244
Mettler	Alberika Regina ¹²⁵	Schwyz	Wurmsbach	1706	1725	1776	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 145
Ochsner	Meinrada	Einsiedeln	Wurmsbach	1810	1832	1881	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 150
Pfister	Hedwig (Maria Katharina)	Tuggen	Magdenau	1663	1682	1728	Wyrsch, Kirchen, S. 244
Pfister	Regina Mechtildis	Tuggen	Tänikon	1699	1726		STASZ, HA.IV.610.001, Nr. 4; Wyrsch, Kirchen, S. 244
Räber	Johanna Anastasia (Anna Barbara)	Küssnacht	Rathausen	1692	1711	1758	Bernart, Rathausen, S. 147
Reding	Agnes (Maria Theresia)	Schwyz	Magdenau	1688		1754	Wiget, Haudegen, S. 75, 278; Reding, Klosterfrauen, S. 2
Reding	Anna ¹²⁶	Schwyz	Steinen		vor 1295		HS III/3, S. 913–914
Reding	Franziska ¹²⁷ (Maria Anna Josepha)	Schwyz	Wurmsbach	1758	1782	1825	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 146; Reding, Klosterfrauen, S. 2
Reding	Katharina	Schwyz	Magdenau	1617		1707	HS III/1, S. 1778; Reding, Klosterfrauen, S. 1
Reding	Xaveria Ignatia (Maria Josepha Agnes Carola)	Schwyz	Wurmsbach	1756	1782	1813	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 146; Reding, Klosterfrauen, S. 2
Ruhstaller	Elisabeth ¹²⁸	Lachen oder Einsiedeln	Steinen				HS III/3, S. 915
Schiner	Magdalena ¹²⁹	Schwyz	Rathausen		1581		Bernart, Rathausen, S. 53
Schönbächler	Bernarda	Einsiedeln	Wurmsbach	1746	1768	1791	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 146

¹²³ Ihr Priorat lässt sich zeitlich nicht einordnen.

¹²⁴ «Geschickte Weberin».

¹²⁵ Sie war während 40 Jahren Schreiberin.

¹²⁶ «Helvetia Sacra» führt sie unter «N.N., 1295» auf und verweist in Fussnote 1 auf einen Eintrag von Fassbind, nach dem diese Äbtissin Anna Reding geheissen habe.

¹²⁷ Sie feierte mit ihrer leiblichen Schwester Sr. Xaveria Ignatia Reding gleichzeitig Profess.

¹²⁸ Ihr Priorat lässt sich zeitlich nicht einordnen.

¹²⁹ 1588–1592 beaufsichtigte sie während der Abwesenheit des Konvents den Umbau des Klosters als Statthalterin. Später «wird sie ihrer Sinne beraubt». Während fast 40 Jahren «geistiger Umnachtung» lebte sie abgesondert, teilweise an eine eiserne Kette gefesselt, in einer Hütte im Klostergarten.

Name	Ordensname	Herkunft	Kloster	*	P	†	Belege
Schorno	Antonia ¹³⁰	Schwyz	Steinen		vor 1345		HS III/3, S. 914
Schwyter	Anna Maria	Lachen	Wurmsbach		1673	1691	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 144
Steiner	Franziska (Maria Salome)	Pfäffikon	Wurmsbach	1686	1705	1754	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 145
Styger	<i>Walburga Josephina</i>	Schwyz	Tänikon	1696	1731		STASZ, HA.IV.610.001, Nr. 4
Vogt	Basilia ¹³¹	Wangen	Wurmsbach	1687	1704	1756	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 54, 145; HS III/3, S. 975
Wickart	Rosa Magdalena Antonia (Anna Elisabeth)	Einsiedeln	Gnadenthal	1725			¹³²
Zehnder	Bernarda	Einsiedeln	Wurmsbach	1783	1808	1866	Verzeichnis [Wurmsbach], S. 150

¹³⁰ Äbtissin 1345–1346.

¹³¹ Äbtissin 1734–1756. Sie liess ein Urbar anlegen und brachte das Kloster in einen guten Stand.

¹³² Mitteilung von Myriam Gyr, Lachen, 28.4.2019.

